

Kristina Gensch

Erfolgreich im Studium,

erfolgreich im Beruf:

Absolventinnen und Absolventen
dualer und regulärer Studiengänge
im Vergleich

Kristina Gensch

**Erfolgreich im Studium,
erfolgreich im Beruf:
Absolventinnen und Absolventen
dualer und regulärer Studiengänge
im Vergleich**

Studien zur Hochschulforschung 87

München 2016

Impressum

© Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung,
Prinzregentenstraße 24, 80538 München
Tel.: 089/2 12 34-405, Fax: 089/2 1234-450
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de, Internet: <http://www.ihf.bayern.de>

Umschlagentwurf und Layout: Haak & Nakat, München

Satz/Herstellung: Dr. Ulrich Scharmer, München

Druck: Steinmeier, Deiningen

München, 2016

ISBN 978-3-927044-69-2

Inhaltsverzeichnis

	Zusammenfassung	1
	Einleitung	7
1	Duales Studium in Deutschland und Bayern	8
1.1	Duales Studium in Deutschland	8
1.1.1	Definition und Formen des dualen Studiums	8
1.1.2	Duale Studiengänge nach Studienmodell, Ländern, Fächergruppen, und Anbietern	9
1.2	Duales Studium in Bayern	10
1.2.1	Entwicklung des dualen Studiums in Bayern	10
1.2.2	Modelle des dualen Studiums in Bayern	10
2	Untersuchungsschwerpunkte, Forschungsfragen und Durchführung der Untersuchung	11
2.1	Untersuchungsschwerpunkte	11
2.2	Forschungsfragen	12
2.3	Durchführung, Methode, Repräsentativität	13
3	Soziodemographische Merkmale der Absolventen und studienstrukturelle Parameter regulärer und dualer Studiengänge	18
3.1	Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Familienstand und Lebensform	18
3.2	Bildungshintergrund	19
3.3	Hochschulzugangsberechtigung und Hochschulzugangsnoten	23
4	Analyse des Studiums der Absolventinnen und Absolventen	25
4.1	Studienfachwahl nach Studienform, Hochschulzugangsberechtigung und Geschlecht	25
4.2	Finanzierung des Studiums	27
4.3	Abschlusszeitpunkt, Dauer, Abschlussart und Abschlussnote des Studiums	28
4.4	Beurteilung des Studiums und des Kompetenzerwerbs	32
4.4.1	Beurteilung des Studiums	32
4.4.2	Kompetenzerwerb während des Studiums	36
4.5	Entscheidung der Absolventen für bzw. gegen ein weiteres Studium	39
5	Erste Erwerbstätigkeit der Absolventen	44
5.1	Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit	44
5.2	Erste Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen	45
5.3	Vertragliche Regelungen bei der ersten Erwerbstätigkeit	46

5.4	Berufliche Stellung	50
5.4.1	Berufliche Stellung nach Geschlecht und Fächergruppe	51
5.4.2	Berufliche Stellung nach Wirtschaftsbereichen	52
5.5	Einkommen bei der ersten Erwerbstätigkeit	53
5.5.1	Bruttomonatseinkommen nach Geschlecht und Fächergruppe	55
5.5.2	Bruttomonatseinkommen nach Studienform und Wirtschaftsbereich	57
5.5.3	Bruttomonatseinkommen nach Studienform, Studienabschlussart, Wirtschaftsbereich und Hochschulzugangsberechtigung	59
5.6	Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung	62
5.6.1	Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Studienform, Geschlecht und Studienfach	62
5.6.2	Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Wirtschaftsbereich und Studienabschluss	64
6	Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit	66
6.1	Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit nach Geschlechtern, Studienformen und Studienabschlüssen	67
6.2	Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen und Wirtschaftsbereichen	69
7	Räumliche Mobilität der Absolventen regulärer und dualer Studiengänge	72
7.1	Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nach Bundesland und Siedlungsstruktur	72
7.2	Wohnortwechsel vor Studienbeginn und Siedlungsstruktur der Hochschulstandorte	74
7.3	Regionale Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit	76
7.4	Siedlungsstruktur und räumliche Lage des Arbeitsorts	77
7.5	Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort	78
7.5.1	Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort nach Fächergruppe und Abschlussnote	80
7.5.2	Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort nach Geschlecht und Lebensform	82
7.5.3	Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort nach Wirtschaftsbereich und Einkommen	84
8	Bestandsaufnahme, Empfehlungen und Ausblick	86
	Literatur	91
	Abbildungsverzeichnis	93
	Tabellenverzeichnis	95

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2011/2012 bot sich im Rahmen einer ersten Befragungswelle des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) erstmalig die Gelegenheit, herauszufinden, ob das Konzept des dualen Studiums in seiner spezifischen Form Erfolg hat und eine gute Passung von Arbeitsplatznachfrage und -angebot ermöglicht. Aufgrund des damaligen Kenntnisstands zum Thema duales Studium und der zu erwartenden geringen Fallzahl an Absolventen¹ dualer Studiengänge – insgesamt gab es zu diesem Zeitpunkt nur 3.085 dual Studierende in Bayern (vgl. *Gensch 2014, S. 14*) –, enthielt der Fragebogen nur wenige spezielle Fragen für diese Gruppe. Dennoch erschien und erscheint es lohnenswert, den beruflichen Einstieg von Absolventen dualer Studiengänge in Bayern näher zu betrachten, da die Zahl der Studierenden und damit auch die der Absolventen stetig steigt und es bislang aber keine Statistiken oder empirischen Erhebungen zu dieser Gruppe gibt, mit Ausnahme der Absolventenbefragung an der dualen Hochschule in Baden-Württemberg.

Im Sommer 2014 begannen die Auswertungen der BAP-Daten. Da an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) Studierende dualer Studiengänge ihr Studium gemeinsam mit regulär Studierenden absolvieren und somit über den gleichen Wissensstand verfügen, bot es sich an, nicht nur die Daten der Absolventen dualer Studiengänge zu verwenden, sondern als „Kontrollgruppe“ auch die der Absolventen regulärer² Studiengänge. Bessere Studienergebnisse und ein erfolgreicherer Start ins Berufsleben könnten demnach auf den hohen Praxisanteil des dualen Studiums und auf die frühe Integration ins Unternehmen zurückzuführen sein, so die Ausgangshypothese.

Obgleich die Repräsentativität der Ergebnisse aufgrund der geringen Grundgesamtheit der Absolventen dualer Studiengänge bei einer tieferen Differenzierung nach den beiden Modellen (Verbundstudium sowie Studium mit vertiefter Praxis) und weiteren Variablen teilweise eingeschränkt ist, können die Ergebnisse eine erste Tendenz zur beruflichen Situation der Absolventen dualer Studiengänge zeigen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Themenbereiche der Studie und die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

¹ Zur besseren Lesbarkeit werden im Folgenden zumeist männliche Personenbezeichnungen verwendet. Soweit nicht ausdrücklich anderweitig vermerkt oder aus dem Kontext ersichtlich, beziehen sie sich auf Personen beiderlei Geschlechts.

² Als Absolventen regulärer Studiengänge werden alle Absolventen bezeichnet, die nicht ein duales Studium absolviert haben.

Zielsetzung und Design der Studie

Mit dieser Studie erfolgt ein Rückblick der Absolventen (bayerischer) dualer Studiengänge der Hochschulen für angewandte Wissenschaften auf ihr Studium und ihren Berufseinstieg bei ihrer ersten Berufstätigkeit. Die Daten des Bayerischen Absolventen-Panels (BAP) (Studienabschluss Wintersemester 2008/2009 bis einschließlich Sommersemester 2010) ermöglichen einen Vergleich zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge sowie zwischen Absolventen beider dualer Studienmodelle (Verbundstudium/Studium mit vertiefter Praxis), sofern dies aufgrund einer ausreichenden Feldbesetzung möglich ist. Die Untersuchungsgruppe setzt sich aus 2.997 Absolventen regulärer und 221 Absolventen dualer Studiengänge zusammen.

Sozialer Hintergrund, Hochschulzugangsberechtigung und Zugangsnoten

Absolventen dualer Studiengänge weisen einen höheren Bildungshintergrund und eine höhere Vorbildung auf als Absolventen regulärer Studiengänge. Zwei Drittel der Absolventen dualer Studiengänge verfügen über die allgemeine Hochschulreife und 45 Prozent von ihnen haben eine bessere Hochschulzugangsnote als Note zwei. Diese hohen Werte sind vor allem auf die Absolventen dualer Verbundstudiengänge zurückzuführen, während Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis (SmvP) bei allen drei Parametern (Bildungshintergrund, Vorbildung, Hochschulzugangsnote) eher die Werte der Absolventen regulärer Studiengänge erreichen.

Studienfachwahl und Finanzierung

Bei der Betrachtung der Studienfachwahl wurden nur die Fächer berücksichtigt, die als duale Studiengänge angeboten werden und eine ausreichende Fallzahl aufweisen. Letztlich blieben nur Fächer übrig, die den Fächergruppen Wirtschaftswissenschaften und Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (MINT) zuzuordnen sind.

Zur Studienfinanzierung sind Absolventen dualer Studiengänge weniger auf eine fachfremde Erwerbstätigkeit, auf ihre Eltern oder auf staatliche Unterstützung (BAföG) angewiesen als Absolventen regulärer Studiengänge.

Dauer des Studiums, Abschlussart und Abschlussnoten

Absolventen dualer Studiengänge beenden trotz zusätzlicher Ausbildung oder intensiver Praxisphasen ihr Studium schneller als die Absolventen regulärer Studiengänge. Letztgenannte weisen zu drei Vierteln einen Diplomabschluss auf, Absolventen dualer Studiengänge zu 57 Prozent einen Bachelorabschluss. Dies erklärt teilweise auch die längeren Studienzeiten der Absolventen regulärer Studiengänge.

Ähnlich gut wie die Hochschulzugangsnote sind die Abschlussnoten der Absolventen dualer Studiengänge. Zwei Drittel der Absolventen dualer Studiengänge (gesamt)³ haben bessere Studienabschlussnoten als Note zwei. Dies traf im Vergleich dazu nur für 43 Prozent der Befragten regulärer Studiengänge zu. Die besten Noten erzielten Absolventen des dualen Verbundstudiums, die Wirtschaftswissenschaften studiert hatten und/oder eine allgemeine Hochschulreife aufwiesen.

Beurteilung des Studiums hinsichtlich der Qualität und des Kompetenzerwerbs

Rückblickend bewerten die Absolventen ihr Studium hinsichtlich der *fachlichen* und *organisatorischen Qualität* im Durchschnitt mit Note⁴ zwei oder sogar besser. Die *methodische Qualität* erhält bei zwei von drei Dimensionen eher eine mittlere Bewertung. Bei der Analyse der Studienqualität zeigen sich zwei interessante Aspekte: Absolventen dualer Studiengänge, und hier vor allem diejenigen mit vertiefter Praxis, bewerten die Studienqualität tendenziell besser als die übrigen Befragten. Die Organisation des Studiums scheint Absolventen dualer Studiengänge trotz ihrer parallelen Einbindung in ein Unternehmen leichter zu gelingen als den Befragten regulärer Studiengänge.

Auch die im Studium erworbenen Kompetenzen (*Fach-, Transfer-Kompetenzen, erworbene Ausdrucksfähigkeit*) wurden mit Ausnahme einer Dimension („Kenntnis wissenschaftlicher Methoden“) von allen Befragten im Durchschnitt mit einer „zwei“ bewertet. Bei den „Schlüsselqualifikationen“ ist die Benotung bei allen Dimensionen deutlich besser als zwei. Generell gilt auch hier, dass Absolventen dualer Studiengänge, vor allem wiederum Befragte mit vertiefter Praxis, alle Kompetenzbereiche besser benoten als die übrigen Befragten.

Weiterstudium zum Master

Für ca. 60 Prozent aller Befragten (n=424), die ein Masterstudium absolvieren, ist der wichtigste Grund die Befürchtung, in der weiteren beruflichen Laufbahn mit einem Bachelorabschluss geringere Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Etwa 50 Prozent der Absolventen regulärer und ca. 40 Prozent der Befragten dualer Studiengänge studieren im Masterstudiengang dieselbe Fachrichtung. Zum Masterstudium wechseln 43 Prozent der Absolventen regulärer und 59 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge an eine Universität. Unter den Absolventen des Verbundstudiums sind es sogar 69 Prozent.

³ Mit Absolventen „dualer Studiengänge (gesamt)“ sind immer alle Absolventen dieser Studienform gemeint. Die Betrachtung der Absolventen „dualer Studiengänge (gesamt)“ erfolgt unter anderem dann, wenn eine Differenzierung nach Verbundstudium und Studium mit vertiefter Praxis aufgrund zu geringer Fallzahlen zu unzuverlässigen Ergebnissen führt.

⁴ Notenbewertung erfolgte anhand einer Mittelwertberechnung von Note 1 bis 5.

Stellensuche und Wirtschaftsbereiche

Für knapp 36 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge ergibt sich die erste Erwerbstätigkeit aus ihrer Beschäftigung während des Studiums. Im Vergleich dazu erhielten auf diese Weise nur knapp 15 Prozent der Absolventen regulärer Studiengänge einen Arbeitsplatz. Nur die beiden Wirtschaftsbereiche „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ sowie „Dienstleistung“ boten eine ausreichende Fallzahl für Auswertungen. Es zeigte sich, dass Absolventen regulärer Studiengänge fast zu gleichen Teilen in beiden Wirtschaftsbereichen arbeiten. Unter den Befragten dualer Studiengänge sind dagegen knapp 40 Prozent im Dienstleistungsbereich tätig, und gut 60 Prozent im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“. Dieser hohe Wert ist vor allem auf die Befragten der Verbundstudiengänge zurückzuführen. Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis sind dagegen zu knapp drei Vierteln im Dienstleistungsbereich tätig.

Arbeitsvertrag

Unter den Absolventen sowohl regulärer als auch dualer Studiengänge gehen Frauen deutlich seltener unbefristete Arbeitsverhältnisse ein als Männer. Besonders eklatant ist dies bei Absolventinnen der Verbundstudiengänge: Weniger als die Hälfte von ihnen erhält einen unbefristeten Vertrag, bei den Männern dieser Studienform sind es im Vergleich dazu 68 Prozent. Eine Fächerdifferenzierung ergibt, dass Absolventen der MINT-Fächer deutlich häufiger unbefristet beschäftigt werden als Wirtschaftswissenschaftler regulärer, aber auch dualer Studiengänge.

Stellung im Beruf

Etwa 15 Prozent der Absolventen regulärer und 18 Prozent der dualen Studiengänge haben höhere Leitungsfunktionen inne („Leitende Angestellte“ und „wissenschaftlich qualifizierte Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion“ z.B. Projekt- bzw. Gruppenleiter). Während im Dienstleistungsbereich der Anteil „Leitender Angestellter“ unter den Absolventen regulärer Studiengänge bei sechs Prozent und bei den Befragten dualer Studiengänge bei 19 Prozent liegt, sind Absolventen beider Studienformen im „Verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau“ in dieser Position äußerst selten vertreten (regulär: drei Prozent; dual: ein Prozent). Die Mehrheit der Absolventen (regulär: 57 Prozent, dual: 52 Prozent) sind „wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion“ sowie „qualifizierte Angestellte“ (regulär: 28 Prozent, dual: 29 Prozent).

Einkommen

Betrachtet man die Höhe des Einkommens der Befragten nach verschiedenen Variablen, so verdienen folgende Personen weniger:

- Absolventinnen, Wirtschaftswissenschaftler, Beschäftigte im Dienstleistungsbereich und Absolventen mit Bachelorabschluss, meist unabhängig von ihrer Studienform;

bzw. mehr:

- männliche Absolventen, Absolventen der MINT-Fächergruppe, Beschäftigte im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ sowie Befragte mit Diplomabschluss.

Das Einkommen der Befragten ist am höchsten, wenn sie duale Verbundstudiengänge absolviert haben: Während alle Befragten der MINT-Studiengänge durchschnittlich 3.139 Euro verdienen, liegt das Einkommen der Absolventen dualer Verbundstudiengänge innerhalb dieser Fächergruppe bei 3.400 Euro.

Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulbildung

Der adäquate Einsatz entsprechend der Hochschulbildung wurde mithilfe von vier Merkmalen abgefragt: berufliche Position/Status, Niveau der Arbeitsaufgaben, Studienfach und Einkommen. Die Befragten fühlen sich nach Abschluss in beiden Studienformen hinsichtlich der ersten drei Merkmale im hohen Maße (Mittelwerte von ca. 2) adäquat beschäftigt. Die Bewertung des Einkommens (Mittelwert 2,51) tendiert allerdings vor allem bei den Befragten regulärer Studiengänge eher in Richtung „mittlere Zustimmung“. Geringere Zustimmung bezüglich eines entsprechend der Ausbildung adäquaten Einsatzes kommt von den Absolventinnen, den Wirtschaftswissenschaftlern sowie Absolventen regulärer Studiengänge.

Zufriedenheit

Bei den Befragten zeichnet sich eine hohe Zufriedenheit mit ihrer ersten Arbeitsstelle (Mittelwert von ca. 2) ab. Am zufriedensten sind die Absolventen mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes, den Arbeitsbedingungen, den Tätigkeitsinhalten sowie der beruflichen Position. Mit den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, den Aufstiegsmöglichkeiten und dem Einkommen sind die Befragten tendenziell eher „mittel“ zufrieden.

Differenziert man die Zufriedenheit mit der ersten Arbeitsstelle anhand einzelner Variablen, so sind folgende Personen zufriedener:

- Männer, Absolventen der Fächergruppe MINT, Beschäftigte im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, und Bau“, Befragte mit Bachelorabschluss sowie Absolventen dualer Studiengänge

bzw. unzufriedener:

- Frauen, Wirtschaftswissenschaftler, Beschäftigte im Dienstleistungsbereich, Befragte mit Diplomabschluss sowie Absolventen regulärer Studiengänge.

Mobilität

Ein wichtiger Aspekt der Studie ist, ob Absolventen nach Studienende in der Hochschulregion bleiben. Die Ausgangssituation vor Studienbeginn zeigt, dass 38 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge und 14 Prozent derer regulärer Studiengänge zum Studium nach Bayern kamen. Nach Studienabschluss suchen knapp die Hälfte der Absolventen dualer Studiengänge und 55 Prozent der Befragten regulärer Studiengänge am Studienort und in der näheren Umgebung eine Arbeitsstelle.

Bei einer Gruppierung der Distanzen zwischen Hochschul- und Arbeitsplatzstandort (0 bis 50 km, 51 bis 100 km, 101 und mehr km) zeigt sich, dass 56 Prozent der Befragten beider Studienformen die erste Arbeitsstelle innerhalb von 50 km zum Hochschulstandort haben. Absolventen dualer Studiengänge sind in Distanzklassen zwei und drei weniger zu finden (27 bzw. 17 Prozent). Absolventen regulärer Studiengänge nehmen zu 20 Prozent eine Beschäftigung in der Distanzklasse 51 bis 100 km auf und zu 24 Prozent in der Klasse 101 und mehr km.

Differenziert man die Mobilität bzw. Sesshaftigkeit anhand einzelner Variablen, gibt es in der ersten Distanzklasse, und damit in der Hochschulregion, geringe Unterschiede nach der Studienform. Unterschiedliches Mobilitätsverhalten zeigt sich bezogen auf die Fächergruppe und Abschlussnote der Befragten. In den MINT-Fächern arbeiten 69 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge in der Region, von den Absolventen regulärer Studiengänge sind es 59 Prozent. Deutlich mobiler sind dagegen die Wirtschaftswissenschaftler. Sie verbleiben nur zu 41 Prozent (dual) bzw. 50 Prozent (regulär) in der Region. Auch die Abschlussnote hat Auswirkungen auf die Mobilität. Nur 54 Prozent der Befragten mit einer Abschlussnote besser als 2,3 bleiben in der Region ihrer Hochschule. Unter den Befragten mit schlechteren Noten tun dies jedoch 72 Prozent der Absolventen aus dualen und 58 Prozent derer aus regulären Studiengängen. Bei den übrigen Variablen (Wirtschaftsbereich, Geschlecht, Partnerschaft und Einkommen) sind die Unterschiede nach Studienform in einer Entfernung bis 50 km vom Hochschulstandort nicht sehr groß. Anderes sieht es zum Teil bezüglich des Mobilitätsverhaltens in den beiden höheren Distanzklassen aus.

Einleitung

Mit der Errichtung von Fachhochschulen in den 1970er und 1990er-Jahren war das politische Ziel verbunden, regionale Disparitäten auszugleichen und wirtschaftsstrukturell schwachen Gebieten Entwicklungsimpulse zu geben (vgl. *hierzu Brackmann 1993; Fürst 1984; Schindler 1993; Schulte 1993; Bauer/Weber 2007*). Auf der Grundlage bestehender Ingenieurschulen und Höherer Fachschulen begann man mit dem Aufbau von Fachhochschulen, deren fachliche Ausrichtung vor allem auf ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen lag. Die Ausbildung sollte anwendungsorientiert und mit hohem Praxisbezug erfolgen. Durch diese beiden Voraussetzungen gelang es den Fachhochschulen über Jahrzehnte, regionale Unternehmenskooperationen aufzubauen.

Eine Verstetigung und Intensivierung der Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen liegt auch dem neuen Konzept des dualen Studiums zugrunde. Die bisherige Dominanz des wirtschaftswissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Angebots dualer Studiengänge belegt nach Ansicht des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) den Fachkräftebedarf der kooperierenden Unternehmen. Um diesen zu befriedigen, sollen Hochschulen Unternehmen als Kooperationspartner gewinnen, die einen passgenauen Fach- und Führungskräftenachwuchs für ihre Investition erwarten (vgl. *BIBB 2012, S. 31*). Die angestrebte Passgenauigkeit zeigt auch das Selbstverständnis des dualen Studiums, das sich nicht als eine primär theoretische oder rein akademische Ausbildung versteht, sondern in konkreter Zusammenarbeit mit den Erfordernissen des Arbeitsmarkts entwickelt wurde und an diesem orientiert ist (vgl. *Gensch 2014, S. 11*).

Für das wirtschaftliche Wachstum ländlicher sowie schwächer strukturierter Regionen und für die dortigen Unternehmen ist es wichtig, dass angesichts des wachsenden Bedarfs an hochqualifizierten Arbeitskräften Studierende nicht nur standortnah ausgebildet werden, sondern nach Studienabschluss auch auf dem dortigen Arbeitsmarkt verbleiben. In der vorliegenden Untersuchung werden deshalb der erste Berufseinstieg und die Arbeitssituation der Absolventen bayerischer Hochschulen für angewandte Wissenschaften genauer analysiert. Der Fokus liegt dabei vor allem auf den Absolventen dualer Studiengänge. Es wird überprüft, ob das Konzept des dualen Studiums realisierbar ist und sich die Erwartungen von Studierenden und Unternehmen bezüglich einer guten Passung der späteren Arbeitsplatznachfrage und des Arbeitsplatzangebots erfüllen. Ferner wird ermittelt, ob und inwiefern Absolventen dualer und regulärer Studiengänge an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften ihre Berufsaussichten unterschiedlich bewerten und ob der größere Praxisbezug des dualen Studiums sowie die frühe Bindung an ein Unternehmen zu Vorteilen im Berufsleben führen. Dies wäre ein interessantes Ergebnis, da das duale Studium mit wenigen Ausnahmen so aufgebaut ist, dass dual Studierende während der Studienphasen nicht in eigenen Studiengruppen zusammengefasst sind, sondern gemeinsam mit allen Studierenden des jeweiligen Studiengangs ein komplettes reguläres Fachhochschulstudium absolvieren und somit die gleichen fachlichen Kenntnisse erwerben.

Darüber hinaus wird analysiert, welche Absolventen in ihrer Hochschulregion und in ländlichen Regionen verbleiben. Nach aktuellen Untersuchungsergebnissen von Kratz und Lenz scheint es den Hochschulen für angewandte Wissenschaften besser als Universitäten zu gelingen, Absolventen nach Studienabschluss in ländlichen Hochschulregionen zu halten (vgl. *Kratz/Lenz 2015, S. 23*).

Um die Besonderheiten des dualen Studiums zu verstehen, wird im Folgenden zunächst auf die historische Entwicklung und Eigenheiten dieser Studienform eingegangen.

1 Duales Studium in Deutschland und Bayern

1.1 Duales Studium in Deutschland

Das Ausbildungssystem in Deutschland war bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts durch eine starke institutionelle Trennung zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung gekennzeichnet. Erst ab dieser Zeit wurden in Baden-Württemberg Berufsakademien gegründet, die als erste Vorläufer dualer Studiengänge zu sehen sind. Ihre Entstehung ist auf die Initiative großer Stuttgarter Unternehmen zurückzuführen (Robert Bosch GmbH, Daimler-Benz AG und Standard Elektrik Lorenz AG), die in enger Kooperation mit der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) in Stuttgart sowie der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Neckarraum ein neues Bildungsangebot, das „Stuttgarter Modell“ entwickelten, das eine Kombination von Studium und Ausbildung im wechselnden Turnus vorsah und für Abiturienten eine Alternative zum Universitäts- bzw. Fachhochschulstudium bieten sollte (vgl. *Gensch 2014, S. 6*). Nach und nach wurde die Idee des dualen Studiums auch außerhalb der Berufsakademien von vielen Fachhochschulen und einigen Universitäten übernommen und inzwischen in allen 16 Bundesländern umgesetzt. In den letzten Jahren wurden einige Berufsakademien in Hochschulen integriert oder, wie 2009 in Baden-Württemberg, in die sogenannte Duale Hochschule umgewandelt (vgl. *Graf 2012, S. 50*).

1.1.1 Definition und Formen des dualen Studiums

In „AusbildungPlus“ des *Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)* wird ein duales Studium folgendermaßen beschrieben: „Als dualer Studiengang wird ein Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie mit integrierter Berufsausbildung bzw. Praxisphasen in einem Unternehmen bezeichnet. In dem höheren Praxisbezug, der abhängig von Studiengang und Hochschule variiert, liegt der Unterschied zu klassischen Studiengängen an Universitäten oder Fachhochschulen“ (*BIBB 2012, S. 19*). Das BIBB differenziert das duale Studium nach zwei Varianten der *Erstausbildung* und nach zwei *berufsbezogenen Versionen*, die in Form einer beruflichen Weiterbildung möglich sind. Im Folgenden wird jedoch nur auf die Formen der Erstausbildung näher eingegangen, die auch in Bayern praktiziert werden:

- „1. Ausbildungsintegrierende duale Studiengänge verbinden das Studium mit einer Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Dabei werden die Studienphasen und die Berufsausbildung sowohl zeitlich als auch inhaltlich miteinander verzahnt. Es wird neben dem Studienabschluss noch ein zweiter anerkannter Abschluss in einem Ausbildungsberuf mit Kammerprüfung erworben.
2. Praxisintegrierende duale Studiengänge verbinden das Studium mit längeren Praxisphasen im Unternehmen. Zwischen den Lehrveranstaltungen an der Hochschule und der praktischen Ausbildung besteht ein inhaltlicher Bezug. Voraussetzung für eine Immatrikulation in einen praxisintegrierenden Studiengang ist eine vertragliche Bindung an ein Unternehmen, häufig in Form eines Arbeitsvertrags oder auch Praktikanten- oder Volontariatsvertrags“ (BIBB 2012, S. 19).

1.1.2 Duale Studiengänge nach Studienmodell, Ländern, Fächerguppen und Anbietern

Im Oktober 2014 gab es in Deutschland 1.505 Angebote dualer Studiengänge als Erstausbildung. Dabei ist die praxisintegrierende Form (49 Prozent) stärker vertreten als die ausbildungsintegrierende Form (39 Prozent) (vgl. BIBB 2015, S. 7). Der Anteil dualer Studiengänge in Mischform⁵ liegt bei elf Prozent. Betrachtet man die regionale Verteilung des dualen Studienangebots, so liegt Bayern im Oktober 2014 mit 303 Studiengängen vor Nordrhein-Westfalen (287 Studienangebote) und Baden-Württemberg (268 Studienangebote) (vgl. BIBB 2015, S. 10). Das Studienangebot setzt sich fachlich wie folgt zusammen: Ca. 32 Prozent der Studienangebote sind den Wirtschaftswissenschaften und 39 Prozent den Ingenieurwissenschaften zuzuordnen. Den drittgrößten Anteil bilden Studienplätze für Informatiker mit zwölf Prozent, gefolgt von Sozialwesen, Erziehung, Gesundheit und Pflege mit elf Prozent. Der Anteil „sonstiger“ Studiengänge ist mit sechs Prozent eher gering.

Nach Angaben des BIBB bieten folgende Einrichtungen duale Studiengänge an: An den Fachhochschulen bestehen bundesweit mit 67 Prozent die meisten dualen Studiengänge. Mit 14 Prozent liegt die Duale Hochschule Baden-Württemberg an zweiter Stelle, gefolgt von den Berufsakademien mit zwölf Prozent. Relativ klein, mit fünf Prozent, ist das Angebot dualer Studiengänge an Universitäten. „Sonstige“ Hochschulen weisen einen Anteil von zwei Prozent auf (vgl. BIBB 2015, S. 7).

⁵ Diese Studienform wurde von BIBB nicht näher erläutert.

1.2 Duales Studium in Bayern

1.2.1 Entwicklung des dualen Studiums in Bayern

Um dem Bedarf der regionalen Wirtschaft nach akademischen Studiengängen mit hohem Praxisbezug nachzukommen, wurde 2006 auch in Bayern mit Unterstützung des bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und des Verbands der bayerischen Fachhochschulen (Hochschule Bayern e.V.) die Initiative Hochschule dual mit dem Ziel ins Leben gerufen, ein duales Studienangebot auf- und auszubauen (vgl. *Weich 2011, S. 71*). Mit Ausnahme der Universität Erlangen-Nürnberg wurde diese Studienform ausschließlich an den Fachhochschulen verankert. Inzwischen werden an allen 19 staatlichen und kirchlichen Fachhochschulen in Bayern duale Studiengänge angeboten.

Wesentliche Partner sind für alle dualen Studiengänge die Unternehmen. Aktuell können sich die Studierenden in Bayern bei 1.100 Unternehmen⁶ für ein duales Studium bewerben. Bei diesen handelt es sich um kleine und mittlere, aber auch um große nationale und internationale Firmen. Die Grundlagen der Kooperation werden durch Verträge zwischen Hochschule und Unternehmen festgeschrieben. Diese sind neben den individuellen Arbeitsverträgen zwischen den Studierenden und den Unternehmen der wichtigste formelle Bestandteil zur Regelung des dualen Studiums. (vgl. *Gensch 2014, S. 17*).

1.2.2 Modelle des dualen Studiums in Bayern

Das duale Studium selbst wird an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften bisher hauptsächlich in der ausbildungs- oder in der praxisintegrierenden Variante angeboten.

Die ausbildungsintegrierende Variante erfolgt als Verbundstudium mit IHK- (Industrie- und Handelskammer) oder HWK- (Handwerkskammer) Abschluss oder einer staatlichen Prüfung. In der Ausbildungsphase sind sehr unterschiedliche Varianten möglich, selbst innerhalb eines Studienfachs (wie z. B. Bauingenieurwesen) (vgl. *Gensch 2014, S. 12*). Im Wesentlichen strukturiert sich das IHK/HWK-Verbundstudium folgendermaßen: Vor Studienbeginn schließt der Studierende einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen ab und beginnt eine drei- bis 14-monatige Ausbildung im Unternehmen, die mit dem ersten Teil einer IHK/HWK-Abschlussprüfung endet. Danach wechseln sich Hochschul- und Ausbildungsphasen ab, in denen die Studierenden auch die Berufsschule für ihren Ausbildungsberuf absolvieren können. Die Ausbildungsphasen finden vor allem im Praxissemester und in der vorlesungsfreien Zeit statt. Im dritten Ausbildungsjahr, zumeist im Praxissemester, erfolgt der zweite Teil der IHK/HWK-Prüfung, die die Berufsausbildung abschließt. Bis zu diesem Zeitpunkt greifen der

⁶<http://www.hochschule-dual.de/unternehmen/unternehmenspartner-werden/unternehmenspartner-werden.html>

Ausbildungsvertrag und das Berufsbildungsgesetz. Für die Studienzeit nach abgeschlossener Berufsausbildung erfolgt eine individuelle Regelung, meist in Form eines Stipendiatenvertrags, der nach Studienabschluss in ein festes Anstellungsverhältnis münden kann. Eine praxisorientierte Bachelorarbeit im Unternehmen schließt das duale Studium ab (vgl. *hochschule dual 2012, S. 5*).

Die zweite Möglichkeit, dual zu studieren, ist die praxisintegrierende Form, die als „Studium mit vertiefter Praxis“ angeboten wird. Der Praxisanteil in dieser Studienform ist um mindestens 50 Prozent höher als im herkömmlichen Studium. Der Einstieg in das Studium mit vertiefter Praxis ist flexibel (vgl. *hochschule dual 2012, S. 7*). Nach Abschluss eines Praktikantenvertrags mit einem Unternehmen und gegebenenfalls kurzer Vorpraxis wechseln sich Studium und Praxisphasen ab (vor allem im Praxissemester und in der vorlesungsfreien Zeit). In den Praxisphasen sollen Projektarbeiten zu konkreten Fragestellungen des Vertragsunternehmens durchgeführt werden. Eine praxisorientierte Bachelorarbeit im Unternehmen schließt das duale Studium ab. Entscheidender Unterschied zum ausbildungsintegrierenden Verbundstudium ist die Tatsache, dass im Studium mit vertiefter Praxis kein beruflicher Ausbildungsabschluss angestrebt wird.

„An fast allen bayerischen Hochschulen werden innerhalb eines Studiengangs, zumindest bei den großen Fächern, beide Studienvarianten angeboten. An kleineren Hochschulen und auch in Abhängigkeit von der regionalen Wirtschaftsstruktur ist manchmal nur die Variante Studium mit vertiefter Praxis möglich. Vor allem bei den technischen Branchen entscheiden die Unternehmen, in welcher Form das duale Studium stattfindet“ (*Gensch, 2014, S. 13*).

Um die Absolventen ans Unternehmen zu binden, besteht vonseiten des Unternehmens die Möglichkeit, bereits zu Studienbeginn eine Übernahmezusage bzw. eine vertragliche Bindung von bis zu drei Jahren nach Studienende zu vereinbaren.

2 Untersuchungsschwerpunkte, Forschungsfragen und Durchführung der Untersuchung

2.1 Untersuchungsschwerpunkte

Da es bisher weder amtliche Statistiken zu Absolventen (bayerischer) dualer Studiengänge und mit Ausnahme der Absolventenbefragung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014*) keine breite empirische Basis gibt, welche die Sicht der Absolventen auf ein Weiterstudium sowie deren erste Berufstätigkeit zum Gegenstand hat, sollen anhand dieser Untersuchung entsprechende Fakten gewonnen werden. Soweit es die Datenlage erlaubt, soll dies differenziert nach den beiden dualen Studienmodellen (Verbundstudium/Studium mit vertiefter Praxis) geschehen. Ferner soll auf die Ergebnisse der baden-württembergischen Studie Bezug

genommen werden, soweit dies aufgrund der Fragestellung möglich ist. Die baden-württembergische Studie wurde zeitgleich mit der vorliegenden Studie durchgeführt und beschäftigt sich ebenso mit dem Übergang vom Studium ins Berufsleben sowie der Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium.

Ferner soll ermittelt werden, ob sich die Erwartungen sowohl von Studierenden als auch Unternehmen an das Konzept der dualen Studienform erfüllen. Deshalb wurde sowohl analysiert, wie die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt unterkommen (vertragliche Regelungen, berufliche Stellung, Einkommen, adäquate Tätigkeit und Zufriedenheit), als auch der Frage nachgegangen, ob durch duale Studienangebote Hochschulabsolventen in regionalen Unternehmen gehalten werden können.

Im Einzelnen werden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung folgende Schwerpunkte thematisiert:

- soziodemographische Merkmale der Absolventen (Kapitel 3),
- Analyse der Studienzeit und weitere Studienabsichten (Kapitel 4),
- berufliche Position und Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit (Kapitel 5 und 6),
- räumliche Mobilität vor und nach dem Studium (Kapitel 7).

2.2 Forschungsfragen

Aus den vorgenannten Untersuchungsschwerpunkten wurde eine Reihe von Forschungsfragen zur Auswertung der Daten des bayerischen Absolventen-Panels (BAP) formuliert: Bei allen Fragen erfolgt nicht nur ein Vergleich zwischen Absolventen regulärer bzw. dualer Studiengänge, sondern auch zwischen Absolventen beider dualer Studienmodelle (Verbundstudium/Studium mit vertiefter Praxis), sofern dies aufgrund einer ausreichenden Feldbesetzung möglich ist.⁷

1. Unterscheiden sich die Absolventen hinsichtlich soziodemographischer Parameter? (Kapitel 3)
2. Unterscheiden sich die Absolventen hinsichtlich studienstruktureller Parameter? (Kapitel 4)
3. Beurteilen Absolventen ihr Studium unterschiedlich? (Abschnitt 4.4.1)
4. Beurteilen Absolventen den Kompetenzerwerb während des Studiums unterschiedlich? (Abschnitt 4.4.2)
5. Basieren die Entscheidungen für ein Masterstudium bei den Absolventen auf abweichenden Motiven? (Abschnitt 4.5)

⁷ Besonderer Dank gilt Frau Gabriele Sandfuchs für zahlreiche Anregungen und Diskussionen im Verlauf der Projektbearbeitung sowie für das gründliche Lektorat des Texts.

6. Zeigt sich eine Durchlässigkeit zwischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten beim Wechsel in ein Masterstudium? (Abschnitt 4.5)
7. Sind unterschiedliche Vertragsgestaltungen bei den verschiedenen Absolvententypen beobachtbar? (Abschnitt 5.3)
8. Zeigen sich bei den Studienformen der Absolventen Unterschiede im Hinblick auf deren berufliche Stellung? (Abschnitt 5.4)
9. Gibt es Einkommensunterschiede zwischen den Absolventengruppen? (Abschnitt 5.5)
10. Lassen sich Abweichungen bezüglich der adäquaten Tätigkeit entsprechend der hochschulischen Ausbildung der Absolventen feststellen? (Abschnitt 5.6)
11. Sind Absolventen hinsichtlich ihrer Erwerbstätigkeit unterschiedlich zufrieden? (Kapitel 6)

Weitere Fragen beziehen sich auf die Mobilität vor und nach dem Studium sowie die Arbeitsplatzsuche:

12. Gibt es Abweichungen bei der Mobilität der Studierenden/Absolventen vor Studienbeginn? (Abschnitte 7.1 und 7.2)
13. Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Arbeitsplatzmobilität zwischen Absolventen mit guten und schlechten Abschlussnoten? (Abschnitt 7.5.1)
14. Sind Absolventen der MINT-Studiengänge und der Wirtschaftswissenschaften hinsichtlich der Arbeitsplatzmobilität unterschiedlich? (Abschnitt 7.5.1)
15. Hat das Geschlecht Auswirkungen auf die Arbeitsplatzmobilität? (Abschnitt 7.5.2)
16. Beeinflusst die Form des Zusammenlebens in einer Partnerschaft die Arbeitsplatzmobilität nach Studienende? (Abschnitt 7.5.2)
17. Unterscheiden sich Absolventen im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ in ihrer Arbeitsplatzmobilität von Absolventen des Wirtschaftsbereichs „Dienstleistung“? (Abschnitt 7.5.3)

2.3 Durchführung, Methode, Repräsentativität

Die Datengrundlage für die vorliegende Studie ist das bayerische Absolventenpanel (BAP), eine bayernweit repräsentative und landesweit angelegte Absolventenstudie mit einer breit angelegten Auswahl an Studienfächern. Ziel dieses Panels ist es, den Hochschulen Informationen über die Ausbildungsqualität, den Übergang ihrer Absolventen in den Beruf und deren berufliche Entwicklung zu geben. Die Befragungen erfolgen zu drei Zeitpunkten: etwa 1,5 Jahre nach Abschluss, dann nach fünf Jahren, und schließlich nach ca. zehn Jahren.

Die Daten für diese Untersuchung entstammen der ersten Befragungswelle. Es handelt sich um eine Vollerhebung mit etwa 41.000 Personen, die entweder

- zwischen dem 1. Oktober 2008 und dem 30. September 2010 einen Bachelor- oder Masterabschluss oder
- zwischen dem 1. Oktober 2009 und dem 30. September 2010 einen Diplom- oder Magisterabschluss erworben oder das erste juristische Staatsexamen bestanden haben.

Der Befragungszeitraum lag zwischen Dezember 2011 und April 2012. In diese Erhebung wurden erstmals auch Absolventen dualer Studiengänge einbezogen. Die Rücklaufquote betrug seitens der Absolventen von Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften knapp 40 Prozent bzw. 15.477 Personen. Da der Fokus dieser Untersuchung auf einem Vergleich von Absolventen regulärer und dualer Studiengänge an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (5.686) liegt, wurden Absolventen von Universitäten ausgeschlossen. Weitere 856 Personen wurden aus dem Datensatz entfernt, weil sie keine Angaben zum Studientyp (dual/regulär) gemacht hatten (vgl. *Aichmüller/Prokopf 2015, S. 1*), sodass sich die Zahl der Befragten auf 4.830 reduzierte. Ein weiteres Ausschlusskriterium war das Studienfach. Um einen realistischen Vergleich durchführen zu können, wurden nur solche Absolventen regulärer Studiengänge in die Untersuchung einbezogen, die dieselben Fächer wie Absolventen dualer Studiengänge studiert hatten (siehe hierzu auch Abschnitt 4.1). Damit reduzierte sich die Grundgesamtheit auf 3.218 Personen, von denen nur sieben Prozent duale Studiengänge absolviert haben.

Tabelle 1: Zusammensetzung der Grundgesamtheit

Absolventen	Gesamt = n	Prozent
Absolventen regulärer Studiengänge	2.997	93
Absolventen dualer Studiengänge davon:	221	7
Verbundstudium (VBS)	136	4
Studium mit vertiefter Praxis (SmvP)	85	3
Gesamt	3.218	100,0

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen⁷

⁸ Alle Tabellen und Abbildungen im nachfolgenden Text basieren auf den BAP-Daten ab dem Wintersemester 2008/2009 bis einschließlich 30.9.2010. Aus Gründen der Lesbarkeit erfolgen Quellenangaben jedoch nur bei den Tabellen.

In den Kapiteln 5, 6 und 7, in denen es um die Erwerbstätigkeit und die Arbeitsplatzmobilität der Absolventen geht, reduziert sich die Grundgesamtheit nochmals um ca. 500 Personen auf 2.713, die zum Zeitpunkt der Befragung auch erwerbstätig waren.

Die Auswertung wurde anhand des Programms SPSS durchgeführt. Die Verarbeitung der Daten erfolgte mithilfe von Grundauszählungen, Kreuztabellierungen und Mittelwertvergleichen. Die Skalen besitzen in den meisten Fällen Nominal- oder Ordinalskalenniveau. Bei einigen Fragen wurden Likert-Skalen verwendet, die dann zu intervallskalierten Skalen führten. Aufgrund des explorativen Charakters der Studie wurde in der vorliegenden Untersuchung auf den Einsatz multivariater Verfahren verzichtet.

In der Befragung wurden drei Standorte (Ort der Hochschulzugangsberechtigung, Hochschulstandort und erster Arbeitsort) erhoben, anhand derer die Mobilität der Absolventen vor Studienbeginn und nach Studienende gemessen werden kann. Um Distanzen zu ermitteln, erfolgte eine gründliche Aufbereitung der geographischen Angaben, die sich als sehr aufwändig erwies. Die Bereinigung der Postleitzahlen und Ortsnamen konnte nur eingeschränkt automatisch durchgeführt werden und verlangte zahlreiche händische Schritte⁹.

Zur Ermittlung der Längen- und Breitengrade der Postleitzahlen wurden OpenGeoDB, eine öffentlich zugängliche Datenbank, und das Gemeindeverzeichnis des Statistischen Bundesamts verwendet (vgl. *Aichmüller/Prokopf 2015, S. 15*), das ebenfalls die Längen- und Breitengrade der Gemeindeflächen nach deren Schwerpunkt enthält (vgl. *Statistisches Bundesamt 2014*). Anhand der Geokoordinaten ließen sich drei Distanzen berechnen:

- die Distanz zwischen dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung und dem Hochschulstandort,
- die Distanz zwischen dem Ort der Hochschulzugangsberechtigung und dem Ort der ersten Arbeitsstelle,
- die Distanz zwischen dem Hochschulstandort und dem Ort der ersten Arbeitsstelle.

Die Berechnung der Distanzen wurde unter Bezugnahme der Erdkrümmung und -abplattung als Orthodrome durchgeführt (vgl. *Aichmüller/Prokopf 2015, S. 16*).

Um die drei Standorte nach Siedlungsstrukturen zu typisieren (ländlich/städtisch), wurden Daten des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung verwendet (vgl. *Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2012*). Die Zuordnung der

⁹Ein Dank gilt auch Herrn Christian Aichmüller und Herrn Simon Prokopf vom Lehrstuhl für Statistik der LMU, die im Rahmen eines Consulting-Vertrags für die vorliegende Studie die Mobilität der Absolventen (Kapitel 7) untersuchten und die BAP-Daten kreativ und sorgfältig aufbereiteten. Siehe auch deren unveröffentlichtes Manuskript im Literaturverzeichnis.

Gemeinden/Standorte erfolgte nach der Klassifizierung des Kreises, in dem die Gemeinden/Standorte lagen (vgl. *Aichmüller/Prokopf 2015, S. 15*). Um Aggregationen auf Regierungsbezirks- bzw. Kreisebene durchzuführen, wurde der amtliche Gemeindegemeinschaftsschlüssel (AGS) verwendet, der für jede Gemeinde vergeben ist.

Die Repräsentativität der BAP-Daten für alle Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften wurde für die Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften anhand der Variablen „mittlere Anzahl der Fachsemester“ und „mittlere Abschlussnote“ überprüft. Dabei ergab sich, dass in beiden Fällen die Verteilung über die Fächergruppen nur geringfügig von der Verteilung in der Grundgesamtheit der Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung abweicht.

Inwieweit die Absolventen dualer Studiengänge repräsentativ vertreten sind, lässt sich nicht eindeutig sagen, da es weder bayern- noch bundesweit Statistiken über Absolventen dualer Studiengänge gibt. Somit kann nicht überprüft werden, ob es zu Über- bzw. Unterrepräsentanzen hinsichtlich verschiedener Variablen kommt. Die ausgewerteten Daten bieten jedoch weitgehend eine ausreichend breite Basis, um umfassende Schlüsse über Absolventen dualer Studiengänge bayerischer Hochschulen zu ziehen. Einschränkungen hinsichtlich der Aussagekraft können sich jedoch manchmal bei differenzierten Auswertungen nach den einzelnen Studienmodellen (Verbundstudium/ Studium mit vertiefter Praxis) dualer Studiengänge aufgrund der geringen Fallzahlen ergeben. Aus Tabelle 2 geht hervor, dass von drei Hochschulen keine Absolventen dualer Studiengänge im Panel sind und von drei weiteren nur Absolventen eines Studienmodells dualer Studiengänge vertreten sind. Die meisten Absolventen dualer Studiengänge kommen von der TH Ingolstadt und der TH Nürnberg (über 50 Prozent). Bei den Absolventen regulärer Studiengänge sind – mit Ausnahme der Hochschule München – weniger Konzentrationen der Befragten feststellbar.

Tabelle 2: Verteilung der Befragten nach Hochschule und Studienform

Hochschule	Anteil der Absolventen nach Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	Verbundstudium	Studium mit vertiefter Praxis
OTH Amberg-Weiden	100	0	0	0
	3,3%	0,0%	0,0%	0,0%
HAW Ansbach	50	1	1	0
	1,7%	0,5%	0,7%	0,0%
HAW Aschaffenburg	116	18	0	18
	3,9%	8,1%	0,0%	21,2%
HAW Augsburg	213	3	3	0
	7,1%	1,4%	2,2%	0,0%
HAW Coburg	117	11	10	1
	3,9%	5,7%	7,4%	1,2%
TH Deggendorf	147	8	5	3
	4,9%	4,0%	3,7%	3,5%
HAW Hof	155	10	5	5
	5,2%	4,5%	3,7%	5,9%
TH Ingolstadt	106	70	43	27
	3,5%	32,7%	31,6%	31,8%
HAW Kempten	115	6	1	5
	3,8%	3,1%	0,7%	5,9%
HAW Landshut	111	0	0	0
	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%
HAW München	523	25	18	7
	17,5%	11,3%	13,2%	8,2%
HAW Neu-Ulm	114	0	0	0
	3,8%	0,0%	0,0%	0,0%
TH Nürnberg	372	33	28	5
	12,4%	15,3%	20,6%	5,9%
OTH Regensburg	362	15	14	1
	12,1%	6,7%	10,3%	1,2%
HAW Rosenheim	152	6	5	1
	5,1%	3,1%	3,7%	1,2%
HAW Würzburg-Schweinfurt	244	15	3	12
	8,1%	6,7%	2,2%	14,1%
Gesamt	2.997	221	136	85
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

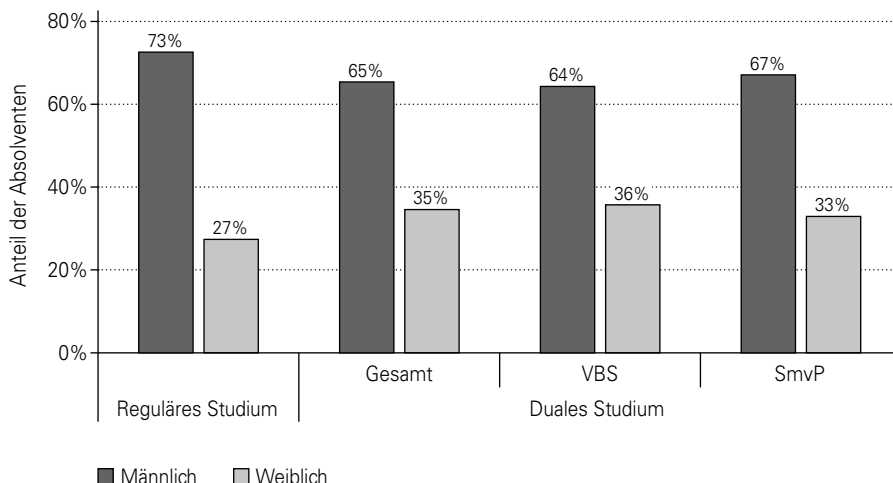
3 Soziodemographische Merkmale der Absolventen und studienstrukturelle Parameter regulärer und dualer Studiengänge

In diesem Abschnitt wurde überprüft, inwiefern sich Absolventen dualer Studiengänge von Absolventen regulärer Studiengänge hinsichtlich soziodemographischer und studienstruktureller Parameter unterscheiden. Gleichzeitig wurde ermittelt, ob die *Absolventen* dualer Studiengänge hinsichtlich der genannten Merkmale von *Studierenden* dualer Studiengänge abweichen, die im Studienjahr 2012 befragt wurden (vgl. *Gensch 2014*).

3.1 Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Familienstand und Lebensform

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass der Anteil der weiblichen Absolventen dualer Studiengänge in der Befragung deutlich höher ist als der von Frauen, die ein reguläres Studium abgeschlossen haben. Entsprechend umgekehrt verhält sich der Anteil männlicher Absolventen dualer Studiengänge. Bei den Befragten der dualen Hochschule Baden-Württembergs liegt der Anteil der Absolventinnen bei 41 Prozent. Dies ist vor allem auf die Dominanz der Fächergruppe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, aber auch auf die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften zurückzuführen, die hohe Frauenanteile aufweisen. Diese Fächergruppe wird auch in Bayern von den dual Studierenden immer stärker nachgefragt (vgl. *Gensch 2014*), ist aber bei den Absolventen der vorliegenden Befragung noch nicht berücksichtigt worden, da die Fallzahlen zu gering sind (vgl. Abschnitt 4.1).

Abbildung 1: Geschlecht der Absolventen nach Studienform



Kaum Unterschiede zwischen den Studienformen gibt es dagegen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit: Etwa 95 Prozent aller Befragten kommen aus Deutschland. Dies entspricht in etwa den Befragungswerten aus Baden-Württemberg (vgl. *Allgauer/Schneider 2014, S. 14*). Ähnlich verhält es sich beim Familienstand: 86 Prozent der Absolventen regulärer und 88 Prozent der dualen Studiengänge sind ledig. Zwei Drittel leben jedoch in festen Partnerschaften, überwiegend im gemeinsamen Haushalt. Diese Beziehungsform wird am häufigsten von Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis gelebt.

Tabelle 3: Lebensform der Absolventen nach Studienform

Lebensform	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Ohne festen Partner	889	65	40	25
	32,0 %	32,0 %	33,0 %	30,0 %
Mit festem Partner in getrennten Haushalten	722	57	36	21
	26,0 %	28,0 %	29,0 %	25,0 %
Mit festem Partner in gemeinsamem Haushalt	1.159	83	46	37
	42,0 %	40,0 %	38,0 %	45,0 %
Gesamt	2.770	205	122	83
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

3.2 Bildungshintergrund

Höchster Schulabschluss der Eltern der Absolventen

Aus einzelnen Studien (vgl. *Krone 2015, S. 57; Wolter et al. 2014, S. 67; Berthold et al. 2010, S. 20*) geht hervor, dass ein duales Studium Hochschulzugangsberechtigte aus bildungsfernen Schichten anzieht. Anhand der Schul- und der Berufsabschlüsse der Eltern der Absolventen wurde analysiert, ob dies auch auf die Absolventen der vorliegenden Befragung zutrifft.

Zwischen den Absolventen dualer und regulärer Studiengänge gibt es Abweichungen bezüglich des höchsten Schulabschlusses ihrer Mütter (vgl. Tabelle 4). Tendenziell sind deren Bildungsabschlüsse bei Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) höher als bei der Vergleichsgruppe. Dies ist vor allem auf die Mütter der Absolventen eines Verbundstudiums zurückzuführen, die deutlich häufiger Abitur aufweisen als die Mütter derjenigen, die ein Studium mit vertiefter Praxis bzw. in regulärer Form absol-

viert haben. Bei der ersten Gruppe ist der Anteil der Mütter mit mittleren und niedrigen Bildungsabschlüssen dementsprechend niedriger. Mütter von Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis besitzen vor allem einen mittleren Bildungsabschluss.

Tabelle 4: Höchster Schulabschluss der Mütter der Absolventen nach Studienform

Höchster Schulabschluss der Mütter	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Abitur	448	49	37	12
	16,0%	24,0%	30,0%	15,0%
Fachhochschulreife	130	9	7	2
	5,0%	4,0%	6,0%	2,0%
Realschulabschluss/Mittlere Reife	1108	79	43	36
	40,0%	38,0%	35,0%	44,0%
Hauptschule	862	53	30	23
	31,0%	26,0%	24,0%	28,0%
Kein Abschluss/Ausländischer Abschluss/nicht bekannt	236	16	7	9
	8,0%	8,0%	6,0%	11,0%
Gesamt	2.784	206	124	82
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Auch der Anteil der Väter mit Abitur ist bei den Absolventen dualer Studiengänge und hier wiederum bei den Absolventen der Verbundstudiengänge mit 13 Prozentpunkten höher als bei den Befragten regulärer Studiengänge. Letztgenannte weisen einen höheren Anteil an Vätern mit Fachhochschulreife auf. Bei den übrigen Schulabschlüssen gibt es geringe Abweichungen zwischen den Absolventen beider Studienformen.

Auffällig ist, dass die Schulabschlüsse der Eltern der Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis weitgehend mit denen der Eltern der Absolventen regulärer Studiengänge vergleichbar sind.

Tabelle 5: Höchster Schulabschluss der Väter der Absolventen nach Studienform

Höchster Schulabschluss der Väter	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Abitur	617	65	44	21
	22,0%	31,0%	35,0%	26,0%
Fachhochschulreife	370	12	8	4
	13,0%	6,0%	7,0%	5,0%
Realschulabschluss/Mittlere Reife	641	47	29	18
	23,0%	23,0%	23,0%	22,0%
Hauptschule	905	64	36	28
	33,0%	31,0%	29,0%	34,0%
Kein Abschluss/Ausländischer Abschluss/nicht bekannt	250	18	7	11
	9,0%	9,0%	6,0%	13,0%
Gesamt	2.783	206	124	82
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Höchster Berufsabschluss der Eltern der Absolventen

Aus Tabelle 6 geht hervor, dass die Mütter der Absolventen dualer Studiengänge einerseits häufiger ein Universitätsstudium abgeschlossen haben, andererseits auch Werte von über 50 Prozent beim Berufsabschluss „Lehre/Facharbeiter“ aufweisen und mit diesem Wert den Müttern der Befragten regulärer Studiengänge gleichen.

Tabelle 6: Höchster Berufsabschluss der Mütter der Absolventen nach Studienform

Höchster Berufsabschluss der Mütter	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Promotion/Universität	303	33	23	10
	11,0 %	16,0 %	18,0 %	12,0 %
FH/Ingenieurschule/Handelsakademie	146	9	6	3
	5,0 %	4,0 %	5,0 %	4,0 %
Fachschule(DDR)/Meisterprüfung/Techniker	293	25	16	9
	11,0 %	12,0 %	13,0 %	11,0 %
Lehre/Facharbeiter	1615	116	66	50
	59,0 %	56,0 %	53,0 %	61,0 %
Keinen Abschluss/ausländischer Abschluss/ nicht bekannt	388	23	13	10
	14,0 %	11,0 %	11,0 %	12,0 %
Gesamt	2.745	206	124	82
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Bei den Vätern der Befragten gibt es eine geringere Konzentration auf einen bestimmten Berufsabschluss. Ihr Anteil an höher Qualifizierten (Promotion, Universitätsstudium, Fachhochschule, Meister- bzw. Technikerprüfung) liegt deutlich über den Anteilswerten der Mütter, die diese Berufsabschlüsse haben. Vergleicht man die Abschlüsse der Väter untereinander, so weisen die der Absolventen dualer Studiengänge bei Promotionen, Universitätsabschluss, aber auch bei den Meisterprüfungen höhere Werte auf als diejenigen der Absolventen regulärer Studiengänge. Absolventen regulärer Studiengänge absolvierten dagegen häufiger Fachhochschulen, Ingenieurschulen oder Handelsakademien.

Auch zwischen den beiden Studienmodellen des dualen Studiums kommt es zu Abweichungen. So haben 37 Prozent der Väter der Absolventen der Verbundstudiengänge einen Hochschul- oder gleichwertigen Abschluss, während dies bei den Vätern der Absolventen mit vertiefter Praxis nur für 30 Prozent gilt.

Tabelle 7: Höchster Berufsabschluss der Väter der Absolventen nach Studienform

Höchster Berufsabschluss der Väter	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Promotion/Universität	482	50	32	18
	17,0 %	24,0 %	26,0 %	22,0 %
FH/Ingenieurschule/Handelsakademie	417	21	14	7
	15,0 %	10,0 %	11,0 %	8,0 %
Fachschule(DDR)/Meisterprüfung/Techniker	650	60	38	22
	24,0 %	29,0 %	31,0 %	27,0 %
Lehre/Facharbeiter	963	59	34	25
	35,0 %	29,0 %	27,0 %	30,0 %
Keinen Abschluss/ausländischer Abschluss/ nicht bekannt	240	16	6	10
	9,0 %	8,0 %	5,0 %	12,0 %
Gesamt	2.752	206	124	82
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

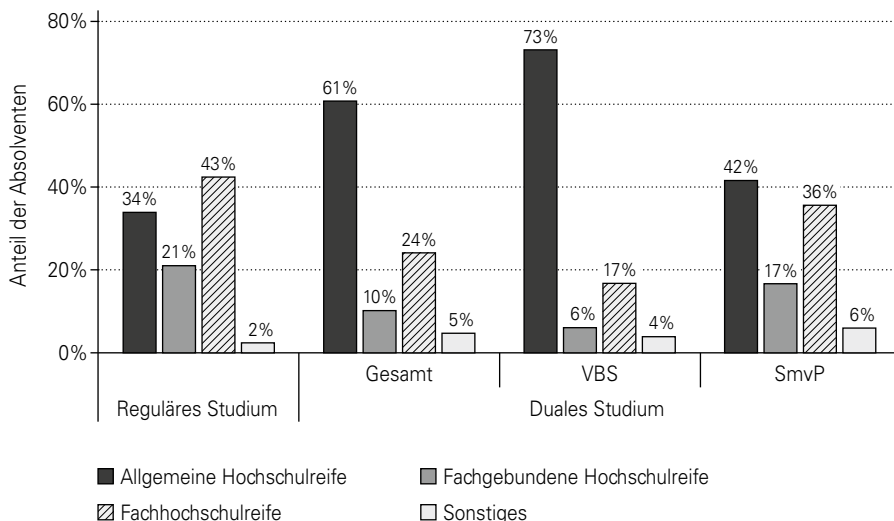
Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

3.3 Hochschulzugangsberechtigung und Hochschulzugangsnoten

Ähnlich wie in der Untersuchung über die dual Studierenden in Bayern (vgl. *Gensch 2014, S. 33*) findet sich unter den Absolventen dualer Studiengänge in der vorliegenden Untersuchung ein höherer Anteil an Personen mit allgemeiner Hochschulreife als bei den Absolventen regulärer Studiengänge. Befragte dieser Studiengänge haben vor allem mit einer Fachhochschulreife ihr Studium aufgenommen.

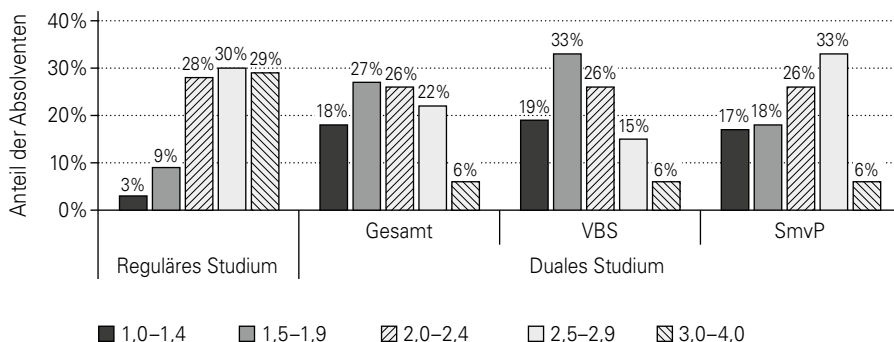
Aber auch innerhalb der Gruppe der Absolventen dualer Studiengänge zeigen sich deutliche Unterschiede bezüglich der Hochschulzugangsberechtigung: Während fast drei Viertel der ehemaligen Verbundstudierenden eine allgemeine Hochschulreife besitzen, ist dies bei den Absolventen mit vertiefter Praxis nur zu 42 Prozent der Fall. Mit ihrem deutlich höheren Anteil an Personen mit Fachhochschulreife entsprechen sie eher den Befragten, die ein reguläres Studium an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften absolviert haben (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Art der Hochschulzugangsberechtigung der Absolventen nach Studienform



Hinsichtlich der Hochschulzugangsnote zeigen sich ebenfalls Unterschiede zwischen Absolventen dualer und regulärer Studiengänge: Während 45 Prozent der Ersteren eine bessere Zugangsnote als eine Zwei haben (Verbundstudium: 52 Prozent), sind es nur ca. 13 Prozent derjenigen, die regulär studiert hatten. Dagegen nehmen 29 Prozent der letztgenannten ihr Studium mit einer schlechteren Note als einer Drei auf (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Hochschulzugangsnote der Absolventen nach Studienform



In Kapitel 3 sollte untersucht werden, ob die Absolventengruppen hinsichtlich soziodemographischer Merkmale voneinander abweichen (Forschungsfrage 1). Zusammenfassend zeigen sich dahingehend Unterschiede, dass Eltern der Absolventen dualer Studiengänge im Vergleich zu Eltern der Absolventen regulärer Studiengänge sowohl einen höheren Schulabschluss als auch Berufsabschluss aufweisen. Ferner haben deutlich mehr Absolventen dualer Studiengänge als Absolventen regulärer Studiengänge ihr Studium mit einem gymnasialen Abschluss und besseren Schulabschlussnoten begonnen.

4 Analyse des Studiums der Absolventinnen und Absolventen

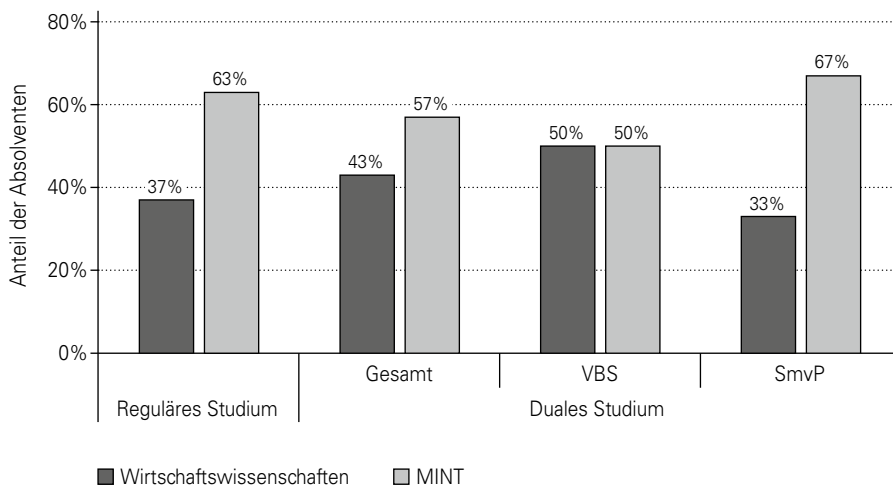
In diesem Abschnitt wurden Vergleichsanalysen zwischen den Absolventen regulärer und dualer Studiengänge zu ihrem Studium anhand folgender Parameter durchgeführt:

- Studienfachwahl,
- Finanzierung des Studiums,
- Dauer des Studiums, Abschlusszeitpunkt,
- Abschlussart und Abschlussnote,
- Beurteilung der Studienqualität und des Kompetenzerwerbs während des Studiums,
- Aufnahme eines weiteren Studiums.

4.1 Studienfachwahl nach Studienform, Hochschulzugangsberechtigung und Geschlecht

In der vorliegenden Studie erfolgt aufgrund der kleinen Grundgesamtheit der dualen Absolventen eine ausschließliche Fokussierung auf diejenigen Befragten, die entweder ein Studienfach der Wirtschaftswissenschaften oder ein Fach aus dem MINT-Bereich studiert haben. Aus Abbildung 4 erschließt sich, dass der Anteil der MINT-Absolventen mit 63 Prozent bei regulären Studiengängen etwas höher ist als unter den Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) mit 57 Prozent. Allerdings weisen Befragte, die ein duales Studium mit vertiefter Praxis abgeschlossen haben, die höchsten Werte in MINT-Fächern auf (67 Prozent). Personen, die ein duales Verbundstudium absolviert haben, taten dies jeweils zur Hälfte im MINT- bzw. im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich.

Abbildung 4: Anteil der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform



Betrachtet man die Befragten nach Fächergruppe und Hochschulzugangsberechtigung, so fällt auf, dass Absolventen dualer Studiengänge in beiden Fächergruppen am häufigsten die allgemeine Hochschulreife haben. Innerhalb ihrer Gruppe zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: Wirtschaftswissenschaftler weisen zu 74 Prozent die allgemeine Hochschulreife auf, während es bei den MINT-Absolventen nur 52 Prozent sind. Bei Absolventen regulärer Studiengänge sind die Abweichungen zwischen den Fächergruppen und der jeweiligen Art der Hochschulreife weniger ausgeprägt. Am häufigsten besitzen sie die Fachhochschulreife als Hochschulzugangsberechtigung.

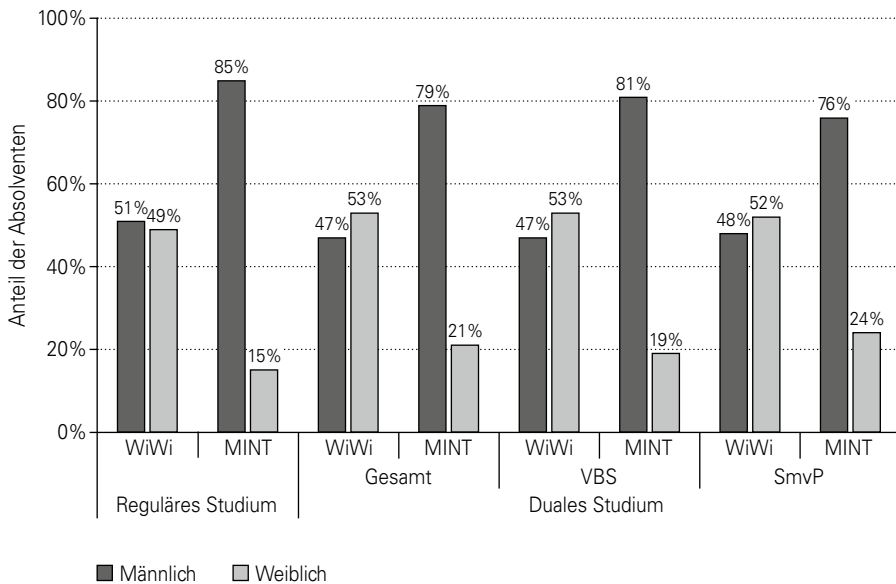
Tabelle 8: Hochschulzugangsberechtigung der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform

Hochschulzugangsberechtigung	Studienform			
	Reguläres Studium		Duales Studium	
	Wirtschaft	MINT	Wirtschaft	MINT
Allgemeine Hochschulreife	409	584	67	64
	38,0%	31,0%	74,0%	52,0%
Fachgebundene Hochschulreife	208	410	5	17
	19,0%	22,0%	5,0%	14,0%
Fachhochschulreife	430	812	17	35
	40,0%	44,0%	14,0%	28,0%
Sonstiges	22	47	2	8
	2,0%	3,0%	2,0%	6,0%
Gesamt	1.069	1.853	91	124
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Vergleicht man die Studienfachwahl im Hinblick auf die Geschlechterverteilung und Studienform, so haben Absolventinnen dualer Studiengänge (gesamt) häufiger MINT-Fächer (21 Prozent) absolviert als Frauen in regulärer Studienform (15 Prozent). Männliche Absolventen dualer Studiengänge haben dagegen weniger häufig MINT-Fächer studiert als Männer aus regulären Studiengängen.

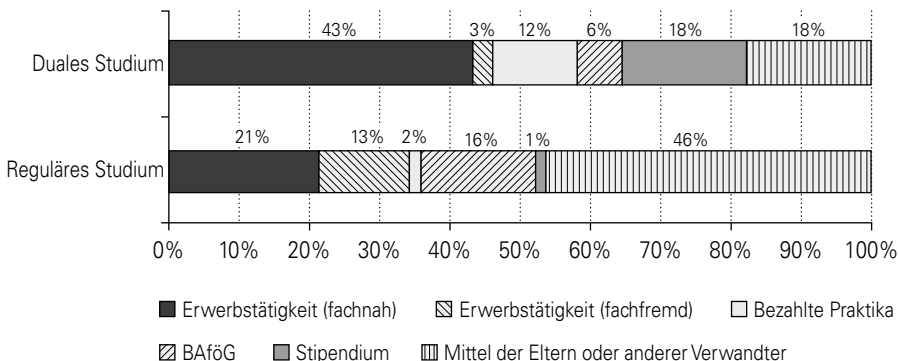
Abbildung 5: Absolventen nach Fächergruppe, Geschlecht und Studienform



4.2 Finanzierung des Studiums

Dual Studierende erhalten von den Unternehmen, in denen sie arbeiten, bereits während ihres Studiums eine finanzielle Unterstützung in Form eines Gehalts oder eines Stipendiums. Folglich sind Absolventen dualer Studiengänge weniger auf eine fachfremde Erwerbstätigkeit außerhalb des Unternehmens, ihre Eltern oder auf staatliche Unterstützung (BAföG) angewiesen als Studierende regulärer Studiengänge (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Hauptfinanzierungsquelle der Absolventen während des Studiums nach Studienform



4.3 Abschlusszeitpunkt, Dauer, Abschlussart und Abschlussnote des Studiums

Die BAP-Daten geben keine Auskunft, ob duale Absolventen nach Abschluss ihres Studiums einer vertraglichen Bindung an das Unternehmen unterliegen. Eine solche ist nach früheren Erkenntnissen zwischen einem und drei Jahren möglich (vgl. *Gensch 2014, S. 94*). So lassen sich nur indirekt Anhaltspunkte gewinnen, wie groß der Anteil derjenigen ist, die dem Unternehmen vertraglich verpflichtet sind und daher nach Studienabschluss keinen Arbeitsplatz suchen. Die Hälfte der befragten Absolventen dualer Studiengänge hat bis 2009 ihr Erststudium beendet: 54 Prozent der Absolventen von Verbundstudiengängen und 44 Prozent der Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis. Da die Befragung im Wintersemester 2011/2012 erfolgte, ist davon auszugehen, dass bei einer maximalen Bindung von drei Jahren vermutlich nur ein kleiner Teil der Absolventen dem Unternehmen zum Befragungszeitpunkt noch verpflichtet ist.

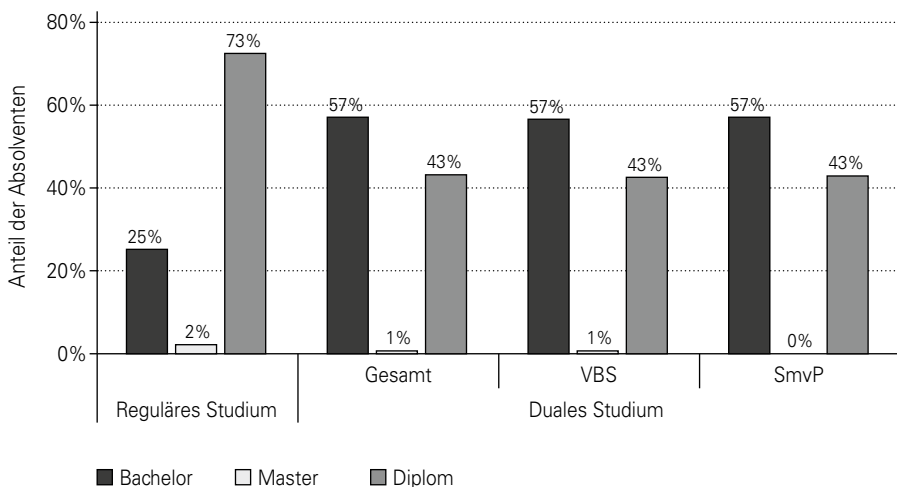
Tabelle 9: Studienende der Absolventen nach Studienform

Ende des Erststudiums (Jahr)	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
2008/2009	1.272	110	73	37
	43,0%	50,0%	54,0%	44,0%
2010	1.712	111	63	48
	57,0%	50,0%	46,0%	56,0%
Gesamt	2.984	221	136	85
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

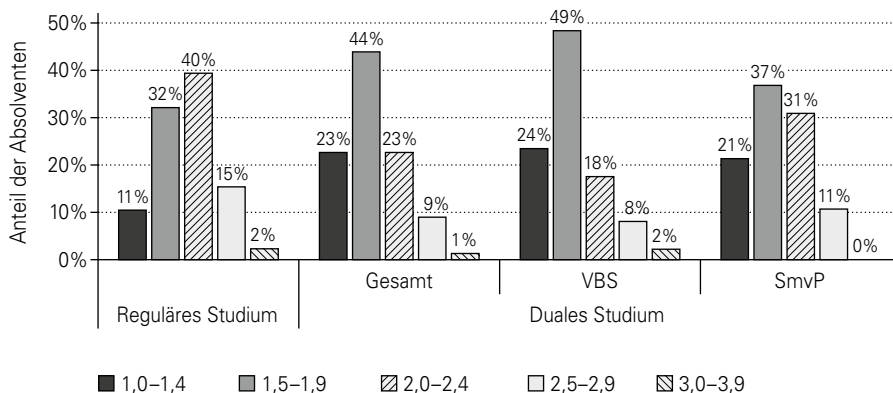
Im Folgenden werden die ersten Studienabschlüsse der Befragten verglichen. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge. Absolventen dualer Studiengänge in Bayern haben überwiegend (zu 57 Prozent) einen Bachelorabschluss, vergleichbar mit den Absolventen der dualen Hochschule Baden-Württemberg (61 Prozent) (vgl. *Statistisches Landesamt Baden Württemberg 2014, S. 14*). Unter den Absolventen regulärer Studiengänge haben fast drei Viertel einen Diplomabschluss und nur ein Viertel einen Bachelorabschluss. Da nur ein sehr kleiner Anteil der Befragten bereits einen Masterabschluss hat, werden in spätere Analysen nur Absolventen mit Bachelor- oder Diplomabschluss einbezogen (ab Abschnitt 5.6.2).

Abbildung 7: Studienabschlüsse der Absolventen nach Studienform



Betrachtet man die Abschlussnoten des ersten Studiums, so zeigt sich ein deutlicher Unterschied nach der Studienform der Befragten. Zwei Drittel aller Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) bzw. 72 Prozent der Absolventen des Verbundstudiums hatten einen besseren Notenabschluss als Zwei. Bei denjenigen, die ein reguläres Studium absolviert haben, waren es im Vergleich nur 43 Prozent.

Abbildung 8: Abschlussnote des ersten Studiums nach Studienform der Absolventen



Die Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher dualer Studiengänge haben bessere Examensnoten als die der MINT-Fächer. Die besten Noten erzielten die Wirtschaftswissenschaftler des dualen Verbundstudiums mit einem Mittelwert von 1,70. (Tabelle 10)

Tabelle 10: Abschlussnote der Absolventen nach Studienform und Fächergruppe (Mittelwert)

Fächergruppe	Studienform	Studienabschlussnote
Wirtschaftswissenschaften	Reguläres Studium	1,93
	Dual Gesamt	1,76
	VBS	1,70
	SmvP	1,90
MINT	Reguläres Studium	2,10
	Dual Gesamt	1,83
	VBS	1,83
	SmvP	1,83

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
 Anmerkung: Mittelwert: 1 = Abschlussnote 1; 5 = Abschlussnote 5

Die Befragten der dualen Studiengänge haben unabhängig von der Art der Hochschulreife bessere Noten erzielt als die der regulären Studiengänge. Am deutlichsten sind die Unterschiede zwischen den Befragten mit Fachhochschulreife. Die besten Abschlussnoten erreichten Absolventen des dualen Verbundstudiums (1,67), die mit der allgemeinen Hochschulreife ihr Studium begonnen hatten.

Tabelle 11: Abschlussnote der Absolventen nach Studienform und Art der Hochschulreife (Mittelwert)

Studienform	Art der Hochschulreife	Studienabschlussnote
Reguläres Studium	Allgemeine Hochschulreife	1,95
	Fachgebundene Hochschulreife	2,10
	Fachhochschulreife	2,08
	Insgesamt	2,04
Dual Gesamt	Allgemeine Hochschulreife	1,71
	Fachgebundene Hochschulreife	1,95
	Fachhochschulreife	1,80
	Insgesamt	1,79
VBS	Allgemeine Hochschulreife	1,67
	Fachgebundene Hochschulreife	1,94
	Fachhochschulreife	1,86
	Insgesamt	1,75
SmvP	Allgemeine Hochschulreife	1,83
	Fachgebundene Hochschulreife	1,96
	Fachhochschulreife	1,75
	Insgesamt	1,85

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
 Anmerkung: Mittelwert: 1 = sehr gut; 5 = sehr schlecht

Unabhängig von der Art der Hochschulreife wurde ermittelt, ob Studierende mit guten Hochschulzugangsnoten auch ihr Studium erfolgreich bewältigen und somit die Hochschulzugangsnote ein guter Prädiktor für einen guten Studienabschluss ist (vgl. *Fries 2007, S. 10*). Deshalb wurden die Abschlussnoten des ersten Studiums mit den Hochschulzugangsnoten der Befragten korreliert. Es zeigt sich, dass 53 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge mit einer Hochschulzugangsnote von 1,0–1,4 auch in der Studienabschlussnote eine 1,0–1,4 erreichen. Bei den Absolventen regulärer Studiengänge sind es 42 Prozent in diesem Notenbereich.

In Abschnitt 4.1 bis 4.3 wurde analysiert, inwiefern sich die Absolventengruppen hinsichtlich ihrer Studienfachwahl, der Studienfinanzierung, des Frauenanteils in MINT-Fächern, der Studienabschlüsse und der Abschlussnoten unterscheiden (Frage 2). Zusammenfassend zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge ihr Studium vorwiegend durch fachnahe Erwerbstätigkeit aufgrund ihres Studienkonzepts finanzieren, während bei Absolventen regulärer Studiengänge vor allem die Eltern für

das Studium aufkommen. Ferner unterscheiden sich die Absolventen dualer Studiengänge von Absolventen regulärer Studiengänge insofern, als sie einen höheren Frauenanteil in MINT-Fächern aufweisen, gut doppelt so häufig einen Bachelorabschluss (57 Prozent zu 27 Prozent) besitzen und wesentlich häufiger einen Notenabschluss bis zu 1,9 (67 Prozent zu 43 Prozent) haben.

4.4 Beurteilung des Studiums und des Kompetenzerwerbs

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob Absolventen ihr Studium und den Kompetenzerwerb während des Studiums je nach Studienform unterschiedlich beurteilen.

4.4.1 Beurteilung des Studiums

Die Beurteilung des Studiums vonseiten der Befragten hinsichtlich fachlicher, methodischer und organisatorischer Qualität erfolgte durch die Berechnung von Mittelwerten. Alle drei Bereiche weisen Unterkategorien auf.

Die *fachliche* Qualität des Studiums wird in allen vier Dimensionen (fachliche Vertiefungsmöglichkeiten, Verknüpfung von Theorie und Praxis, Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen, fachliche Beratung und Betreuung) von den Absolventengruppen durchschnittlich mit gut bewertet. Am besten schneidet dabei die Unterkategorie „Verknüpfung von Theorie und Praxis“ ab, was unter anderem auch auf die Absolventen dualer Studiengänge der Wirtschaftswissenschaften zurückzuführen ist. Sie sind auch diejenigen, die bei der Dimension „Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen“ die besten Noten vergeben. Beim Vergleich der Befragten untereinander fällt auf, dass die Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis sowohl aus den Wirtschaftswissenschaften als auch aus den MINT-Fächern alle vier Dimensionen der fachlichen Qualität des Studiums etwas besser bewerten als die Absolventen regulärer Studiengänge (vgl. Tabelle 12). Insgesamt betrachtet sind die Unterschiede jedoch gering.

Tabelle 12: Beurteilung der fachlichen Qualität des Studiums nach Studienform und Fächergruppe (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Fachliche Qualität			
		Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	Verknüpfung von Theorie und Praxis	Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen	Fachliche Beratung und Betreuung
Reguläres Studium	Wirtschaft	2,06	1,97	2,04	2,21
	MINT	2,14	2,10	2,24	2,15
	Insgesamt	2,12	2,05	2,17	2,17
Dual Gesamt	Wirtschaft	2,09	1,62	1,76	2,10
	MINT	2,06	1,98	2,08	2,13
	Insgesamt	2,07	1,83	1,94	2,12
VBS	Wirtschaft	2,09	1,67	1,79	2,17
	MINT	2,21	2,07	2,22	2,33
	Insgesamt	2,15	1,87	2,01	2,25
SmvP	Wirtschaft	2,07	1,52	1,70	1,92
	MINT	1,88	1,88	1,91	1,89
	Insgesamt	1,94	1,76	1,85	1,90

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
 Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Qualität; 5= sehr niedrige Qualität

Bei der Beurteilung der *methodischen* Qualität des Studiums zeigen sich sowohl zwischen den einzelnen Dimensionen als auch unter den Absolventen dualer Studiengänge kleine Unterschiede. So werden „Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen“ und „Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte“ tendenziell eher „mittel“ bewertet. Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis beurteilen mit Ausnahme der „Einübung in mündliche Präsentation“ in beiden Fächergruppen die Dimensionen der methodischen Studienqualität etwas besser als die übrigen Befragten.

Tabelle 13: Beurteilung der methodischen Qualität des Studiums nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Methodische Qualität		
		Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	Einübung in mündliche Präsentation	Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte
Reguläres Studium	Wirtschaft	2,62	2,15	2,74
	MINT	2,64	2,42	2,97
	Insgesamt	2,63	2,32	2,89
Dual Gesamt	Wirtschaft	2,58	1,89	2,59
	MINT	2,54	2,51	2,82
	Insgesamt	2,56	2,24	2,72
VBS	Wirtschaft	2,62	1,82	2,64
	MINT	2,75	2,79	3,01
	Insgesamt	2,69	2,31	2,83
SmvP	Wirtschaft	2,46	2,07	2,46
	MINT	2,30	2,18	2,60
	Insgesamt	2,35	2,14	2,55

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Qualität; 5= sehr niedrige Qualität

Alle Dimensionen der *organisatorischen Qualität* des Studiums werden von den Befragten durchschnittlich mit *gut* (Mittelwert =2) bewertet. Allerdings reicht die Spanne der Bewertungen der einzelnen Dimensionen bei den Absolventen regulärer Studiengänge von 1,67 („Zugang zu Lehrveranstaltungen“) bis zu 2,51 („Vereinbarkeit mit einer Erwerbstätigkeit“) und bei den Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) von 1,61 („Zugang zu Lehrveranstaltungen“) bis zu 2,21 („Ausreichend Zeit zur Bewältigung des Lernstoffs“). Mit Ausnahme der Dimension „Vereinbarkeit mit einer Erwerbstätigkeit“ zeigen sich zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge (gesamt) wenige Unterschiede. Die deutlich bessere Bewertung dieser Dimension durch Absolventen dualer Studiengänge ist vermutlich auf deren Studienfinanzierung durch die Unternehmen zurückzuführen. Bei einer Differenzierung der Bewertung anhand der Variable Fächergruppe sind die Wirtschaftswissenschaftler regulärer und dualer Studiengänge (gesamt) mit der Organisation des Studiums mit wenigen Ausnahmen noch etwas zufriedener als Absolventen der MINT-Fächer.

Tabelle 14: Beurteilung der organisatorischen Qualität des Studiums nach Studienform und Fächergruppe (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Organisatorische Qualität						
		Zugang zu Lehrveranstaltungen (verfügbare Plätze, Wartezeiten)	Inhaltliche Abstimmung des Lehrangebots auf Prüfungsanforderungen	Zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen	Vereinbarkeit mit einer Erwerbstätigkeit	Art und Weise, über strukturelle Rahmenbedingungen zu informieren ⁹	Ausreichend Zeit zur Bewältigung des Lernstoffs	Ausreichend Zeit für geforderte Leistungen
Reguläres Studium	Wirtschaft	1,83	1,92	2,01	2,25	2,18	2,12	2,06
	MINT	1,58	1,93	1,97	2,65	2,24	2,37	2,31
	Insgesamt	1,67	1,93	1,99	2,51	2,21	2,27	2,22
Dual Gesamt	Wirtschaft	1,70	1,72	1,75	1,75	1,99	2,03	1,96
	MINT	1,54	1,86	1,83	2,18	2,14	2,34	2,22
	Insgesamt	1,61	1,80	1,80	2,00	2,07	2,21	2,11
VBS	Wirtschaft	1,65	1,67	1,70	1,69	1,97	2,08	2,00
	MINT	1,63	1,99	1,88	2,30	2,16	2,43	2,25
	Insgesamt	1,64	1,83	1,79	2,00	2,07	2,25	2,13
SmvP	Wirtschaft	1,81	1,85	1,89	1,88	2,04	1,93	1,85
	MINT	1,42	1,70	1,77	2,04	2,11	2,23	2,18
	Insgesamt	1,55	1,75	1,81	1,99	2,08	2,13	2,07

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Qualität; 5= sehr niedrige Qualität

Im Abschnitt 4.4.1 sollte ermittelt werden, ob die Absolventengruppen ihr Studium rückblickend unterschiedlich beurteilen (Forschungsfrage 3). Zusammenfassend zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) ihr Studium hinsichtlich der *fachlichen, methodischen und organisatorischen* Qualität etwas besser beurteilen als Absolventen regulärer Studiengänge. Die *fachliche, methodische und organisatorische* Qualität wird von den Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis fast durchgängig besser bewertet als von den übrigen Befragten. Betrachtet man die Qualität des Studiums anhand der Variable Fächergruppe, so bewerten Absolventen der Wirtschaftswissenschaften die Qualität des Studiums in allen drei Dimensionen fast durchgängig besser als Absolventen der MINT-Fächer. Dies gilt vor allem für die Absolventen der dualen Studiengänge.

¹⁰ Unter strukturellen Rahmenbedingungen sind Studieninhalte, Prüfungsvoraussetzungen, Termine, Fristen etc. zu verstehen.

4.4.2 Kompetenzerwerb während des Studiums

In diesem Abschnitt erfolgt anhand von Mittelwertvergleichen eine Bewertung verschiedener Kompetenzen, die die Absolventen während ihres Studiums erworben haben. Innerhalb des Bereichs *Fachkompetenzen* gaben sowohl die Absolventen regulärer als auch dualer Studiengänge an, ein „Breites Grundlagenwissen“ erworben zu haben. Ebenfalls gut bewerten sie ihr „Spezielles Fachwissen“. Eine tendenziell eher mittlere Kompetenz erwarben die Befragten bezogen auf ihre „Kenntnis wissenschaftlicher Methoden“. Insgesamt bewerteten Absolventen dualer Studiengänge und hier vor allem die Befragten der Studiengänge mit vertiefter Praxis die während des Studiums vermittelten Fachkompetenzen etwas besser als die Absolventen regulärer Studiengänge.

Tabelle 15: Erworbene Fachkompetenzen der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Fachkompetenzen		
		Breites Grundlagenwissen	Spezielles Fachwissen	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden
Reguläres Studium	Wirtschaft	1,85	2,24	2,57
	MINT	1,87	2,39	2,71
	Insgesamt	1,86	2,33	2,66
Dual Gesamt	Wirtschaft	1,72	2,27	2,51
	MINT	1,84	2,26	2,59
	Insgesamt	1,79	2,27	2,56
VBS	Wirtschaft	1,68	2,32	2,52
	MINT	1,90	2,40	2,74
	Insgesamt	1,79	2,36	2,63
SmvP	Wirtschaft	1,81	2,15	2,48
	MINT	1,77	2,11	2,42
	Insgesamt	1,79	2,12	2,44

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Kompetenz; 5= sehr niedrige Kompetenz

Innerhalb des *Transfer-Kompetenzbereichs* erhalten die Teilkompetenzen „Fachübergreifendes Denken“, „Analytische Fähigkeiten“ und „Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden“ eine gute Bewertung von allen Absolventen. Auch bei diesem Kompetenzbereich ist eine leicht bessere Bewertung bei den Befragten der Studiengänge mit vertiefter Praxis wahrnehmbar. Innerhalb der Gruppe der dualen Studiengänge bewerten die Wirtschaftswissenschaftler den Transfer-Kompetenzbereich minimal besser als Absolventen der MINT-Fächer. Bei den Absolventen regulärer Studiengänge ergibt sich nach Fächergruppen ein uneinheitliches Bild.

Tabelle 16: Erworbene Transfer-Kompetenzen der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Transfer-Kompetenzen		
		Fachübergreifendes Denken	Analytische Fähigkeiten	Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden
Reguläres Studium	Wirtschaft	1,98	2,00	2,00
	MINT	2,08	1,96	1,99
	Insgesamt	2,04	1,97	1,99
Dual Gesamt	Wirtschaft	1,85	1,75	1,78
	MINT	1,99	1,82	1,91
	Insgesamt	1,93	1,79	1,86
VBS	Wirtschaft	1,88	1,72	1,80
	MINT	2,06	1,93	2,06
	Insgesamt	1,97	1,83	1,93
SmvP	Wirtschaft	1,78	1,81	1,74
	MINT	1,91	1,68	1,74
	Insgesamt	1,87	1,73	1,74

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Kompetenz; 5= sehr niedrige Kompetenz

Alle Befragten bewerten auch die „erworbene Ausdrucksfähigkeit“ positiv. Am besten ist diesbezüglich die Beurteilung der Wirtschaftswissenschaftler dualer Studiengänge.

Tabelle 17: Erworbene Ausdrucksfähigkeiten der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Ausdrucksfähigkeit	
		Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	Mündliche Ausdrucksfähigkeit
Reguläres Studium	Wirtschaft	1,96	2,01
	MINT	2,26	2,27
	Insgesamt	2,15	2,18
Dual Gesamt	Wirtschaft	1,84	1,73
	MINT	2,08	2,21
	Insgesamt	1,98	2,00
VBS	Wirtschaft	1,86	1,70
	MINT	2,10	2,24
	Insgesamt	1,98	1,98
SmvP	Wirtschaft	1,78	1,78
	MINT	2,05	2,18
	Insgesamt	1,96	2,05

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Kompetenz; 5= sehr niedrige Kompetenz

Der Bereich der *Schlüsselkompetenzen*, der die meisten Dimensionen aufweist, wurde von allen Befragten positiv bis sehr positiv bewertet. Besonders hohe Kompetenzen konnten alle Befragten im Bereich „Selbständiges Arbeiten“ erlangen. Wirtschaftswissenschaftler dualer Studiengänge beurteilen im Durchschnitt die Schlüsselkompetenzen am besten.

Tabelle 18: Erworbene Schlüsselkompetenzen der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)

Studienform	Fächergruppe	Schlüsselkompetenzen						
		Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	Selbständiges Arbeiten	Kommunikationsfähigkeit	Problemlösungsfähigkeit	Organisationsfähigkeit	EDV-Kenntnisse	Kooperationsfähigkeit
Reguläres Studium	Wirtschaft	1,91	1,52	1,79	1,86	1,68	1,76	2,16
	MINT	2,11	1,63	1,99	1,87	1,96	1,86	1,89
	Insgesamt	2,04	1,59	1,92	1,87	1,86	1,82	1,99
Dual Gesamt	Wirtschaft	1,71	1,34	1,61	1,67	1,56	1,61	2,00
	MINT	2,03	1,60	1,98	1,70	1,83	1,75	1,87
	Insgesamt	1,90	1,50	1,83	1,69	1,72	1,69	1,93
VBS	Wirtschaft	1,75	1,33	1,67	1,70	1,57	1,51	1,91
	MINT	2,16	1,78	2,10	1,79	2,03	1,83	2,03
	Insgesamt	1,96	1,56	1,89	1,75	1,81	1,67	1,97
SmvP	Wirtschaft	1,63	1,37	1,48	1,59	1,52	1,85	2,22
	MINT	1,88	1,39	1,84	1,58	1,60	1,67	1,68
	Insgesamt	1,80	1,39	1,73	1,58	1,57	1,73	1,86

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
 Anmerkung: Mittelwert: 1= sehr hohe Kompetenz; 5= sehr niedrige Kompetenz

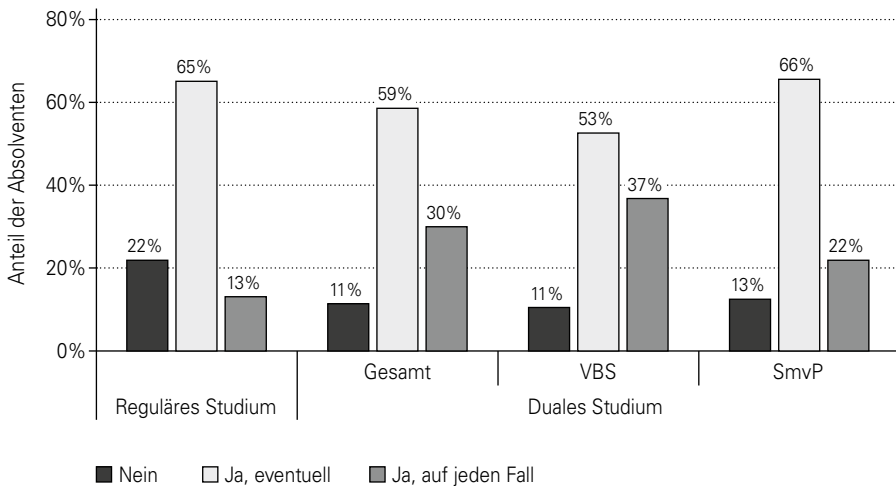
In Abschnitt 4.4.2 sollte herausgefunden werden, ob Absolventen den Kompetenzerwerb während des Studiums unterschiedlich bewerten (Forschungsfrage 4). Zusammenfassend zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) den Kompetenzerwerb während ihres Studiums in allen vier Dimensionen besser bewerten als Absolventen regulärer Studiengänge. Differenziert man die Beurteilung der Absolventen dualer Studiengänge nach dem Studienmodell, so ist diese bei den Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis mit einer Ausnahme am besten. Vergleicht man die Kompetenzbewertung nach Fächergruppe, so ist diese bei den Absolventen dualer Studiengänge in den Wirtschaftswissenschaften durchgängig besser als in den MINT-Fächern. Bei den Absolventen regulärer Studiengänge zeichnet sich kein einheitliches Bild ab.

4.5 Entscheidung der Absolventen für bzw. gegen ein weiteres Studium

In diesem Abschnitt wird den Fragen nachgegangen, ob die Entscheidungen für oder gegen ein Masterstudium bei den Absolventen auf abweichenden Motiven basieren und ob sich beim Masterstudium eine Durchlässigkeit zwischen den Hochschularten zeigt.

22 Prozent der Absolventen regulärer (n = 621) und 26 Prozent der dualen Studiengänge (n = 56) hatten sich zum Befragungszeitpunkt bereits für ein Masterstudium entschieden. Etwa vier Prozent von ihnen hatten dieses bereits abgeschlossen, die restlichen 96 Prozent befanden sich noch im Studium. Auf die Frage, ob ein Masterstudium geplant sei, antworteten weitere 420 Personen. 85 beantworteten die Frage mit nein, weitere 335 antworteten „ja, eventuell“ oder „ja, auf jeden Fall“ (vgl. Abbildung 9). Bei den Absolventen des dualen Studiums in Baden-Württemberg liegt der Anteil derjenigen, die ein weiteres Studium aufgenommen haben, bei 17 Prozent (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S. 29*).

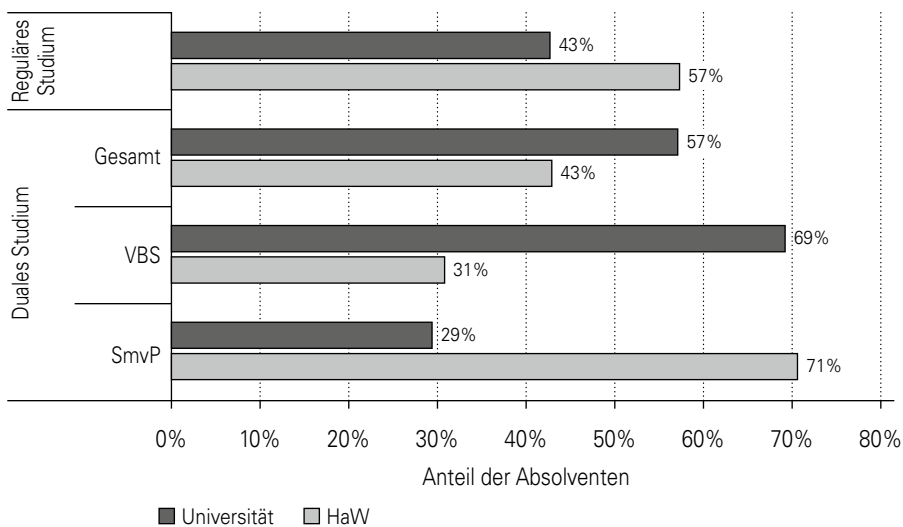
Abbildung 9: Geplante Aufnahme eines Masterstudiums nach Studienform der Absolventen



Interessant ist, dass ca. 43 Prozent der Absolventen, die sich für ein Masterstudium entschieden haben, an eine Universität wechselten (n = 293). Allerdings zeichnen sich starke Unterschiede zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge ab: Masterstudierende, die ein Verbundstudium absolviert haben, wechseln zu knapp 70 Prozent (n = 27) an eine Universität, gegenüber 30 Prozent (n = 5) derjenigen, die

Studiengänge mit vertiefter Praxis abgeschlossen haben. Dieser Wert liegt deutlich unter dem der Masterstudierenden regulärer Studiengänge, die zu ca. 43 Prozent an Universitäten (n=261) wechseln. Aufgrund der geringen Fallzahl ist die Aussage zum Weiterstudium der Absolventen dualer Studiengänge jedoch nur eingeschränkt valide. Die Durchlässigkeit zwischen den Hochschularten durch die Aufnahme eines Masterstudiums wird auch in Falks Ergebnissen deutlich: 36 Prozent der weiterstudierenden Fachhochabsolventen wechselten nach ihrem Bachelorabschluss an eine Universität (vgl. Falk 2015, S. 99).

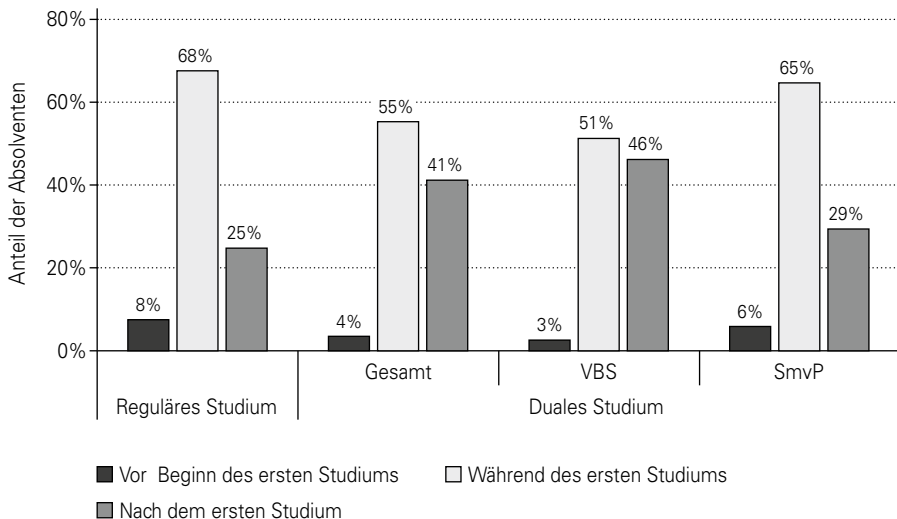
Abbildung 10: Hochschulart des weiteren Studiums nach Studienform der Absolventen



Zeitpunkt für ein weiteres Studium

Vergleicht man den Zeitpunkt, an dem sich die Befragten (n=610) für ein weiteres Studium entschieden haben, werden Unterschiede zwischen den Absolventen deutlich. Drei Viertel der Befragten regulärer, aber nur knapp 60 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge planten bereits vor Studienbeginn bzw. während des Erststudiums ein weiteres Studium.

Abbildung 11: Zeitpunkt der Entscheidung für ein weiteres Studium nach Studienform der Absolventen

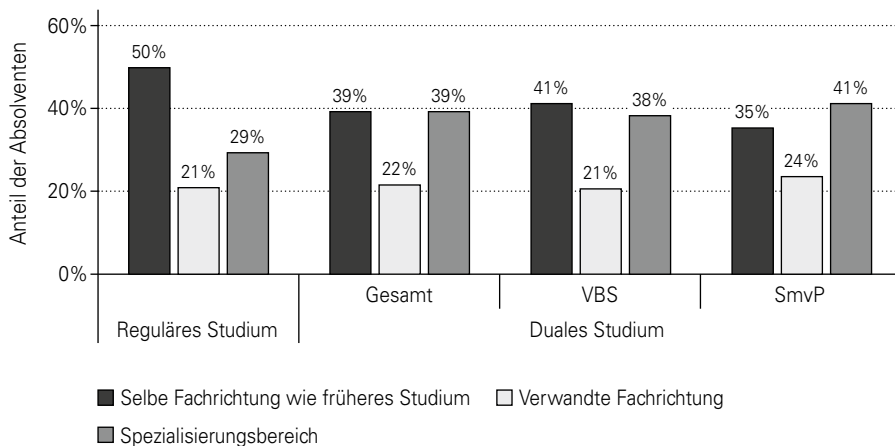


Gründe für ein Masterstudium und inhaltliche Ausrichtung

60 Prozent der Befragten ($n = 424$), die ein Masterstudium absolvieren oder absolviert haben, äußerten die Befürchtung, in der weiteren beruflichen Laufbahn mit einem Bachelorabschluss zu geringe Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Vor allem Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis (73 Prozent) äußerten diese Sorge. 52 Prozent der Absolventen regulärer und 40 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge bejahten das Statement „Von Anfang an gehörten Bachelor und Master für mich zusammen“. Die Furcht, keine angemessene berufliche Tätigkeit nach einem Bachelorstudium zu finden, war nur für knapp ein Viertel der weiterstudierenden Absolventen regulärer und für ca. zehn Prozent derjenigen, die die duale Studiengänge absolviert haben, ein Studienmotiv.

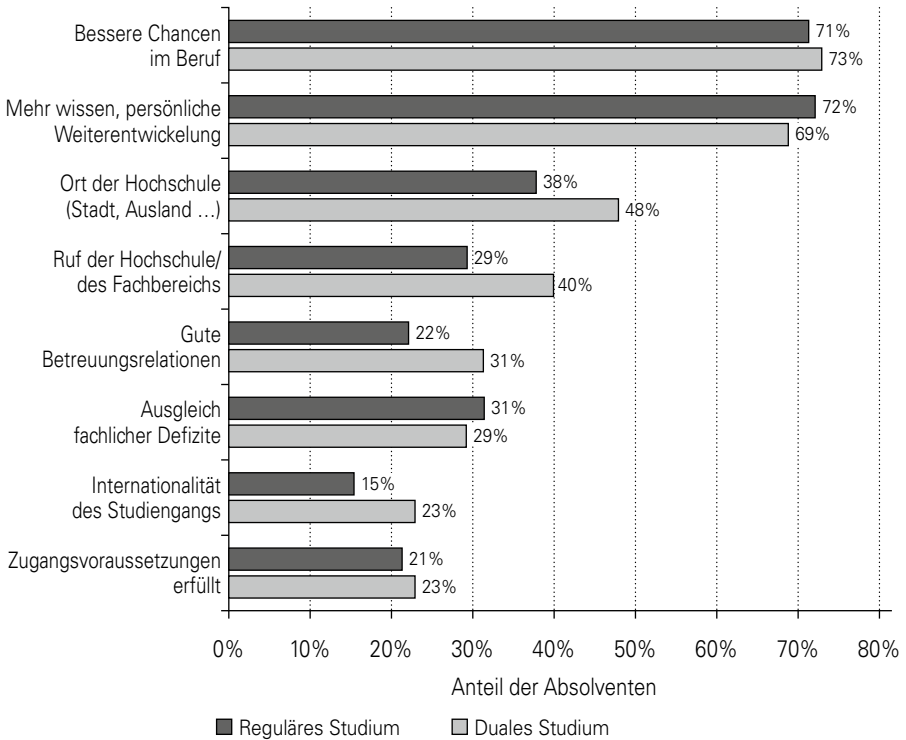
Mit der inhaltlichen Ausrichtung des Masterstudiengangs verfolgten die Befragten ($n = 546$) vor allem folgende drei Optionen: ca. 50 Prozent der Absolventen regulärer ($n = 272$) und ca. 40 Prozent der Befragten dualer Studiengänge ($n = 20$) sind bzw. waren in derselben Fachrichtung wie im ersten Studium eingeschrieben. Hierbei zeigen sich geringe Unterschiede innerhalb der dualen Gruppe. Weitere knapp 40 Prozent von ihnen ($n = 20$) wollen sich durch einen Masterstudiengang spezialisieren. Bei den Absolventen regulärer Studiengänge planen dies ca. 30 Prozent. Gut 20 Prozent aller Befragten studieren in einer verwandten Fachrichtung.

Abbildung 12: Weitere Studienausrichtung im Masterstudium nach Studienform der Absolventen



Gründe für den gewählten Masterstudiengang

Zusätzlich zu der ganz allgemeinen Frage, warum ein Masterstudium gewählt wurde, sollten die Absolventen außerdem beantworten, warum sie sich gerade für den gewählten Masterstudiengang entschieden hatten. Der häufigste Grund waren die „besseren Chancen im Beruf“. Es erstaunt, dass auch duale Absolventen trotz ihrer intensiven Verbindung zum Unternehmen dieselben Gründe ankreuzten wie Absolventen regulärer Studiengänge. Ebenso häufig war bei allen Absolventen der Wunsch, durch den gewählten Masterstudiengang „mehr zu wissen und sich weiterzuentwickeln“. Diese Gründe waren auch in der Befragung dual Studierender die am häufigsten genannten Gründe für ein Masterstudium (vgl. *Gensch 2014, S. 105*). Der dritthäufigste Grund für ein weiteres Masterstudium war der „Ort der Hochschule“, vor allem für die Befragten dualer Studiengänge. Auch der „Ruf der Hochschule“ war für 40 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge ein Entscheidungsgrund. Ferner legten je ca. 30 Prozent von ihnen Wert auf „gute Betreuungsrelationen“ sowie die Möglichkeit, „Fachliche Defizite auszugleichen“. Die „Internationalität des Studiengangs“ sowie die „Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen“ waren weitere Studienmotive.

Abbildung 13: Gründe für den gewählten Masterstudiengang (Mehrfachnennung)

Gründe gegen ein weiteres Studium

424 Befragte sprachen sich gegen ein Masterstudium aus. Der häufigste Grund (63 Prozent), der bei Absolventen regulärer Studiengänge gegen ein Masterstudium sprach, war die Tatsache, „eine den Vorstellungen entsprechende Stelle gefunden und dort mit der Arbeit begonnen zu haben“. Bei Absolventen dualer Studiengänge traf dies nur für 54 Prozent zu. Aber auch sie zeigen sich berufsorientiert: 63 Prozent von ihnen wollen erst Berufserfahrung sammeln, bevor sie (vielleicht) wieder studieren wollen. Dies wollen auch 47 Prozent der Befragten regulärer Studiengänge. Am dritthäufigsten wurden von allen Befragten Schwierigkeiten bei der Studienfinanzierung als Argument gegen ein Masterstudium genannt.

In Abschnitt 4.5 sollte vor allem herausgefunden werden, ob sich Absolventen hinsichtlich ihrer Gründe für ein Masterstudium unterscheiden (Forschungsfrage 5) und ob bei der Aufnahme dieses Studiums eine Durchlässigkeit zwischen den Hochschularten (Forschungsfrage 6) beobachtet werden kann. Ganz allgemein sind die Befragten der Ansicht, dass ein Bachelorabschluss für die weitere Karriere nicht ausreicht. Mit dem gewählten Masterstudiengang erhoffen sich die Absolventen besseren Chancen im Beruf, Wissenserweiterung und persönliche Weiterentwicklung. Für Absolventen

dualer Studiengänge sind ferner sowohl der Ort und der Ruf der Hochschule als auch das dortige Betreuungsverhältnis von größerer Wichtigkeit als dies für Absolventen regulärer Studiengänge der Fall ist. Ferner zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge häufiger als Absolventen regulärer Studiengänge zum Masterstudium häufiger an eine Universität wechseln.

5 Erste Erwerbstätigkeit der Absolventen

In diesem Abschnitt wird die erste Erwerbstätigkeit der Absolventen dualer und regulärer Studiengänge analysiert. Dabei werden folgende Aspekte betrachtet:

- Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit,
- Wirtschaftsbereiche,
- vertragliche Regelungen,
- berufliche Stellung,
- Verdienst,
- Einsatz entsprechend der hochschulischen Ausbildung.

5.1 Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit

In diesem Abschnitt sollen etwaige Unterschiede zwischen den Absolventengruppen bei ihrer Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit dargestellt werden.

Auf die Frage, ob sie bereits eine erste Erwerbstätigkeit gefunden haben, gibt es vor allem Unterschiede innerhalb der Gruppe der Absolventen dualer Studiengänge. So haben 94 Prozent der Absolventen von Studiengängen mit vertiefter Praxis bereits eine Tätigkeit gefunden. Bei Absolventen aus dem Verbundstudium lag die Quote mit knapp 88 Prozent nur unwesentlich höher als bei denjenigen, die ein reguläres Studium absolviert hatten (86 Prozent).

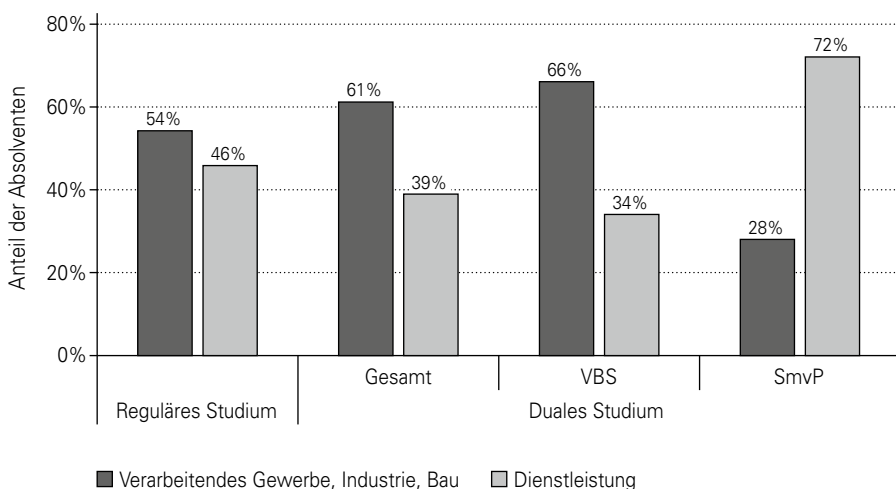
Die Frage nach der Stellensuche war als Mehrfachnennung konzipiert, sodass die Befragten 16 Optionen ankreuzen konnten. Aus der Auswertung geht jedoch hervor, dass sich das Suchverhalten der Absolventen auf wenige Möglichkeiten konzentrierte. Für knapp 36 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) ergab sich die erste Erwerbstätigkeit aus ihrer Beschäftigung während des Studiums, bei Absolventen des Verbundstudiums waren es sogar 40 Prozent. Im Vergleich dazu erhielten nur knapp 15 Prozent der Absolventen regulärer Studiengänge aufgrund ihrer Beschäftigung während des Studiums einen Arbeitsplatz. Ferner erhielten ca. 15 Prozent aller befragten Absolventen eine Arbeitsstelle in dem Unternehmen, an denen sie Praktika absolviert hatten. Hierbei zeigen sich kaum Unterschiede nach Studienform.

5.2 Erste Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen

Bei der Abfrage der Wirtschaftsbereiche, in denen die Absolventen als erstes tätig waren, wurden in Anlehnung an den Fragebogen des Hochschul-Information-Systems (HIS) 29 Kategorien zur Erfassung der Berufstätigkeit verwendet. Aufgrund mangelnder Feldbesetzung wurden diese Kategorien in fünf Gruppen und in die Restkategorie „Sonstiges“ zusammengefasst. Bei ersten Berechnungen zeigte sich, dass selbst diese Zuordnung aufgrund geringer Feldbestellungen zu keinen belastbaren Ergebnissen führte. Daraufhin erfolgte eine weitere Zusammenlegung, sodass am Schluss nur noch die Wirtschaftsbereiche „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ sowie „Dienstleistung“ übrig blieben, die in den folgenden Auswertungen für Analysen verwendet werden. Aus Abbildung 14 geht hervor, dass die Absolventen regulärer Studiengänge je etwa zur Hälfte in beiden Wirtschaftsbereichen tätig sind. Ganz anders sieht es bei den Befragten dualer Studiengänge aus. Knapp 40 Prozent von ihnen sind im Dienstleistungsbereich tätig, gut 60 Prozent im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“. Dieser hohe Wert ist vor allem auf die Befragten der Verbundstudiengänge zurückzuführen. Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis sind dagegen zu knapp drei Vierteln im Dienstleistungsbereich tätig.

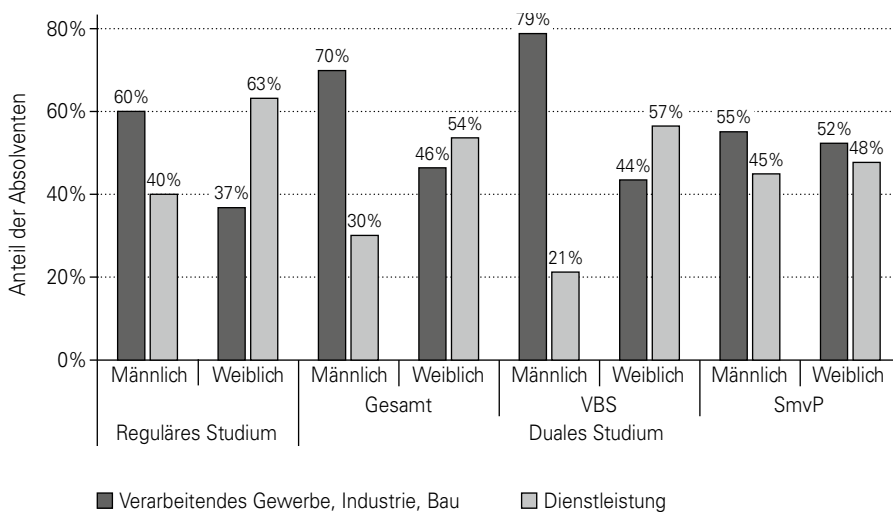
Als erste reguläre Erwerbstätigkeit gaben knapp zehn Prozent der Absolventen aus regulären und ca. fünf Prozent aus dualen Studiengängen eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst an. Aufgrund der geringen Werte erfolgt keine weitere Differenzierung nach diesem Tätigkeitsfeld.

Abbildung 14: Erste Beschäftigung der Absolventen nach Wirtschaftsbereich und Studienform



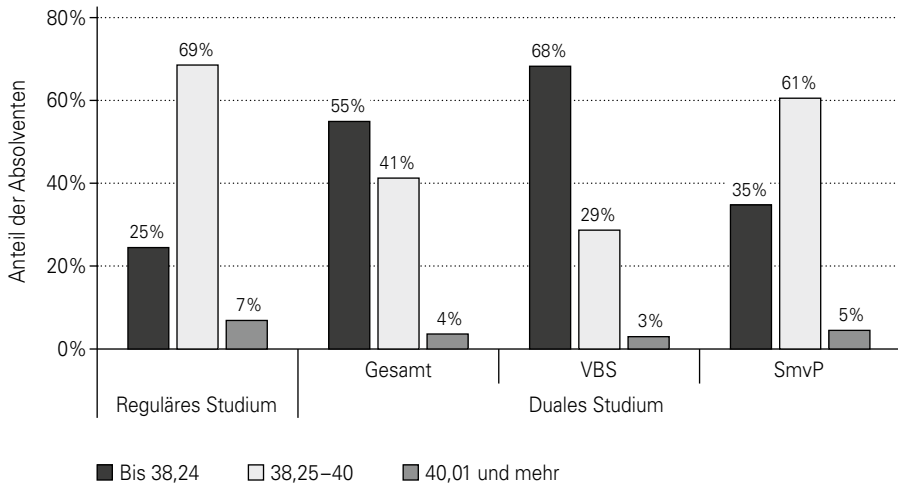
Betrachtet man die erste Erwerbstätigkeit mittels der Variable Geschlecht, so sind deutlich mehr Frauen und Männer (Männer vor allem aus Verbundstudiengängen) aus dualen Studiengängen im „Verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau“ tätig, als dies bei den Absolventen regulärer Studiengänge der Fall ist (vgl. Abbildung 15). Interessant ist das ausgeglichene Geschlechterverhältnis in beiden Wirtschaftsbereichen bei Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis.

Abbildung 15: Beschäftigung der Absolventen nach Wirtschaftsbereich, Studienform und Geschlecht



5.3 Vertragliche Regelungen bei der ersten Erwerbstätigkeit

Absolventen regulärer Studiengänge arbeiten vor allem zwischen 38,25 und 40 Stunden pro Woche, während Absolventen dualer Studiengänge überwiegend maximal 38,24 Wochenstunden tätig sind und somit offiziell eine kürzere Arbeitszeit haben.

Abbildung 16: Vereinbarte Wochenarbeitszeit in Stunden nach Studienform

Diese kürzeren Arbeitszeiten sind vor allem bei Absolventen dualer Verbundstudiengänge (vgl. Abb. 15) im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ (63,0 Prozent) zu finden. Eine Erklärung hierfür ist die Tatsache, dass in diesem Wirtschaftsbereich die Wochenarbeitszeiten weitgehend unter 38 Stunden liegen (vgl. *Statistisches Bundesamt 2014, S. 16*).

Tabelle 19: Vereinbarte Wochenarbeitszeit nach Wirtschaftsbereich

Wochenarbeitszeit in Stunden	Studienform			
	Reguläres Studium		Duales Studium (gesamt)	
	Verarb. Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb. Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung
Bis 38,24	354	79	65	18
	35,0 %	10 %	63,0 %	38,0 %
38,25-40,00	585	635	35	26
	58,0 %	84,0 %	34,0 %	55,0 %
Über 40,01	67	42	3	3
	7,0 %	6,0 %	3,0 %	6,0 %
Gesamt	1.006	756	103	47
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Ein wichtiger Aspekt der Entscheidung für duale Studiengänge ist die Übernahmeabsicht nach Studienende (vgl. *Gensch 2014, S. 63*). Tabelle 20 zeigt, dass etwa zwei Drittel aller Absolventen zum Befragungszeitraum in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis standen. 26 Prozent der Absolventen regulärer Studiengänge waren befristet

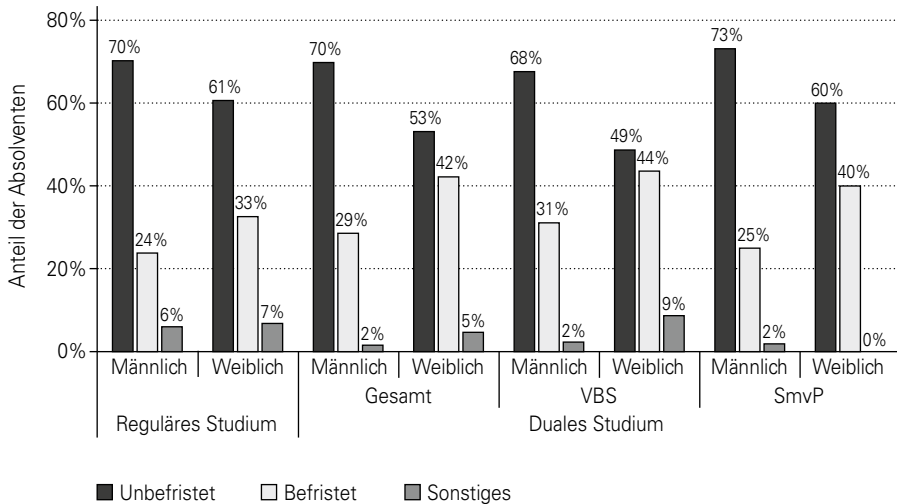
beschäftigt und rund sechs Prozent in sonstigen Modellen, die aus Datenschutzgründen nicht weiter differenziert werden. Der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse der Absolventen dualer Studiengänge ist mit einem Drittel deutlich höher. Dieser hohe Anteil mag darauf zurückzuführen sein, dass ein Teil von ihnen, vor allem Absolventen der Verbundstudiengänge, noch einer vertraglichen Bindung an das Ausbildungsunternehmen unterliegt (vgl. *Gensch 2014, S. 95*). Etwaige Bindungsklauseln wurden aber im Rahmen des BAP nicht erfragt. Es ist deshalb davon auszugehen, dass ein Teil dieser Gruppe „befristet“ angekreuzt hat, obwohl er einer vertraglichen Bindung unterlag, die nicht identisch mit einer Befristung ist. Im Vergleich dazu waren nur 16 Prozent der Absolventen des dualen Studiums in Baden- Württemberg befristet tätig (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S. 31*).

Tabelle 20: Vertragliche Regelungen nach Studienform in Prozentangaben

Vertragliche Regelung	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmyP
Unbefristet	1.690	125	70	55
	68,0 %	64,0 %	61,0 %	70,0 %
Befristet	651	64	41	23
	26,0 %	33,0 %	36,0 %	29,0 %
Honorar-/Werkvertrag/ Ausbildungs- vertrag/ Sonstige Regelungen	157	5	4	1
	6,0 %	3,0 %	3,0 %	1,0 %
Gesamt	2.498	194	115	79
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Die Betrachtung der Arbeitsverhältnisse nach Geschlecht und Studienform zeigt deutliche Abweichungen. Sowohl unter den Absolventen regulärer als auch dualer Studiengänge erhalten Frauen deutlich seltener unbefristete Arbeitsverträge. Besonders eklatant ist dies bei Absolventinnen der Verbundstudiengänge: weniger als die Hälfte von ihnen erhält einen unbefristeten Vertrag, bei den Männern dieser Studienform sind es hingegen 68 Prozent. Eine Erklärung für die nach Geschlecht unterschiedliche Einstellungspraxis liefern Falk/Kratz/Müller in ihrer Untersuchung (vgl. *Falk/Kratz/Müller 2014 S. 40 f*). Sie haben herausgefunden, dass in den Wirtschaftswissenschaften Frauen beim Berufseinstieg eine mit ca. 15 Prozent signifikant geringere Wahrscheinlichkeit haben, einen unbefristeten Vertrag zu bekommen als Männer. Bei den Ingenieurwissenschaftlerinnen liegt dieser Anteil sogar bei 22 Prozent. Befragte der vorliegenden Untersuchung sind ausschließlich in dieser Fächergruppe beschäftigt.

Abbildung 17: Arbeitsverhältnisse der Absolventen nach Studienform und Geschlecht

Deutliche Unterschiede bezüglich der Arbeitsplatzsicherheit ergeben sich auch zwischen den Absolventen der untersuchten Fächergruppen: MINT-Absolventen erhalten deutlich häufiger unbefristete Arbeitsverträge als Wirtschaftswissenschaftler regulärer, aber auch dualer Studiengänge. Es erstaunt, dass Absolventen dualer Wirtschaftsstudiengänge um 17 Prozentpunkte seltener unbefristete Arbeitsverträge haben als solche regulärer Wirtschaftsstudiengänge, zumal es sich bei ihnen um Fachkräfte mit hoher Praxiserfahrung handelt. Inwieweit der hohe Anteil unbefristeter Arbeitsverträge bei Absolventen dualer MINT-Studiengänge als Zeichen der hohen Nachfrage in technischen Berufen zu interpretieren ist, kann im Rahmen dieser Studie nicht geklärt werden.

Tabelle 21: Arbeitsverhältnisse der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform

Vertragliche Regelung	Studienform								
	Reguläres Studium		Duales Studium						
	Wirtschaft	MINT	Gesamt		VBS		SmvP		
				Wirtschaft	MINT	Wirtschaft	MINT	Wirtschaft	MINT
unbefristet	573	1.117	39	86	27	43	12	43	
	62,0%	71,0%	45,0%	80,0%	45,0%	78,0%	46,0%	81,0%	
befristet	307	344	45	19	31	10	14	9	
	33,0%	22,0%	52,0%	17,0%	52,0%	18,0%	54,0%	17,0%	
sonstiges	44	98	2	3	2	2	0	1	
	5,0%	7,0%	2,0%	4,0%	3,0%	4,0%	0,0%	2,0%	

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

In Abschnitt 5.3 sollte untersucht werden, ob unterschiedliche Vertragsgestaltungen bei den verschiedenen Absolvententypen beobachtbar sind (Forschungsfrage 7). Es zeigt sich, dass sowohl Frauen als auch Absolventen der Wirtschaftswissenschaften seltener unbefristete Verträge haben.

5.4 Berufliche Stellung

Bevor auf die berufliche Stellung der Befragten eingegangen wird, soll deren Meinung hinsichtlich der Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses für ihre Tätigkeit präsentiert werden. Aus Tabelle 22 geht hervor, dass knapp die Hälfte der Absolventen regulärer Studiengänge, aber nur ca. 40 Prozent der Befragten dualer Studiengänge für ihre Tätigkeit einen Hochschulabschluss für erforderlich halten.

Tabelle 22: Notwendigkeit des Hochschulabschlusses nach Studienform

Notwendigkeit des Hochschulabschlusses	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Zwingend erforderlich (z. B. Architekt, wissenschaftlicher Mitarbeiter)	1.201	76	46	30
	48,0 %	40,0 %	40,0 %	38,0 %
die Regel	783	62	34	28
	32,0 %	32,0 %	30,0 %	36,0 %
nicht die Regel, aber von Vorteil	409	42	25	17
	17,0 %	22,0 %	22,0 %	22,0 %
ohne Bedeutung	82	12	9	3
	3,0 %	6,0 %	8,0 %	4,0 %
Gesamt	2.475	192	114	78
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Absolventen dualer Studiengänge sind bereits während ihres Studiums intensiver in Arbeitsabläufe integriert und lernen, zumindest in größeren Unternehmen, zumeist mehrere Tätigkeitsbereiche kennen. Deshalb wurde im folgenden Abschnitt untersucht, ob ihre Vorkenntnisse und Erfahrungen sich auf ihre berufliche Stellung auswirken und ob Unterschiede zu Absolventen regulärer Studiengänge wahrnehmbar sind.

Die berufliche Stellung wurde in Anlehnung an den Fragebogen des Hochschul-Informationssystem (HIS) zunächst mittels 14 Positionen erhoben. Aufgrund der geringen Fallzahl der Absolventen dualer Studiengänge (97 Prozent im Angestelltenverhältnis, drei Prozent sonstiges) in einzelnen Positionen wurden diese anschließend auf vier berufliche Positionen reduziert. Von den Befragten aus Baden-Württemberg waren 81 Prozent im Angestellten- oder Beamtenverhältnis beschäftigt (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S. 26*).

Tabelle 23 zeigt, dass etwa 15 Prozent der Absolventen regulärer und 18 Prozent der Befragten dualer Studiengänge Leitungsfunktionen („Leitende Angestellte“ und „Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion“, z. B. Projekt- bzw. Gruppenleiter) innehaben. Diese Werte entsprechen in etwa dem Prüfungsjahrgang 2010 der baden-württembergischen Befragung (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S. 27*). Die Mehrheit der Absolventen“ (regulär: 57 Prozent, dual: 52 Prozent) sind wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion, gefolgt von der Gruppe der qualifizierten Angestellten (regulär: 28 Prozent, dual: 29 Prozent). Soweit die Daten aufgrund der geringen Fallzahlen belastbar sind, fällt auf, dass Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis häufiger leitende Positionen innehaben (27 Prozent) als Absolventen der Verbund- bzw. regulären Studiengänge (13 Prozent bzw. 15 Prozent).

Tabelle 23: Berufliche Stellung der Absolventen nach Studienform

Berufliche Stellung	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Leitende Angestellte (z. B. Abteilungsleiter, Direktoren)	92	16	9	7
	4,0 %	8,0 %	8,0 %	10,0 %
Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, Gruppenleiter)	260	19	6	13
	11,0 %	10,0 %	5,0 %	17,0 %
Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	1291	99	61	38
	57,0 %	52,0 %	55,0 %	48,0 %
Qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter)	653	55	35	20
	28,0 %	29,0 %	32,0 %	25,0 %
Gesamt	2296	189	111	78
	100,0 %	100,0	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

5.4.1 Berufliche Stellung nach Geschlecht und Fächergruppe

Im Folgenden wird die berufliche Stellung nach Geschlecht und Fächergruppe differenziert. Aufgrund der geringen Fallzahl werden die Absolventen dualer Studiengänge nicht gesondert nach Studienmodellen, sondern insgesamt betrachtet. Aus demselben Grund wurden leitende Angestellte sowie wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion zu einer Gruppe zusammengefasst. Es zeigt sich, dass Absolventinnen dualer Studiengänge (20 Prozent) häufiger Angestellte mit Leitungsfunktion sind als Absolventinnen regulärer Studiengänge (zehn Prozent). Dementsprechend höher ist der Anteil der Absolventinnen regulärer Studiengänge bei wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion. Der Anteil der Frauen in der Rubrik „Qualifizierte Angestellte“ ist mit ca. 40 Prozent in beiden Studienformen

etwa gleich hoch. Bei den männlichen Absolventen kommt es bei den einzelnen Positionen hinsichtlich der Studienform zu keinen bedeutenden Abweichungen. Auch sie sind vor allem als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion tätig.

Tabelle 24: Berufliche Stellung der Absolventen nach Geschlecht und Studienform

Studienform	Geschlecht	Berufliche Stellung		
		Leitende Angestellte sowie wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	Qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter)
Reguläres Studium	Männlich	287	976	388
		18,0 %	58,0 %	24,0 %
	Weiblich	59	296	254
		10,0 %	49,0 %	41,0 %
Dual Gesamt	Männlich	21	74	30
		17,0 %	59,0 %	24,0 %
	Weiblich	12	24	24
		20,0 %	40,0 %	40,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

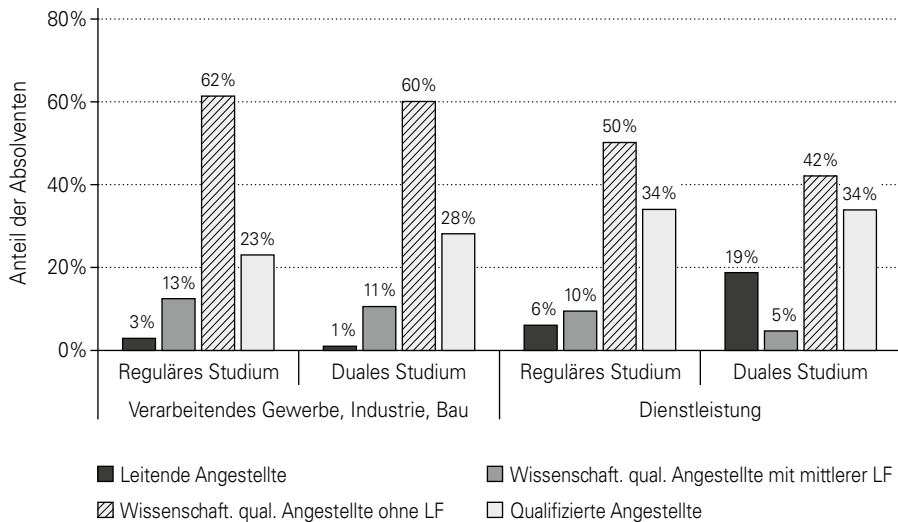
Aus der Analyse der beruflichen Stellung nach Fächergruppen geht hervor, dass Absolventen der Wirtschaftswissenschaften dualer Studiengänge im Gegensatz zu denjenigen der regulären Studiengänge öfters die Position des leitenden Angestellten bekleiden (dual: 16 Prozent, regulär: sechs Prozent). In den MINT-Fächern sind alle Befragten zu knapp zwei Dritteln als wissenschaftliche Angestellte ohne Leitungsfunktion angestellt.

5.4.2 Berufliche Stellung nach Wirtschaftsbereichen

Wie aus Tabelle 22 hervorging, ist die Mehrheit der Befragten als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion tätig. Differenziert man dieses Ergebnis nach den Wirtschaftsbereichen, in denen die Absolventen arbeiten, ist der Anteil der Personen beider Studienformen, die diese Position innehaben, im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ deutlich höher (ca. 60 Prozent) als im „Dienstleistungsbereich“ (regulär: 50 Prozent, dual: 42 Prozent). Bei der Position „Leitende Angestellte“ ergibt sich ebenfalls eine deutliche Verschiebung innerhalb der Wirtschaftsbereiche. Während im Dienstleistungsbereich der Anteil der leitenden

Angestellten bei Absolventen regulärer Studiengänge bei sechs Prozent und bei den Befragten dualer Studiengänge bei 19 Prozent liegt, sind Absolventen beider Studienformen im „Verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau“ in dieser Position äußerst selten vertreten (regulär: drei Prozent; dual: ein Prozent).

Abbildung 18: Beschäftigung der Absolventen nach Wirtschaftsbereich, beruflicher Stellung und Studienform



In Abschnitt 5.4 sollte untersucht werden, ob sich hinsichtlich der Studienformen der Absolventen Unterschiede im Hinblick auf deren berufliche Stellung ergeben (Forschungsfrage 8). Es zeigt sich, dass Absolventen regulärer Studiengänge seltener Funktionen als leitende Angestellte sowie wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion ausüben als Absolventen dualer Studiengänge, zumal wenn diese Studiengänge mit vertiefter Praxis absolviert haben, weiblichen Geschlechts sind sowie im Dienstleistungsbereich arbeiten.

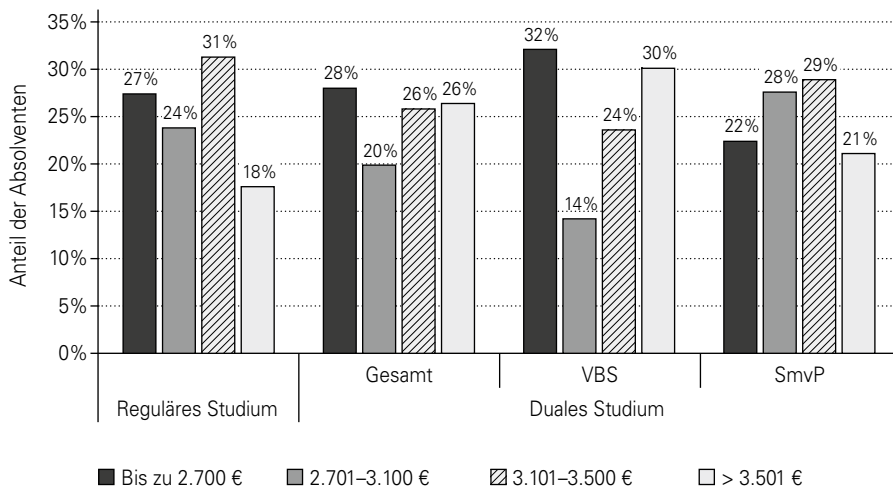
5.5 Einkommen bei der ersten Erwerbstätigkeit

Die Einkommensanalyse der ersten Erwerbstätigkeit wurde anhand von Gehaltsgruppen und Mittelwertberechnungen durchgeführt. Bei der Mittelwertberechnung wurden die Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) als eine Gruppe betrachtet und nicht nach den beiden Studienmodellen differenziert, weil ansonsten die Feldbesetzung zu klein gewesen wäre.

Ein wichtiges Kriterium zur Messung des beruflichen Erfolgs ist das Einkommen. Da duale Absolventen zumeist schon während ihres gesamten Studiums in einem Unternehmen tätig sind, könnte man erwarten, dass dies auch Auswirkungen auf ihr Einkommen nach Ende des Studiums hat. Dies scheint auch der Fall zu sein, denn nach vorliegenden Berechnungen verdienen Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) um gut 90 Euro mehr als Absolventen regulärer Studiengänge.¹¹

Die Betrachtung des Bruttomonatseinkommens nach Gehaltsstufen (vgl. Abbildung 19) zeigt Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede, sowohl zwischen den beiden Studienformen als auch innerhalb der dualen Studienform. Mehr als ein Viertel aller Absolventen verdient weniger als 2.700 Euro pro Monat. Innerhalb dieser Gehaltsgruppe sind die Absolventen aus den dualen Verbundstudiengängen am stärksten vertreten (32 Prozent). Dieser Umstand könnte allerdings darauf zurückzuführen sein, dass Absolventen aus den Verbundstudiengängen bei ihrer ersten Tätigkeit noch einer vertraglich vereinbarten Bindung unterliegen (vgl. *Gensch, 2014 S. 91*) und aufgrund dessen weniger Gehalt bekommen. Leider kann diese Vermutung anhand der vorliegenden Daten nicht verifiziert werden. Gleichzeitig beziehen Absolventen dieses Studienmodells fast ebenso häufig (30 Prozent) Gehälter ab 3.501 Euro. Absolventen regulärer Studiengänge und dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis sind dagegen am stärksten in der Gehaltsgruppe 3.101 bis 3.500 Euro vertreten.

Abbildung 19: Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse und Studienform



¹¹ Bruttomonatseinkommen: Absolventen regulärer Studiengänge: 3.039 Euro, Absolventen dualer Studiengänge (gesamt): 3.132 Euro, Absolventen des Verbundstudiums: 3.124 Euro; Absolventen der SmvP : 3.144 Euro.

5.5.1 Bruttomonatseinkommen nach Geschlecht und Fächergruppe

Interessant erweist sich eine Betrachtung der Gehaltsstufen nach Geschlecht und Studienform (vgl. Tabelle 25). Absolventinnen, gleich welcher Studienform, verdienen eindeutig weniger als männliche Absolventen. Am geringsten ist das Einkommen bei Frauen aus dualen Verbundstudiengängen: ca. 56 Prozent verdienen maximal 2.700 Euro (Männer 20 Prozent). Falk/Kratz/Müller erklären diesen Gender Wage Gap mit dem unterschiedlichen Frauenanteil in den einzelnen Fächergruppen. Ihren Ergebnissen nach verdienen Frauen in der männerdominierten¹² Fachgruppe Ingenieurwissenschaft um 20 Prozent weniger als Männer (vgl. *Falk/Kratz/Müller 2014, S. 32*). Entsprechend der Abbildung 5 waren 19 Prozent der Absolventinnen der Verbundstudiengänge in MINT-Fächern eingeschrieben.

Tabelle 25: Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse, Geschlecht und Studienform

Bruttomonatseinkommen	Studienform							
	Reguläres Studium		Duales Studium					
	Männlich	Weiblich	Gesamt		VBS		SmvP	
			Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
bis zu 2.700€	329	268	24	26	14	20	10	6
	21,0%	45,0%	20,0%	43,0%	20,0%	56,0%	20,0%	25,0%
2.701€-3.100€	365	160	21	15	8	7	13	8
	23,0%	27,0%	17,0%	25,0%	11,0%	19,0%	26,0%	33,0%
3.101€-3.500€	563	122	31	16	19	6	12	10
	35,0%	21,0%	26,0%	27,0%	27,0%	17,0%	24,0%	42,0%
≥ 3.501€	338	46	44	3	29	3	15	0
	21,0%	8,0%	37,0%	5,0%	41,0%	8,0%	30,0%	0,0%
Gesamt	1.595	596	120	60	70	36	50	24
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Ähnlich differenzierend wie die Variable Geschlecht wirkt auch die Fächergruppe auf das Einkommen (vgl. Tabelle 26). So sind Absolventen der Wirtschaftswissenschaften, gleich welcher Studienform, am häufigsten in der niedrigsten Gehaltsklasse bis 2.700 Euro vertreten. Besonders oft ist dies jedoch bei Absolventen des dualen Verbundstudiums der Fall. Knapp die Hälfte (47 Prozent) von ihnen verdient maximal 2.700 Euro. Anders sieht es bei den Absolventen der MINT-Fächer aus: 57 Prozent der Absolventen regulärer Studiengänge und 69 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge in dieser Fächergruppe verdienen mindestens 3.101 Euro.

¹² Unter männerdominierten Studiengängen werden Studiengänge verstanden, in denen der Frauenanteil weniger als 40 Prozent beträgt (vgl. *Leuze/Strauß 2009*)

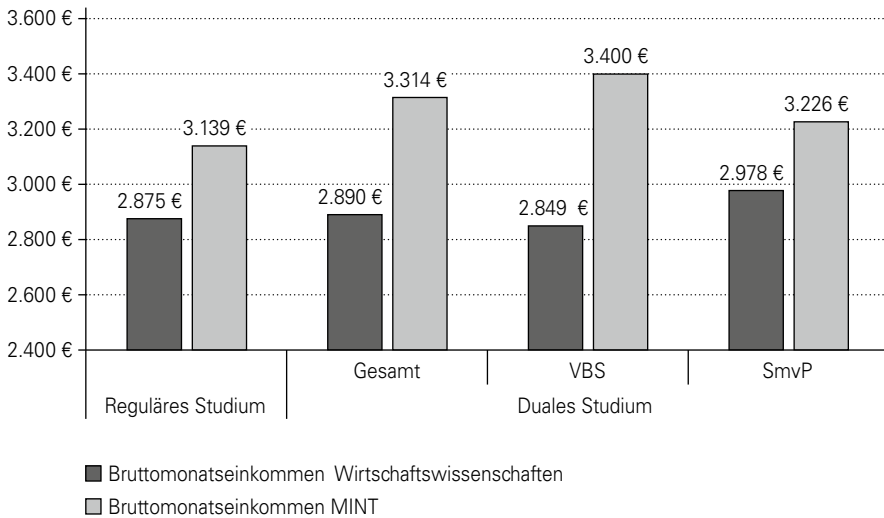
Tabelle 26: Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse, Fächergruppe und Studienform

Bruttomonatseinkommen nach Gehaltsklassen	Studienform			
	Reguläres Studium		Duales Studium (gesamt)	
	Wirtschaft	MINT	Wirtschaft	MINT
bis zu 2.700€	323	283	31	20
	38,0 %	21,0 %	40,0 %	19,0 %
2.701€ – 3.100€	216	310	23	13
	26,0 %	22,0 %	30,0 %	12,0 %
3.101€ – 3.500€	191	502	16	31
	23,0 %	37,0 %	20,5 %	30,0 %
≥ 3.501€	1 08	281	8	40
	13,0 %	20,0 %	10,0 %	39,0 %
Gesamt	838	1376	78	104
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Um die Höhe des durchschnittlichen Bruttomonatseinkommens und gegebenenfalls der Einkommensabweichungen nach Studienform und Fächergruppe festzustellen, wurden Mittelwerte des Bruttomonatseinkommens berechnet. Dabei ergab sich ein Durchschnittseinkommen der Absolventen der Wirtschaftswissenschaften von 2.877 Euro und derer der MINT-Fächer von 3.151 Euro. Innerhalb der MINT-Gruppe zeigt eine Differenzierung hinsichtlich der Studienform größere Unterschiede (vgl. Abbildung 20): Absolventen regulärer MINT-Studiengänge verdienen durchschnittlich 3.139 Euro, Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) 3.314 Euro. Mit 3.400 Euro ist das Einkommen der Absolventen dualer Verbundstudiengänge innerhalb dieser Fächergruppe am höchsten. Die Einkommensunterschiede der Wirtschaftswissenschaftler regulärer (2.875 Euro) und dualer Studiengänge (2.890 Euro) sind unwesentlich. Innerhalb der Gruppe der Wirtschaftswissenschaftler weisen Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis das höchste Einkommen (2.978 Euro) auf.

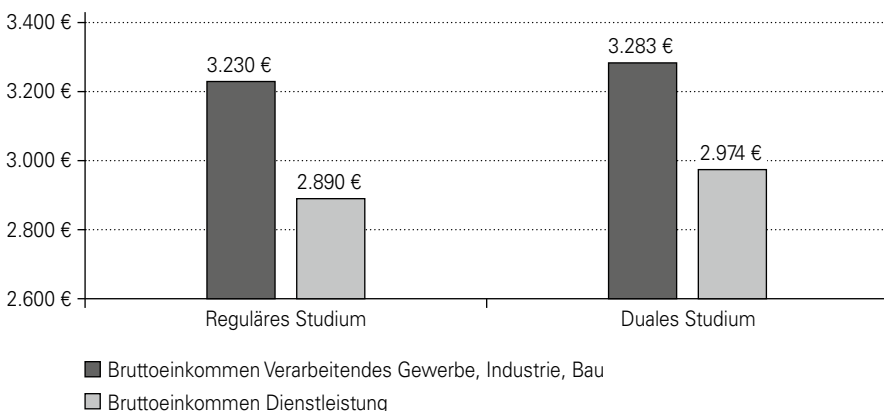
Abbildung 20: Mittelwert des Bruttomonatseinkommens der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform



5.5.2 Bruttomonatseinkommen nach Studienform und Wirtschaftsbereich

Ebenso wie die Fächergruppe hat auch der Wirtschaftsbereich, in dem die Absolventen tätig sind, Auswirkungen auf die Höhe des Verdiensts. Aus Abbildung 21 geht hervor, dass Absolventen beider Studienformen im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ mehr verdienen als im Bereich „Dienstleistung“. Eine detaillierte Betrachtung zeigt, dass Absolventen dualer Studiengänge in beiden Wirtschaftsbereichen etwas mehr verdienen als diejenigen, die regulär studiert haben.

Abbildung 21: Mittelwert des Bruttomonatseinkommens nach Wirtschaftsbereich und Studienform



Ein Ziel der Untersuchung war, herauszufinden, wie sich die Gehälter der Befragten in den Wirtschaftsbereichen anteilig nach einzelnen Gehaltsgruppen verteilen. Dabei ergab sich, dass 35 Prozent der Befragten der regulären und 43 Prozent derer der dualen Studiengänge (gesamt) im Dienstleistungsbereich weniger als 2.700 Euro monatlich verdienen. Besonders hoch ist der Anteil der Absolventen dualer Verbundstudiengänge in dieser Gehaltsgruppe (57 Prozent).

Anders sieht es bei den Absolventen aus dem Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ aus: Etwa 15 Prozent der Befragten beider Studienformen verdienen bis zu 2.700 Euro pro Monat. Absolventen regulärer Studiengänge (38 Prozent) sind vorwiegend in der Gehaltsgruppe 3.101 bis 3.500 Euro zu finden. Absolventen dualer Studiengänge sind jeweils zu 34 Prozent in dieser Gruppe und in der Gehaltsgruppe ab 3.501 Euro zu finden. Besonders hoch ist hier der Anteil der Absolventen aus dualen Verbundstudiengängen (40 Prozent).

Tabelle 27: Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse, Wirtschaftsbereich und Studienform

Bruttomonats-einkommen nach Gehalts-klassen	Studienform							
	Reguläres Studium		Duales Studium					
			Gesamt		VBS		SmvP	
	Verarb., Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb., Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb., Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb., Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung
bis zu 2.700€	160	297	16	27	11	17	5	10
	15,0 %	35,0 %	16,0 %	44,0 %	17,0 %	57,0 %	14,0 %	31,0 %
2.701€ -3.100€	230	234	17	14	8	5	9	9
	22,0 %	28,0 %	17,0 %	23,0 %	13,0 %	16,0 %	24,0 %	28,0 %
3.101€ -3.500€	393	220	34	9	19	3	15	6
	38,0 %	26,0 %	34,0 %	14,0 %	30,0 %	10,0 %	40,0 %	19,0 %
≥ 3.501€	259	94	34	12	26	5	8	7
	25,0 %	11,0 %	34,0 %	19,0 %	40,0 %	17,0 %	22,0 %	22,0 %
Gesamt	1.042	845	101	62	64	30	37	32
	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

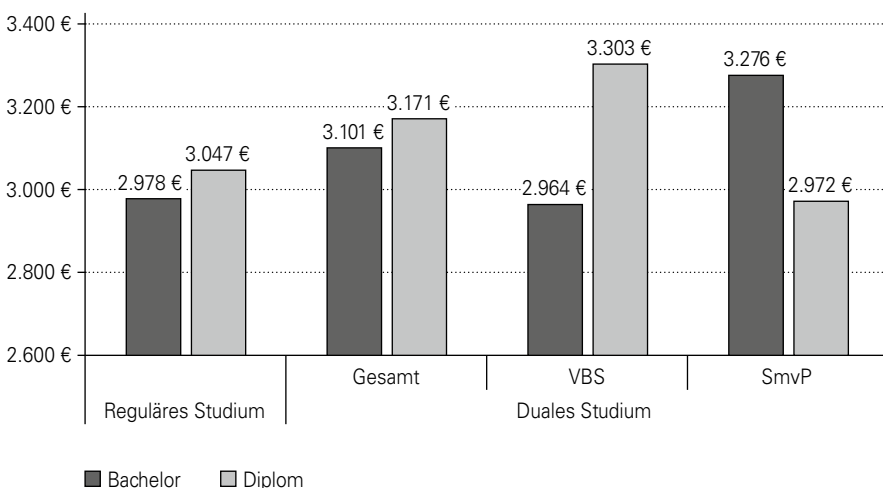
Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

5.5.3 Bruttomonatseinkommen nach Studienform, Studienabschlussart, Wirtschaftsbereich und Hochschulzugangsberechtigung

Ob und wie sich die unterschiedlichen Studienabschlüsse finanziell auswirken, wird im Folgenden dargestellt. Da zum Befragungszeitpunkt 2012 nur ein Absolvent eines dualen Studiums einen Masterabschluss hatte, wurden in die Analyse nur Absolventen mit Bachelor- und Diplomabschluss einbezogen.

In den vorangegangenen Abschnitten wurde gezeigt, dass Absolventen dualer Studiengänge mehr verdienen als die der regulären Studiengänge. Betrachtet man nun die Gehälter nach Abschlussart, so geht aus Abbildung 22 hervor, dass Absolventen mit Bachelorabschluss weniger verdienen als solche mit Diplomabschluss. Auch Müller und Reimer verweisen in ihrer Untersuchung auf Einkommensunterschiede nach Abschlussart. So beträgt z. B. die Einkommensdifferenz zwischen Bachelor und Diplom bei Ingenieurwissenschaften an Hochschulen für angewandte Wissenschaften knapp 12 Prozent (vgl. Müller/Reimer 2015, S. 101). Rehn/Brandt/Fabian/Briedis kommen bei einem Einkommensvergleich von Absolventen mit Fachhochschuldiplom bzw. Bachelor ebenfalls zu einem zehnprozentigen Unterschied (vgl. Rehn/Brandt/Fabian/Briedis 2011, S. 322). In der vorliegenden Untersuchung zeigen sich deutliche Einkommensunterschiede sowohl zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge als auch innerhalb der beiden Modelle dualer Studiengänge: Absolventen der dualen Verbundstudiengänge mit Diplomabschluss verdienen ca. 330 Euro mehr als Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis. Interessant ist, dass Absolventen mit vertiefter Praxis innerhalb der Gruppe der Befragten mit Bachelorabschluss am meisten verdienen.

Abbildung 22: Bruttomonatseinkommen nach Studienabschlussart (Mittelwert)



Vergleicht man die Gehälter nach Studienform, Wirtschaftsbereich und Studienabschluss, so verdienen Absolventen dualer Studiengänge im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ in beiden Abschlussarten mehr als Absolventen regulärer Studiengänge. Große Unterschiede ergeben sich zum Teil auch im Dienstleistungsbereich. Hier verdienen Absolventen dualer Studiengänge mit Diplom um 275 Euro mehr als diejenigen regulärer Studiengänge. Mit Bachelorabschluss liegt dagegen das Einkommen von Absolventen regulärer Studiengänge um 15 Euro höher als das der Absolventen dualer Studiengänge.

Tabelle 28: Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Studienform, Wirtschaftsbereich und Studienabschluss (Mittelwert)

Studienform	Wirtschaftsbereich	Studienabschluss	Bruttomonatseinkommen in Euro (MW)
Reguläres Studium	Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	Bachelor	3.136
		Diplom	3.246
	Dienstleistung	Bachelor	2.919
		Diplom	2.881
Duales Studium Gesamt	Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	Bachelor	3.270
		Diplom	3.295
	Dienstleistung	Bachelor	2.904
		Diplom	3.156

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Die folgende Gehaltsanalyse wurde unter Berücksichtigung der Variable Hochschulzugangsberechtigung durchgeführt. Im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ verdienen Absolventen dualer Studiengänge mit Fachhochschulreife (3.375 Euro) am meisten, gefolgt von Absolventen regulärer Studiengänge, ebenfalls mit Fachhochschulreife (3.280 Euro). Im Wirtschaftsbereich „Dienstleistung“ beziehen Absolventen dualer Studiengänge mit fachgebundener Hochschulreife die höchsten Gehälter (3.117 Euro), während unter den Absolventen regulärer Studiengänge im Dienstleistungsbereich diejenigen mit Fachhochschulreife am meisten verdienen (2.948 Euro) (vgl. Tabelle 29). Absolventen dualer Studiengänge mit „sonstiger Hochschulzugangsberechtigung“ wurden wegen ihrer geringen Anzahl in der Gehaltsanalyse nicht berücksichtigt.

Tabelle 29: Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Wirtschaftsbereich, Studienform und Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mittelwert)

Wirtschaftsbereich	Studienform	Art der Hochschulzugangsberechtigung	Bruttoeinkommen
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	Reguläres Studium	Allgemeine Hochschulreife	3.226
		Fachgebundene Hochschulreife	3.147
		Fachhochschulreife	3.280
		Sonstiges	3.169
	Dual Gesamt	Allgemeine Hochschulreife	3.329
		Fachgebundene Hochschulreife	2.686
		Fachhochschulreife	3.375
		Sonstiges	4.500
Dienstleistung	Reguläres Studium	Allgemeine Hochschulreife	2.876
		Fachgebundene Hochschulreife	2.867
		Fachhochschulreife	2.948
		Sonstiges	2.780
	Dual Gesamt	Allgemeine Hochschulreife	2.839
		Fachgebundene Hochschulreife	3.117
		Fachhochschulreife	3.013
		Sonstiges	3.733

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

In Abschnitt 5.5 sollte ermittelt werden, ob es Einkommensunterschiede zwischen den Absolventengruppen gibt (Forschungsfrage 9). Bei dreidimensionalen Einkommensanalysen konnte aufgrund der geringen Feldbesetzung keine Differenzierung nach den Studienmodellen des dualen Studiums durchgeführt werden, sondern nur ein Einkommensvergleich zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge (gesamt). Es zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge mit Fachhochschulreife in beiden Wirtschaftsbereichen ein deutlich höheres Einkommen haben als Befragte regulärer Studiengänge. Unabhängig von der Abschlussart und ist das Einkommen der Absolventen dualer Studiengänge im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ deutlich höher als in der Vergleichsgruppe „Dienstleistung“. Bei zweidimensionalen Auswertungen erfolgte auch eine Differenzierung nach den Studienmodellen des dualen Studiums: Hierbei erzielten Absolventen des Verbundstudiums die höchsten Einkommen, wenn sie männlich waren, in MINT-Fächern absolviert und ihr Studium mit einem Diplom abgeschlossen hatten.

5.6 Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung

Anhand von Mittelwertvergleichen wurde untersucht, ob die Absolventen zu Beginn ihrer ersten Erwerbstätigkeit entsprechend ihrer Hochschulqualifikation tätig waren. Der adäquate Einsatz wurde unter vier Gesichtspunkten abgefragt:

- berufliche Position/Status,
- Niveau der Arbeitsaufgaben,
- Adäquanz hinsichtlich des Studienfachs,
- Einkommen.

Bezogen auf die ersten drei Merkmale sind Absolventen bei ihrer ersten Tätigkeit hinsichtlich ihrer Hochschulausbildung bei Mittelwerten von etwa zwei im hohen Maße adäquat beschäftigt. Die Bewertung ihres Einkommens (Mittelwert 2,51) erreicht eine „mittlere Zustimmung“. Differenziert nach der Studienform der Absolventen gibt es mit Ausnahme des Merkmals „Einkommen“, nur geringe Unterschiede in der Zustimmung.

Tabelle 30: Adäquate Tätigkeit der Absolventen entsprechend der Hochschulausbildung nach Studienform (Mittelwert)

Studienform	Hinsichtlich beruflicher Position/Status	Hinsichtlich Niveau der Arbeitsaufgaben	Hinsichtlich des Studienfachs	Hinsichtlich des Einkommens
Reguläres Studium	2,00	2,12	2,05	2,52
Dual Gesamt	1,90	2,07	2,01	2,27
VBS	1,95	2,08	2,06	2,22
SmvP	1,84	2,07	1,93	2,34

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = vollste Zustimmung; 5 = stimme überhaupt nicht zu

5.6.1 Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Studienform, Geschlecht und Studienfach

Analysiert man die erste Stelle entsprechend der Adäquanz der vier Tätigkeitsmerkmale hinsichtlich des Geschlechts und der Studienform, so sind die männlichen Absolventen dualer Studiengänge mit ihrer Tätigkeit bei allen Merkmalen voll (Mittelwert = etwa 2) zufrieden. Männliche Absolventen regulärer Studiengänge, aber auch alle weiblichen Befragten, tendieren hinsichtlich ihres Einkommens eher zu einer mittleren Bewertung. Diese Wertung gilt bei Frauen auch für das Merkmal „Niveau der Arbeitsaufgaben“.

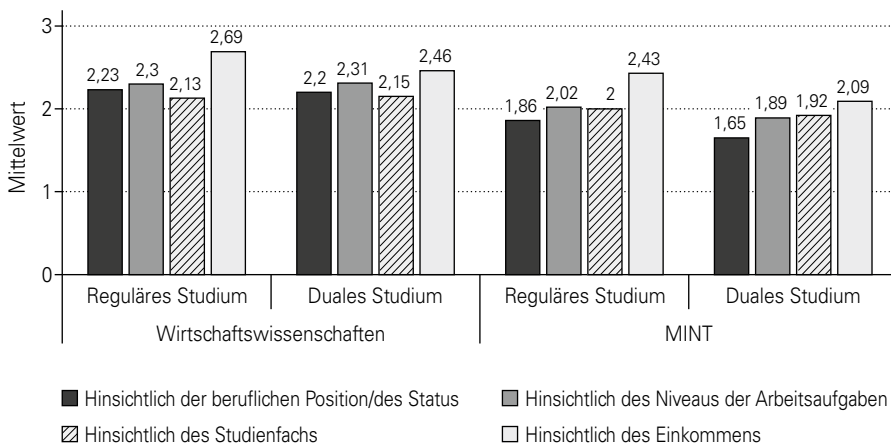
Tabelle 31: Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung differenziert nach Geschlecht und Studienform (Mittelwert)

Geschlecht	Studienform	Hinsichtlich der beruflichen Position/des Status	Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	Hinsichtlich des Studienfachs	Hinsichtlich des Einkommens
Männlich	Reguläres Studium	1,93	2,07	2,04	2,48
	Dual Gesamt	1,74	1,88	1,93	2,18
	VBS	1,78	1,86	1,99	2,09
	SmvP	1,69	1,90	1,84	2,29
Weiblich	Reguläres Studium	2,19	2,27	2,08	2,65
	Dual Gesamt	2,22	2,45	2,17	2,46
	VBS	2,26	2,49	2,21	2,47
	SmvP	2,16	2,40	2,12	2,44

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
 Anmerkung: Mittelwert 1 = stimme voll; zu 5 = stimme überhaupt nicht zu

Ähnliche Auswirkungen auf eine angemessene Tätigkeit, wie in Tabelle 31 anhand der Variablen Geschlecht gezeigt werden konnte, scheint die Fächergruppe zu haben. So sind Absolventen der Fächergruppe „MINT“ mit Ausnahme der Absolventen regulärer Studiengänge hinsichtlich ihres Einkommens voll zufrieden mit ihrer Tätigkeit. Absolventen der Wirtschaftswissenschaften weisen dagegen unabhängig von ihrer Studienform bei allen vier Merkmalen höhere Mittelwerte und damit eine geringere Zustimmung bezüglich einer adäquaten Tätigkeit auf.

Abbildung 23: Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)



Anmerkung: Mittelwert 1 = stimme voll zu; 5 = stimme überhaupt nicht zu

5.6.2 Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Wirtschaftsbereich und Studienabschluss

Da im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ überproportional viele Absolventen der MINT-Fächer tätig sind, die generell mit der Adäquanz ihrer Tätigkeit zufriedener sind als Absolventen der Wirtschaftswissenschaften, erstaunt es nicht, dass hier die Zufriedenheit höher ist als im Bereich „Dienstleistung“, wo überwiegend Absolventen aus wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen arbeiten (siehe Tabelle 32). Bei einer Differenzierung nach Studienform fühlen sich Absolventen dualer Studiengänge im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ im Hinblick auf alle vier Merkmale angemessener beschäftigt als im Wirtschaftsbereich „Dienstleistung“. Für Absolventen regulärer Studiengänge gilt diese Aussage mit Ausnahme des Merkmals „Studienfach“, ebenfalls.

Tabelle 32: Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Wirtschaftsbereich und Studienform (Mittelwert)

Wirtschaftsbereich	Studienform	Hinsichtlich der beruflichen Position/des Status	Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	Hinsichtlich des Studienfachs	Hinsichtlich des Einkommens
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	Reguläres Studium	1,93	2,09	2,04	2,34
	Dual Gesamt	1,80	2,02	1,96	2,04
	VBS	1,81	1,99	1,99	1,99
	SmvP	1,79	2,08	1,92	2,13
Dienstleistung	Reguläres Studium	2,05	2,15	2,00	2,61
	Dual Gesamt	2,12	2,20	2,17	2,54
	VBS	2,24	2,26	2,29	2,52
	SmvP	2,00	2,13	2,03	2,56

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = stimme voll zu; 5 = stimme überhaupt nicht zu

Im Folgenden wird die Bedeutung des Studienabschlusses für die Adäquanz der Tätigkeit untersucht. Wie aus Tabelle 33 hervorgeht, fühlen sich Absolventen dualer Studiengänge mit Diplomabschluss gemäß ihrer Hochschulausbildung im Hinblick auf ihre berufliche Position/ihren Status, das Niveau ihrer Arbeitsaufgaben und ihr Einkommen etwas adäquater eingesetzt als Absolventen regulärer Studiengänge mit diesem Abschluss. Die Unterschiede sind bei Befragten mit Bachelorabschluss, gleich welche Studienform sie gewählt hatten, gering, wobei die berufliche Position von den regu-

lären Absolventen etwas besser bewertet wird. Besonders konträr fallen die Einschätzungen der Absolventen aus, die ein Verbundstudium absolviert haben. Haben sie dieses mit einem Diplom abgeschlossen, so bewerten sie ihre Tätigkeit hinsichtlich der Merkmale berufliche Position/Status, Niveau der Arbeitsaufgaben und Einkommen adäquater als alle übrigen Befragten. Anders sieht es aus, wenn sie einen Bachelorabschluss haben. Dann fällt ihre Bewertung bezüglich der ersten beiden Merkmale und des Studienfachs schlechter aus als die der übrigen Befragten

Tabelle 33: Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Studienform und Studienabschluss (Mittelwert)

Studienabschluss	Studienform	Hinsichtlich der beruflichen Position/des Status	Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	Hinsichtlich des Studienfachs	Hinsichtlich des Einkommens
Bachelor	Reguläres Studium	1,96	2,11	2,01	2,47
	Dual Gesamt	2,02	2,21	2,02	2,28
	VBS	2,18	2,36	2,07	2,28
	SmvP	1,79	2,00	1,95	2,28
Diplom	Reguläres Studium	2,01	2,13	2,06	2,54
	Dual Gesamt	1,74	1,90	2,01	2,21
	VBS	1,65	1,73	2,06	2,10
	SmvP	1,88	2,15	1,94	2,38

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
Anmerkung: Mittelwert 1 = stimme voll zu; 5 = stimme überhaupt nicht zu

In Abschnitt 5.6 sollte untersucht werden, ob sich Abweichungen bezüglich der adäquaten Tätigkeit entsprechend der hochschulischen Ausbildung der Absolventen feststellen lassen (Forschungsfrage 10). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich Absolventen im Hinblick auf ihre Hochschulausbildung adäquater eingesetzt fühlen als die jeweilige Vergleichsgruppe, wenn sie ein duales Studium absolviert haben *und*

- männlichen Geschlechts sind,
- ein MINT-Fach absolviert haben,
- einen Diplomabschluss aufweisen,
- im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ tätig sind.

6 Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit

Zusätzlich zur Frage, ob sich die Absolventen entsprechend ihrer hochschulischen Ausbildung im Hinblick auf einzelne Merkmale beruflich adäquat eingesetzt fühlen, sollten sie sich äußern, wie zufrieden sie mit ihrer ersten Erwerbstätigkeit sind. Dabei wurde sowohl die *Arbeitszufriedenheit insgesamt* als auch differenziert nach neun Merkmalen erhoben: *Tätigkeitsinhalte, berufliche Position, Verdienst/Einkommen, Arbeitsbedingungen, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Aufstiegsmöglichkeiten, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Raum für Privatleben und Möglichkeit, Familie und Beruf zu verbinden*. Bei einem Mittelwert von durchschnittlich 2 beim Item *Zufriedenheit insgesamt* zeichnet sich eine hohe Gesamtzufriedenheit mit der ersten Arbeitsstelle ab (vgl. Tabelle 34). Differenziert man dieses Ergebnis anhand der Variable Studienform, so ist die Zufriedenheit der Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) bei allen Merkmalen etwas höher. Dies ist vor allem auf die Absolventen der Verbundstudiengänge zurückzuführen. Die einzelnen Kriterien werden von den Absolventen der regulären wie der dualen Studiengänge (gesamt) in absteigender Reihenfolge bewertet:

- Sicherheit des Arbeitsplatzes,
- Arbeitsbedingungen,
- Tätigkeitsinhalte,
- berufliche Position,
- Raum für Privatleben,
- Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Mit den *Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten*, den *Aufstiegsmöglichkeiten* und dem *Einkommen* sind die Befragten tendenziell eher „mittel“ zufrieden. Dies gilt auch für die Befragten aus Baden-Württemberg (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S. 39*). Die in diesem Kapitel durchgängig hohe Zufriedenheit der Absolventen regulärer, aber vor allem dualer Studiengänge mit der *Sicherheit des Arbeitsplatzes* und den *Arbeitsbedingungen*, die sicherlich auch Auswirkungen auf die Gesamtzufriedenheit mit der ersten Arbeitsstelle haben, scheint das Konzept des dualen Studiums, zumindest was die Seite der Studierenden bzw. Absolventen im Hinblick auf einen späteren Arbeitsplatz betrifft, zu bestätigen. Betrachtet man die Zufriedenheitswerte der ersten Erwerbstätigkeit der Absolventen der dualen Hochschule Baden-Württembergs, so lassen sich Ähnlichkeiten mit den Absolventen dualer Studiengänge in Bayern hinsichtlich folgender Merkmale feststellen: Tätigkeitsinhalte, berufliche Position, Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten.

In den folgenden Tabellen 34 bis 38 sind die Werte grau unterlegt, die eine mittlere Zufriedenheit (>2,50) ausdrücken.

Tabelle 34: Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit differenziert nach Studienform (Mittelwert)

Zufriedenheit	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Zufriedenheit insgesamt	2,06	1,94	1,87	2,03
Tätigkeitsinhalte	2,08	2,07	2,04	2,12
Berufliche Position	2,13	2,11	2,15	2,04
Verdienst/Einkommen	2,62	2,39	2,30	2,53
Arbeitsbedingungen	2,03	1,88	1,74	2,08
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1,92	1,81	1,77	1,87
Aufstiegsmöglichkeiten	2,63	2,48	2,41	2,58
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	2,54	2,53	2,40	2,71
Raum für Privatleben	2,40	2,23	2,09	2,43
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	2,42	2,25	2,17	2,37

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = sehr hohe Zufriedenheit; 5 = sehr geringe Zufriedenheit

6.1 Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit nach Geschlechtern, Studienformen und Studienabschlüssen

Differenzierung nach Geschlechtern

Analog zu den Ergebnissen in Abschnitt 5.6.1, in dem es um die adäquate Beschäftigung von Männern und Frauen entsprechend ihrer Hochschulausbildung ging, zeigen sich auch in der Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Betrachtet man die Zufriedenheitswerte der Absolventinnen, so sind diese fast durchgängig höher und damit weniger gut als die der männlichen Befragten. Bemerkenswert ist, dass vor allem Frauen beider Studienformen, aber auch männliche Absolventen regulärer Studiengänge, neben ihrem „Einkommen“ und ihren „Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten“ vor allem mit ihren „Aufstiegsmöglichkeiten“ weniger zufrieden sind als männliche Absolventen dualer Studiengänge. Bezüglich des „Einkommens“ und der „Aufstiegsmöglichkeiten“ kommen auch *Allgöwer* und *Schneider* zu ähnlichen Ergebnissen in Baden-Württemberg (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S. 39*). Ferner ist bemerkenswert, dass die Zufriedenheitswerte der Absolventinnen und Absolventen dualer Studiengänge untereinander deutlich stärker abweichen als bei den Männern und Frauen regulärer Studiengänge. Besonders deutlich wird dies bei den männlichen Absolventen der Verbundstudiengänge, sowohl was deren hohe Zufriedenheit mit den *Arbeitsbedingungen* und der *Sicherheit des Arbeitsplatzes* betrifft als auch mit den *Aufstiegs-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten*.

Tabelle 35: Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit differenziert nach Geschlecht und Studienform (Mittelwert)

Zufriedenheit	Studienform							
	Reguläres Studium		Duales Studium					
	Männlich	Weiblich	Gesamt		VBS		SmvP	
			Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Zufriedenheit insgesamt	2,03	2,23	1,85	2,13	1,74	2,13	2,00	2,12
Tätigkeitsinhalte	2,04	2,20	1,95	2,32	1,96	2,21	1,94	2,50
Berufliche Position	2,09	2,26	2,03	2,27	2,08	2,28	1,96	2,24
Verdienst/Einkommen	2,60	2,71	2,34	2,52	2,21	2,49	2,53	2,56
Arbeitsbedingungen	1,99	2,17	1,78	2,09	1,58	2,05	2,06	2,16
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1,89	2,03	1,61	2,22	1,54	2,21	1,71	2,24
Aufstiegsmöglichkeiten	2,61	2,72	2,36	2,70	2,25	2,72	2,53	2,68
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	2,51	2,65	2,38	2,81	2,16	2,82	2,69	2,80
Raum für Privatleben	2,41	2,39	2,22	2,27	2,00	2,26	2,53	2,29
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	2,40	2,49	2,13	2,49	2,03	2,42	2,28	2,60

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = sehr hohe Zufriedenheit; 5 = sehr geringe Zufriedenheit

Differenzierung nach Studienabschlüssen

Im Folgenden wird analysiert, welche Bedeutung der Studienabschluss für die Arbeitszufriedenheit hat. Dabei zeigen sich interessante Unterschiede nach der Studienform: Absolventen regulärer Studiengänge mit Diplomabschluss sind bei allen Merkmalen durchgängig etwas weniger zufrieden sind als diejenigen mit Bachelorabschluss. Bei den Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) ist es genau umgekehrt. Nach Studienmodellen zeigt sich jedoch ein sehr uneinheitliches Bild: Während bei den Befragten des Verbundstudiums mit Diplomabschluss hohe bis sehr hohe Zufriedenheit herrscht, zeigt sich bei den Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis bezüglich der Zufriedenheit kein klares Bild nach Abschlussart. Bei einzelnen Items sind sie je nach Studienabschluss noch (deutlich) weniger zufrieden als Absolventen regulärer Studiengänge.

Tabelle 36: Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit differenziert nach Studienabschluss und Studienform (Mittelwert)

Zufriedenheit	Studienform							
	Reguläres Studium		Duales Studium					
	Bachelor	Diplom	Gesamt		VBS		SmvP	
Bachelor			Diplom	Bachelor	Diplom	Bachelor	Diplom	
Zufriedenheit insgesamt	2,01	2,09	2,03	1,82	2,02	1,70	2,05	2,00
Tätigkeitsinhalte	2,04	2,09	2,09	2,05	2,10	1,96	2,07	2,18
Berufliche Position	2,08	2,14	2,16	2,04	2,28	2,00	2,00	2,09
Verdienst/Einkommen	2,57	2,64	2,42	2,36	2,43	2,14	2,42	2,68
Arbeitsbedingungen	1,97	2,05	2,01	1,72	1,95	1,49	2,09	2,06
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1,81	1,95	1,87	1,73	1,93	1,57	1,79	1,97
Aufstiegsmöglichkeiten	2,47	2,67	2,65	2,26	2,56	2,22	2,79	2,32
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	2,38	2,58	2,69	2,33	2,51	2,27	2,95	2,41
Raum für Privatleben	2,37	2,41	2,29	2,15	2,21	1,94	2,40	2,48
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	2,34	2,44	2,31	2,17	2,25	2,06	2,40	2,33

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = sehr hohe Zufriedenheit; 5 = sehr geringe Zufriedenheit

6.2 Zufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit nach Fächergruppen und Wirtschaftsbereichen

Differenzierung nach Fächergruppen

Wie wirkt sich die Fächergruppe auf die Arbeitszufriedenheit aus? Wie aus Tabelle 37 hervorgeht, sind Absolventen aus der Fächergruppe MINT bei fast allen Merkmalen zufriedener als diejenigen aus der Fächergruppe Wirtschaft. Differenziert man dieses Ergebnis anhand der Variable Studienform, so zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) beider Fächergruppen bei fast allen Dimensionen zufriedener sind als Befragte regulärer Studiengänge. Betrachtet man die Absolventen dualer Studiengänge nach dem jeweiligen Studienmodell, ergeben sich jedoch Abweichungen: Am zufriedensten sind die Absolventen mit einem Verbundstudium in den MINT-

Fächern, deutlich weniger zufrieden sind dagegen die Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften.

Tabelle 37: Zufriedenheit der Absolventen mit der Erwerbstätigkeit differenziert nach Fächergruppen und Studienform (Mittelwert)

Zufriedenheit	Studienform							
	Reguläres Studium		Duales Studium					
	Wirtschaft	MINT	Gesamt		VBS		SmvP	
			Wirtschaft	MINT	Wirtschaft	MINT	Wirtschaft	MINT
Zufriedenheit insgesamt	2,24	1,98	2,12	1,79	2,02	1,73	2,36	1,86
Tätigkeitsinhalte	2,22	2,00	2,15	2,02	2,02	2,07	2,44	1,96
Berufliche Position	2,30	2,03	2,30	1,95	2,22	2,07	2,46	1,82
Verdienst/Einkommen	2,75	2,55	2,56	2,27	2,53	2,06	2,62	2,49
Arbeitsbedingungen	2,19	1,95	2,02	1,76	1,88	1,60	2,35	1,94
Sicherheit des Arbeitsplatzes	2,07	1,85	2,04	1,63	1,98	1,55	2,15	1,73
Aufstiegsmöglichkeiten	2,64	2,64	2,61	2,38	2,57	2,24	2,69	2,53
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	2,61	2,50	2,80	2,30	2,59	2,18	3,27	2,43
Raum für Privatleben	2,49	2,35	2,27	2,20	2,12	2,05	2,60	2,35
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	2,51	2,37	2,28	2,22	2,18	2,15	2,50	2,30

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = sehr hohe Zufriedenheit; 5 = sehr geringe Zufriedenheit

Differenzierung nach Wirtschaftsbereichen

Betrachtet man die berufliche Zufriedenheit nach den Wirtschaftsbereichen, so sind Befragte der regulären Studiengänge im „Verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau“ mit Ausnahme ihrer *Fort-, Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten* minimal zufriedener als diejenigen, die im Dienstleistungsbereich arbeiten. Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ sind dagegen bei allen Aspekten deutlich zufriedener als Beschäftigte dualer Studiengänge (gesamt) im Dienstleistungsbereich. Am unzufriedensten in diesem Wirtschaftsbereich sind Absolventen mit vertiefter Praxis bezüglich ihres Einkommens, ihrer Aufstiegs-

möglichkeiten und ihrer Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Absolventen dualer Verbundstudiengänge im „Verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau“ scheinen am zufriedensten zu sein, besonders was ihre *Arbeitsbedingungen* und die *Sicherheit ihres Arbeitsplatzes* betrifft.

Tabelle 38: Zufriedenheit der Absolventen mit der Erwerbstätigkeit differenziert nach Wirtschaftsbereich und Studienform (Mittelwert)

Zufriedenheit	Studienform							
	Reguläres Studium		Duales Studium					
			Gesamt		VBS		SmvP	
	Verarb. Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb. Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb. Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung	Verarb. Gewerbe, Industrie, Bau	Dienstleistung
Zufriedenheit insgesamt	2,06	2,10	1,93	1,97	1,86	1,85	2,05	2,10
Tätigkeitsinhalte	2,08	2,10	2,09	2,09	2,06	1,97	2,13	2,23
Berufliche Position	2,12	2,14	2,05	2,26	2,09	2,24	1,97	2,28
Verdienst/Einkommen	2,48	2,71	2,24	2,58	2,15	2,38	2,39	2,78
Arbeitsbedingungen	2,02	2,08	1,77	2,05	1,66	1,82	1,97	2,28
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1,91	1,92	1,71	1,89	1,58	1,94	1,95	1,84
Aufstiegsmöglichkeiten	2,64	2,57	2,26	2,70	2,10	2,76	2,53	2,63
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	2,60	2,54	2,38	2,71	2,25	2,44	2,61	3,00
Raum für Privatleben	2,41	2,48	2,21	2,23	2,07	2,06	2,46	2,41
Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren	2,45	2,47	2,23	2,28	2,15	2,21	2,35	2,34

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Anmerkung: Mittelwert 1 = sehr hohe Zufriedenheit, 5 = sehr geringe Zufriedenheit

In Kapitel 6 sollte herausgefunden werden, ob Absolventen hinsichtlich ihrer Erwerbstätigkeit unterschiedlich zufrieden sind (Forschungsfrage 11). Zusammenfassend zeigt sich eine hohe Gesamtzufriedenheit bei allen Absolventen. Dennoch gibt es Abstufungen in der Zufriedenheit hinsichtlich der Variablen Studienform, Geschlecht, Studienabschlussart, Fächergruppe und Wirtschaftsbereich. Es lässt sich festhalten, dass

Absolventen zufriedener als die jeweilige Vergleichsgruppe sind, wenn sie ein duales Studium absolviert haben *und*

- männlich sind,
- MINT-Fächer studiert haben,
- ein Verbundstudium absolviert haben,
- im Wirtschaftsbereich „Verarbeitenden Gewerbe, Industrie und Bau“ arbeiten,
- einen Diplomabschluss besitzen.

7 Räumliche Mobilität der Absolventen regulärer und dualer Studiengänge

Im Folgenden wird untersucht, inwiefern die Absolventen, differenziert nach ihrer Studienform, vor, aber besonders nach dem Studium mobil bzw. sesshaft sind und für ihre Erwerbstätigkeit in der Hochschulregion verbleiben. Ferner wird überprüft, ob die Siedlungsstruktur (ländlich/städtisch) der einzelnen Standorte des Bildungsverlaufs Einfluss auf die Mobilität hat. Die Analyse erfolgt anhand folgender Parameter:

- Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung innerhalb/außerhalb Bayerns und nach Bundesland,
- Siedlungsstruktur (ländlich/städtisch) des Orts, an dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde,
- Umzug vor Studienbeginn und Siedlungsstruktur des Hochschulstandorts,
- Siedlungsstruktur (ländlich/städtisch) des Orts, in dem die erste Arbeitsstelle liegt,
- erster Arbeitsort innerhalb/außerhalb Bayerns,
- Distanz zwischen Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und erstem Arbeitsort,
- Distanz zwischen Hochschulort und erstem Arbeitsort.

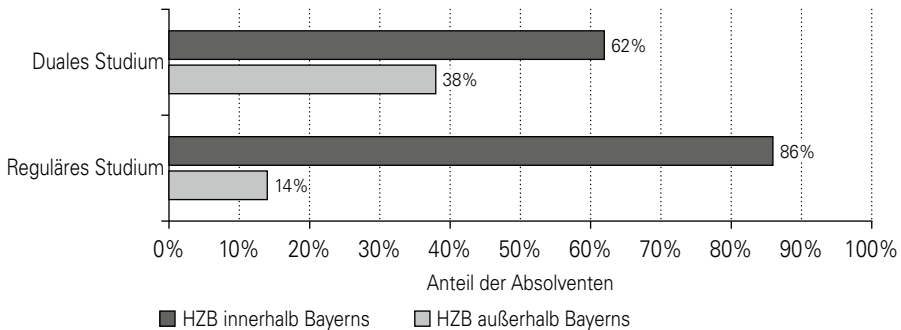
Entsprechend den in Abschnitt 2.2 gestellten Forschungsfragen wird die Mobilität der Befragten anhand folgender Variablen differenziert: Art der Hochschulzugangsberechtigung, Fächergruppe, Wirtschaftsbereich, Lebensform, Geschlecht, Abschlussnote, Siedlungsstruktur und gruppierte Distanz.

7.1 Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung nach Bundesland und Siedlungsstruktur

Im Hinblick auf den Ort des Erwerbs ihrer Hochschulzugangsberechtigung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Absolventen regulärer und dualer Studiengänge. Duale Absolventen haben die Hochschulzugangsberechtigung zu 38 Prozent außerhalb Bayerns erworben (vgl. Abbildung 24), die Absolventen regulärer Studiengänge hingegen zu nur 14 Prozent. Damit verzeichnet das duale Studium in Bayern einen höheren

Zuwanderungsgewinn als die reguläre Studienform. Betrachtet man den Erwerb sort der Studienberechtigung der Absolventen der dualen Hochschule Baden-Württemberg, so lassen sich hier noch höhere Zuwanderungsraten feststellen: nur 58 Prozent der Absolventen sind Landeskinder (vgl. *Allgöwer/Schneider 2014, S 35*).

Abbildung 24: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung



Die Absolventen eines dualen Studiums in Bayern kamen vor allem aus folgenden Bundesländern: Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Thüringen und Sachsen. Gleichzeitig sind dies diejenigen Länder, in denen das duale Studium am stärksten nachgefragt wird (vgl. *BIBB 2015, S. 10*).

Ferner wurde überprüft, ob die Siedlungsstruktur¹³ Bedeutung für die Mobilität bzw. Bildungssesshaftigkeit hat. Die vierstufige Klassifikation des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wurde zu zwei Typen „städtisch“ (1 + 2) und „ländlich“ (3 + 4) zusammengefasst (vgl. *Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2012*). Aus Tabelle 39 geht hervor, dass Befragte der MINT-Fächer, und hier vor allem Absolventen dualer Studiengänge, ihre Hochschulzugangsberechtigung überwiegend in ländlichen Gemeinden (59 Prozent) erworben haben, bei Wirtschaftswissenschaftlern beider Studienformen liegt der Anteil aus ländlichen Gebieten dagegen unter 50 Prozent.

¹³ 1. Kreisfreie Großstädte: Kreisfreie Städte mit mind. 100.000 Einwohnern.

2. Städtische Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent und einer Einwohnerdichte von mind. 150 E./km²; sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 150 E./km².

3. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 E./km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km².

4. Dünn besiedelte ländliche Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 Prozent und Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km².

Tabelle 39: Ort der Hochschulzugangsberechtigung der Absolventen nach Siedlungsstruktur, Fächergruppe und Studienform (in Prozent)

Siedlungsstruktur	Fächergruppe MINT		Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften	
	Reguläres Studium	Duales Studium	Reguläres Studium	Duales Studium
ländlich	54,0 %	59,0 %	48,0 %	46,0 %
städtisch	46,0 %	41,0 %	52,0 %	54,0 %

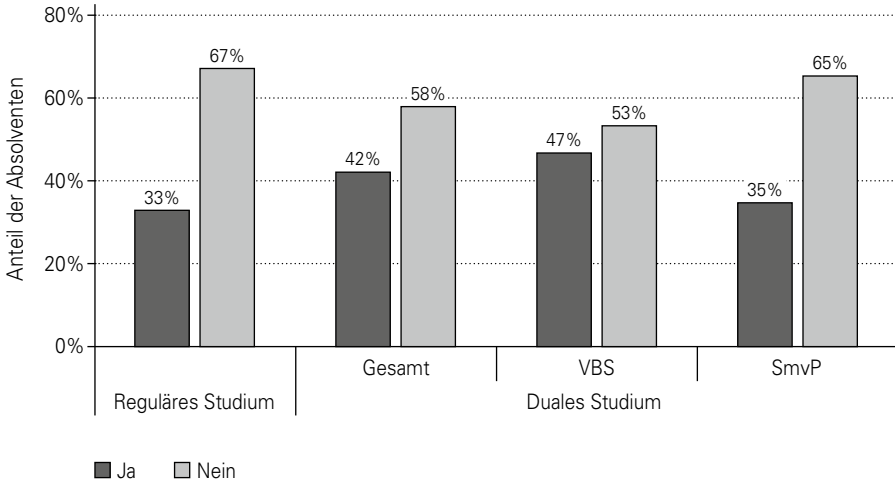
Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

7.2 Wohnortwechsel vor Studienbeginn und Siedlungsstruktur der Hochschulstandorte

Gemäß der Abgrenzung des BBSR liegen acht der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in städtischen und acht in ländlichen Siedlungsstrukturen (vgl. *Kratz/Lenz 2015, S. 12*). Betrachtet man die Siedlungsstruktur der Hochschulen, an denen die Befragten ihr Studium absolvierten, so waren nur 16 Prozent der Absolventen dualer Studiengänge und 26 Prozent derjenigen, die regulär studierten, an ländlichen Hochschulen eingeschrieben. Da Wirtschaftswissenschaften und MINT-Fächer an fast allen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern angeboten werden, lässt sich aus obigen Werten schließen, dass städtische Studienorte für die Befragten sehr attraktiv waren. Dies gilt vor allem für Absolventen der MINT-Fächer, die zu 77 Prozent (Absolventen der dualen MINT-Studiengänge: 86 Prozent) an städtischen Hochschulen studierten; bei den Wirtschaftswissenschaftlern waren es dagegen rund 70 Prozent (Absolventen der dualen Wirtschaftsstudiengänge: 80 Prozent).

Abbildung 25 ist zu entnehmen, wie sich die Absolventen bei einem Wohnortwechsel vor Studienbeginn von mehr als 50 km nach der jeweiligen Studienform unterscheiden. Es zeigt sich, dass 33 Prozent der Absolventen regulärer Studiengänge weiter als 50 km vom Heimatort entfernt ein Studium aufnahmen, bei den Befragten dualer Studiengänge sind es hingegen 42 Prozent. Unter den Studierwilligen, die ein Verbundstudium anstrebten, sind es sogar 47 Prozent. Deutlich immobiler verhielten sich Absolventen, die ein Studium mit vertiefter Praxis absolvierten: Nur ein gutes Drittel wechselte den Wohnort. Damit entsprechen sie in ihrem Mobilitätsverhalten vor Studienbeginn eher den Absolventen regulärer Studiengänge.

Abbildung 25: Wohnortwechsel von mehr als 50 km vor Studienbeginn nach Studienform der Absolventen



Männer und Frauen weisen ein sehr unterschiedliches Mobilitätsverhalten vor Studienbeginn auf. So sind männliche Absolventen eines dualen Studiums deutlich mobiler als weibliche und auch als Absolventinnen und Absolventen regulärer Studiengänge. Betrachtet man gesondert die Mobilität von Frauen, so sind Absolventinnen eines Verbundstudiums am mobilsten, mit geringem Unterschied zu Frauen regulärer Studiengänge. Deutlich sesshafter verhalten sich dagegen Absolventinnen der Studiengänge mit vertiefter Praxis. In wieweit dies auf eine stärkere regionale oder familiäre Bindung an den Herkunftsort zurückzuführen ist, kann aufgrund der geringen Fallzahl nicht untersucht werden.

Tabelle 40: Wohnortwechsel von mehr als 50 km vor Studienbeginn nach Geschlecht

Wohnortwechsel	Reguläres Studium		Duales Studium					
	Männlich	Weiblich	Dual gesamt		VBS		SmvP	
			Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Ja	601	288	59	23	38	18	21	5
	31,0%	39,0%	47,0%	34,0%	49,0%	42,0%	43,0%	20,0%
Nein	1.369	448	67	45	39	25	28	20
	69,0%	61,0%	53,0%	66,0%	51,0%	58,0%	57,0%	80,0%
Gesamt	1.970	736	126	68	77	43	49	25
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

In Abschnitt 7.1 und 7.2 sollte herausgefunden werden, ob es Abweichungen in der Mobilität der Studierenden/Absolventen vor Studienbeginn gibt (Forschungsfrage 12). Es zeigt sich, dass deutlich mehr Absolventen dualer Studiengänge von außerhalb Bayerns zum Studium nach Bayern kamen und damit zwangsläufig ihren Wohnstandort wechseln mussten. Hinsichtlich des Geschlechts wechselten männliche Absolventen dualer Studiengänge vor Studienbeginn häufiger ihren Wohnort als Absolventinnen dualer Studiengänge.

7.3 Regionale Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit

Die Frage zur Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit war als Mehrfachnennung konzipiert. Bei der Interpretation der Daten muss berücksichtigt werden, dass Absolventen dualer Studiengänge in unbekannter Anzahl zum Befragungszeitpunkt aufgrund von Übernahmezusagen sowie vertraglichen Bindungen in dem Unternehmen tätig waren, in dem sie schon während des Studiums gearbeitet hatten. Dies kann auch ein Grund für die etwas geringere Suchintensität nach einem Erwerbssort sein: Absolventen regulärer Studiengänge haben im Durchschnitt an 1,4 möglichen Arbeitsorten gesucht, Absolventen dualer Studiengänge dagegen an 1,2 Orten. Dass Absolventen der Verbundstudiengänge nur an 1,1 Arbeitsorten suchten, kann damit zusammenhängen, dass sie am häufigsten vor Studienaufnahme eine Übernahmezusage (vgl. *Gensch 2014, S. 91*) erhielten bzw. nach Studienabschluss in ihrem Unternehmen weiter beruflich tätig sein wollten (vgl. *Gensch, 2014, S. 101*).

Aus Tabelle 41 geht hervor, dass etwa die Hälfte aller Befragten am Studienort und in dessen Nähe nach dem ersten Arbeitsplatz gesucht hat. Aber auch der Ort des Erwerbs der Studienberechtigung und seine nähere Umgebung waren für ca. 42 Prozent der Absolventen eines regulären Studiums als Arbeitsorte von Interesse. Das Suchverhalten von Absolventen dualer Studiengänge erfolgte weniger am Ort, an dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde, wobei es allerdings Unterschiede zwischen den Absolventen der Verbundstudiengänge und den Befragten der Studiengänge mit vertiefter Praxis gibt. Absolventen dieser Gruppe suchen häufiger am Ort des Erwerbs ihrer Hochschulzugangsberechtigung.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei der bundesweiten Arbeitsplatzsuche. Ein Arbeitsplatz außerhalb Bayerns ist vor allem für Absolventen von Studiengängen mit vertiefter Praxis interessant. Nur ein gutes Zehntel erstreckt seine Suche nach einem Arbeitsplatz auf das Ausland. Noch geringer ist der Anteil derjenigen, die bisher nach keiner Erwerbstätigkeit gesucht haben.

Tabelle 41: Räumliche Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit nach Studienform der Absolventen

Ort der ersten Erwerbstätigkeit	Studienform			
	Reguläres Studium (n=2.922)	Duales Studium		
		Gesamt (n=214)	VBS (n=130)	SmvP (n=84)
Ort, an dem die Studienberechtigung erworben wurde, und nähere Umgebung	1.216	77	38	39
	42,0 %	37,0 %	29,0 %	46,0 %
Studienort und nähere Umgebung	1.597	102	62	40
	55,0 %	48,0 %	48,0 %	48,0 %
Bundesweit	941	66	35	31
	32,0 %	31,0 %	27,0 %	37,0 %
International	370	23	14	9
	13,0 %	11,0 %	11,0 %	11,0 %
Habe bisher noch nicht nach einer Erwerbstätigkeit gesucht	248	12	8	4
	8,0 %	6,0 %	6,0 %	5,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen
Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

7.4 Siedlungsstruktur und räumliche Lage des Arbeitsorts

In Abschnitt 7.2 wurde berichtet, dass 84 Prozent der Befragten der dualen Studiengänge und 74 Prozent derjenigen, die regulär studiert hatten, städtische Studienstandorte präferierten, vor allem Absolventen der dualen MINT-Studiengänge. Bei der Analyse der Siedlungsstrukturen der Arbeitsstandorte haben sich im Vergleich mit den Studienstandorten Verschiebungen in Richtung ländliche Struktur ergeben. So arbeiten nur noch 69 Prozent der Befragten dualer und regulärer Studiengänge weiterhin an städtischen Standorten. Noch etwas geringer ist der Anteil der Absolventen dualer MINT-Studiengänge in städtischen Siedlungsstrukturen. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass ein Teil der Befragten die Hochschulregion zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit wieder verlassen hat.

Wer von den Befragten bleibt nun in Bayern? Um dies herauszufinden, wird der Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung mit dem der ersten Arbeitsstelle bezüglich seiner Lage innerhalb bzw. außerhalb Bayerns verglichen. Dabei zeigt sich Folgendes: Absolventen regulärer Studiengänge haben zu 86 Prozent ihre Hochschulzugangsberechtigung in Bayern erworben, nehmen aber nur zu 81 Prozent ihre erste Erwerbstätigkeit in Bayern auf. Dagegen scheint der Standort Bayern für Absolventen dualer Studiengänge beruflich attraktiv zu sein: Während 62 Prozent ihre Hochschulzugangsberechtigung in Bayern erworben haben, nehmen 82 Prozent ihre erste Erwerbstätigkeit in Bayern auf.

Tabelle 42: Lage des Ortes des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und des ersten Arbeitsorts der Absolventen

	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
Ort der HZB:				
Innerhalb Bayerns	86 %	62 %	61 %	65 %
Außerhalb Bayerns	14 %	38 %	39 %	35 %
Arbeitsort:				
Innerhalb Bayerns	81 %	82 %	71 %	88 %
Außerhalb Bayerns	19 %	18 %	29 %	12 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

Um herauszufinden, ob die Absolventen nicht nur in Bayern, sondern auch in der Hochschulregion bleiben, bietet sich ein Vergleich der Regierungsbezirke der Hochschule und des Arbeitsorts an. Absolventen dualer Studiengänge arbeiten zu einem deutlich höheren Anteil im Regierungsbezirk ihrer Hochschule als Absolventen regulärer Studiengänge. Dies gilt besonders für Absolventen eines Studiums mit vertiefter Praxis (85 Prozent).

Tabelle 43: Übereinstimmung des Regierungsbezirks von Hochschule und Arbeitsort der Absolventen nach Studienform

Regierungsbezirk der Hochschule und des Arbeitsorts:	Studienform			
	Reguläres Studium	Duales Studium		
		Gesamt	VBS	SmvP
sind nicht identisch	33,0 %	21,0 %	24,0 %	15,0 %
sind identisch	67,0 %	79,0 %	76,0 %	85,0 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

7.5 Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort

Die Mobilität der Absolventen war 2012 bei der Erstbefragung des BAP kein Schwerpunktthema. Aus diesem Grunde wurde nicht erhoben, ob die Absolventen nach Abschluss des Studiums ihren Wohnsitz gewechselt haben. Daher ist keine Aussage möglich, ob sie an ihrem alten Wohnort arbeiten, ob sie umgezogen sind, also residenziell mobil waren, oder ob sie vom bisherigen Wohnort zu ihrer Arbeit pendeln. „In den berechneten Distanzen vermengen sich somit Pendler und ‚echt‘ räumlich mobile Absolventen im Sinne eines Wohnortwechsels“ (Aichmüller/Prokopf 2015, S. 16). Generell ist davon auszugehen, dass die meisten der Befragten bis zu einer Distanz von 100 km Pendler sind, denn im Vergleich zu Personen ohne Hochschulabschluss

weisen Hochqualifizierte nach Böhme et al. eine höhere Pendelneigung auf: „Neben dem höheren Verdienst, der Pendeln für Hochqualifizierte eher möglich bzw. lohnend macht, dürfte auch eine Rolle spielen, dass die regionalen Lohnunterschiede bei Hochqualifizierten größer sind als bei anderen Qualifikationsniveaus. Darüber hinaus konzentrieren sich deren Arbeitsstellen insbesondere in den Städten und den Ballungsräumen, weswegen sie häufiger auch über größere Distanzen pendeln (müssen), um adäquate oder auch karrierefördernde Arbeitsplätze zu besetzen, wenn sie nicht umziehen wollen“. (Böhme/Eigenhüller/Kirzuc/Werner 2014, S. 10) Diese Erkenntnisse sind im Hinblick auf die Ergebnisse in diesem Abschnitt für die Interpretation der Distanzanalyse von Bedeutung. Dass Pendeln Vorteile auch für die Herkunftsregion hat, zeigen die Ausführungen von Böhme et al.: „Ein Auspendler trägt mit seiner Güternachfrage zur Stärkung der lokalen Wirtschaft der Herkunftsregion bei. Zudem können Auspendler weiterhin dem potentiellen Arbeitskräftepool der Herkunftsregion zugeordnet werden, falls es dort zu einer erhöhten Arbeitsnachfrage kommt. Abwanderung, insbesondere von gut qualifizierten Beschäftigten, schwächt die Region dagegen meist dauerhaft“. (Böhme/Eigenhüller/Kirzuc/Werner 2014, S. 9) Dem entgegenzuwirken, haben sich vor allem Hochschulen für angewandte Wissenschaften zum Ziel gesetzt. Durch Kooperationen mit regionalen Unternehmen, aber auch durch den höheren Praxisanteil in ihren Studiengängen gelingt es ihnen besser, ihre Absolventen als hochqualifizierte Arbeitskräfte in der Hochschulregion zu halten als Universitäten (vgl. Falk/Kratz 2009, S. 61). Besonders geeignet dafür scheinen die dualen Studiengänge zu sein. Der spätere Verbleib im Betrieb, ein Hauptstudienmotiv für Studierende dualer Studiengänge, entspricht auch den Vorstellungen vieler Unternehmen, insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen, die so ihren Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften aus der Region decken können.

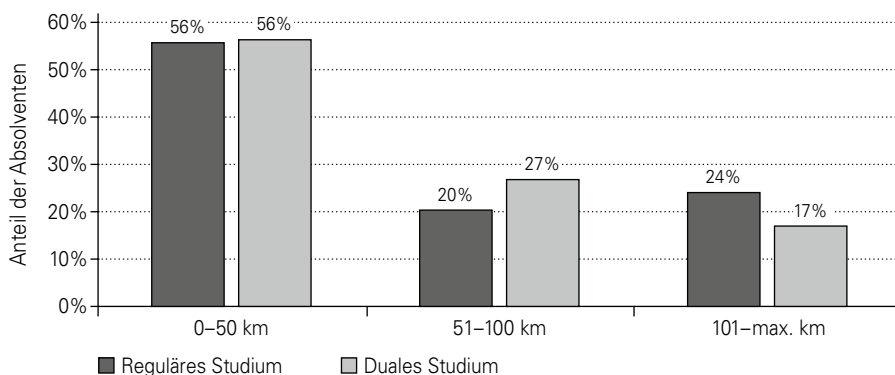
Eine Möglichkeit, die Mobilität kleinräumig zu analysieren, ist die gruppierte Distanzermittlung¹⁴ zwischen Hochschul- und Arbeitsort. Die folgenden Aussagen wurden weitgehend aus den Ergebnissen von Aichmüller/Prokopff hergeleitet, die eine Mobilitätsanalyse im Rahmen der vorliegenden Untersuchung anhand der BAP-Daten durchgeführt haben (vgl. Aichmüller/Prokopff 2015, S. 18–37).

Unabhängig von der Studienform arbeiten 56 Prozent der Absolventen maximal 50 km von ihrem Hochschulort entfernt. Nach Fürst entspricht diese Distanz der Hochschulregion, die durch einen Radius von bis zu 50 km um die Hochschulstadt bzw. durch die Verwaltungsgrenzen des jeweiligen Landkreises definiert wird (vgl. Fürst 1984, S. 136). Demnach gelingt es den Hochschulen für angewandte Wissenschaften, gut die Hälfte ihrer Absolventen in der Region zu halten. In den Kategorien 51 bis 100 km sowie 101 und mehr km kommt es zu Abweichungen (vgl. Abbildung 26) hinsichtlich der Absolventengruppen. So arbeiten Absolventen dualer Studiengänge um sieben

¹⁴ Bei der gruppierten Distanzermittlung wurden drei Distanzklassen gebildet.

Prozentpunkte häufiger in der zweiten Distanzgruppe als Befragte regulärer Studiengänge. Nach Ausführungen von Aichmüller/Prokopf (vgl. *Aichmüller/Prokopf 2015, S. 18*) kann hier noch von einem Pendelverhalten ausgegangen werden. In der Distanzgruppe 101 km und mehr ist die Situation umgekehrt. Hier sind um sieben Prozentpunkte mehr Absolventen regulärer Studiengänge zu finden als Befragte dualer Studiengänge.

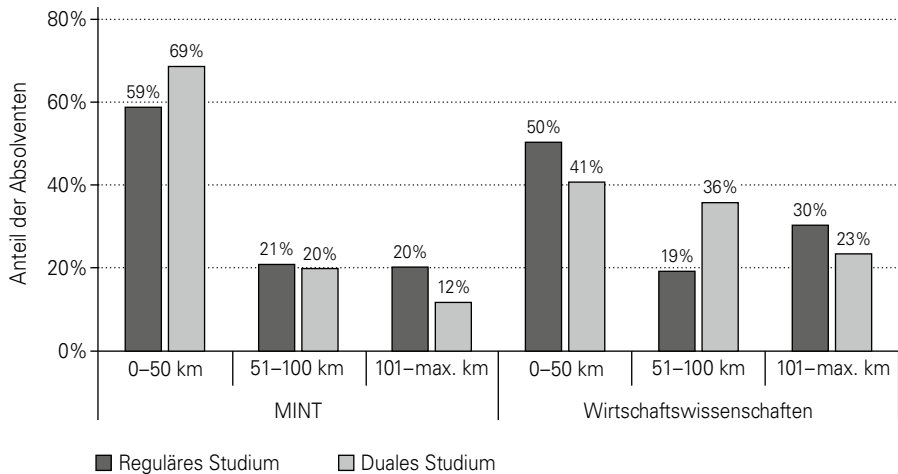
Abbildung 26: Distanz (in km) zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Studienform



7.5.1 Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort nach Fächergruppe und Abschlussnote

Untergliedert man die Distanzen nach Fächergruppe und Studienform, so scheinen die Befragten der MINT-Fächer, und hier vor allem diejenigen der dualen Studiengänge, immobiler zu sein als die Wirtschaftswissenschaftler. In der Mobilitätskategorie bis 50 km sind die Absolventen dualer MINT-Studiengänge um zehn Prozentpunkte stärker und dementsprechend weniger in den beiden höheren Distanzgruppen vertreten als Absolventen regulärer Studiengänge. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern ergibt sich ein anderes Bild: In der untersten Kategorie ist der Anteil der Absolventen dualer Studiengänge um neun Prozentpunkte niedriger. Dafür belegen sie die mittlere Distanzkategorie um 17 Prozentpunkte häufiger als Wirtschaftswissenschaftler regulärer Studiengänge. In der obersten Kategorie sind sie zwar zu knapp einem Viertel vertreten, erreichen aber, ähnlich wie bei den MINT-Fächern, bei Weitem nicht die Werte der Wirtschaftswissenschaftler regulärer Studiengänge (vgl. *Aichmüller/Prokopf 2015, S. 23*), die demnach am mobilsten sind.

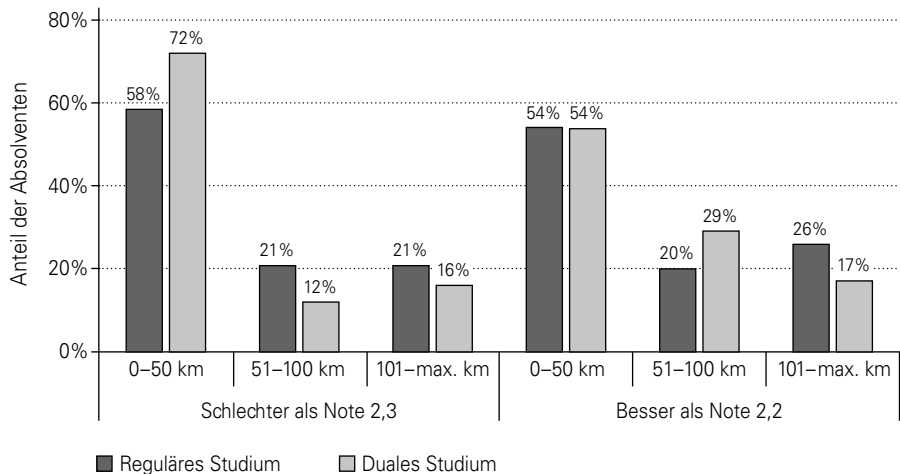
Abbildung 27: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Fächergruppe und Studienform



Zur Überprüfung der Forschungsfrage, ob bessere Noten zu einer höheren Mobilität führen, wurden die Abschlussnoten binär rekodiert. Dabei zeigt sich, dass die Abschlussnote mit der Studienform interagiert. Von den Absolventen dualer Studiengänge, die eine schlechtere Note als 2,3 haben, verbleiben über 70 Prozent innerhalb einer Entfernung von maximal 50 km zum Hochschulstandort. In den beiden höheren Distanzklassen sind aufgrund der niedrigen absoluten Fallzahlen ($n=3$) keine Aussagen möglich. Absolventen regulärer Studiengänge verteilen sich zu 58 Prozent auf die niedrigste Distanzklasse und zu gleichen Teilen (jeweils 21 Prozent) auf die beiden höheren Klassen.

Bei 54 Prozent der Befragten, die eine Abschlussnote bis 2,3 und besser aufweisen, ist die Arbeitsstelle bis zu 50 km von der Hochschule entfernt. In der Entfernung von 51 bis 100 km ist der Anteil der Absolventen dualer Studiengänge höher als der Befragten der regulären Studiengänge (29 Prozent zu 20 Prozent). Gut ein Viertel der Absolventen regulärer Studiengänge mit guten Noten arbeitet 100 km und weiter entfernt vom Hochschulstandort. Bei den Befragten dualer Studiengänge sind es 17 Prozent. Damit zeigt sich, dass Absolventen mit Abschlussnoten bis 2,3 und besser eine höhere Mobilität aufweisen, als Absolventen mit schlechteren Noten.

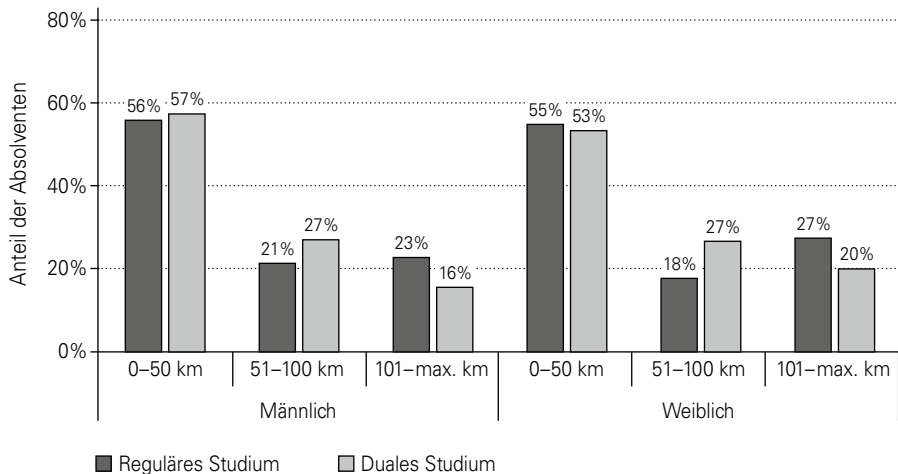
Abbildung 28: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Abschlussnote und Studienform



7.5.2 Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort nach Geschlecht und Lebensform

Die vorangegangenen Differenzierungen zeigen mit zunehmender Distanz zwischen dem Ort der Hochschule und dem Ort der ersten Arbeitsstelle eine Abnahme sowohl der absoluten Zahlen als auch des Anteils der Absolventen dualer Studiengänge. Wie aus Abbildung 29 hervorgeht, gilt dies für beide Geschlechter. Absolventinnen wie Absolventen beider Studienformen arbeiten zu gut der Hälfte innerhalb einer Distanz von maximal 50 km zum Hochschulort. In der mittleren Distanzklasse gibt es deutliche Differenzen: Hier zeigen sich sowohl Absolventinnen als auch männliche Absolventen des dualen Studiums mobiler als die des regulären Studiums. In der Distanzklasse über 100 km sind aus beiden Studienformen die Frauen häufiger vertreten als die Männer. Insgesamt scheinen Absolventinnen dualer Studiengänge am mobilsten zu sein.

Abbildung 29: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Geschlecht



Im Folgenden wird untersucht, welche Rolle die Lebensform der Befragten bezüglich ihrer Mobilität spielt. Unabhängig von der Lebens- und Studienform arbeitet mindestens die Hälfte der Befragten in der Hochschulregion. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass Absolventen mit festem Partner in gemeinsamen Haushalt am häufigsten in der Region verbleiben. Bei Absolventen regulärer Studiengänge sind es 59 Prozent, bei denjenigen, die ein duales Studium absolviert haben, sogar 68 Prozent. Interessant ist, dass Absolventen regulärer Studiengänge ohne feste Partnerschaft ein ähnliches Mobilitätsverhalten haben wie Absolventen mit festem Partner, aber in getrenntem Haushalt lebend. Ferner arbeiten Absolventen regulärer Studiengänge, gleich welcher Lebensform, öfter über 100 km vom Hochschulort entfernt als Absolventen dualer Studiengänge.

Tabelle 44: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Lebens- und Studienform

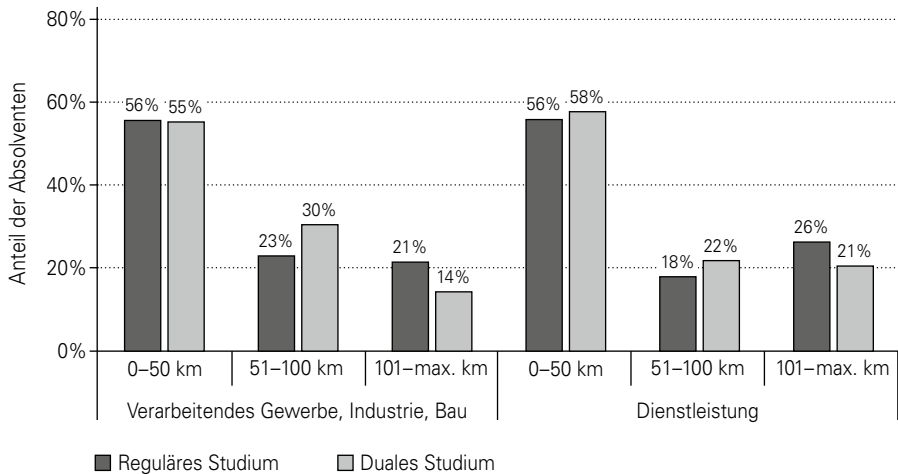
Lebensform	Studienform							
	Reguläres Studium				Duales Studium			
	0–50 km	51–100 km	>101 km	Gesamt	0–50 km	51–100 km	>101 km	Gesamt
Ohne festen Partner	357	138	167	662	29	15	11	55
	54,0 %	21,0 %	25,0 %	100 %	53,0 %	27,0 %	20,0 %	100 %
Mit festem Partner in getrenntem Haushalt	295	130	154	579	25	18	7	50
	51,0 %	22,0 %	27,0 %	100 %	50,0 %	36,0 %	14,0 %	100 %
Mit festem Partner in gemeinsamen Haushalt	570	185	214	969	48	13	10	71
	59,0 %	19,0 %	22,0 %	100 %	68,0 %	18,0 %	14,0 %	100 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

7.5.3 Distanz zwischen Hochschulstandort und Arbeitsort nach Wirtschaftsbereich und Einkommen

Betrachtet man die Distanzverteilung zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Wirtschaftsbereich und Studienform, so nimmt die Zahl der Absolventen des dualen Studiums im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ mit steigender Entfernung vom Hochschulort stetig ab. Dieses ist für Absolventen der regulären Studiengänge in diesem Wirtschaftszweig nicht feststellbar. Ihre Anteilswerte bleiben in den Distanzklassen 51–100 km und über 101 km in etwa gleich. Betrachtet man die Mobilität der Absolventen im Wirtschaftsbereich „Dienstleistung“ so unterscheidet sich diese von den Befragten des Wirtschaftsbereichs „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ insofern, als deutlich mehr Absolventen dualer und regulärer Studiengänge in größerer Entfernung (>101 km) arbeiten. Bei den Absolventen regulärer Studiengänge im Dienstleistungsbereich ist dies ein gutes Viertel.

Abbildung 30: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Wirtschaftsbereich und Studienform



Im Folgenden wird der Einfluss des Einkommens auf die Mobilität dargestellt. Die Gehälter wurden in zwei Gruppen zusammengefasst, um eine ausreichende Feldbesetzung zu haben. In Abschnitt 7.2 wurde berichtet, dass 84 Prozent der Befragten der dualen Studiengänge und 74 Prozent derjenigen, die regulär studiert haben, städtische Studienstandorte präferierten, in denen auch ein größeres Angebot an hochwertigen und ausreichenden Arbeitsplätzen zu erwarten ist. Dies mag erklären, warum Absolventen beider Studienformen mit einem Einkommen von sowohl unter 3.100 Euro als auch über 3.100 Euro überwiegend in der Hochschulregion (<50 km) verbleiben. Allerdings arbeiten deutlich mehr Absolventen regulärer Studiengänge mit einem Verdienst von unter 3.100 Euro in der Hochschulregion, als dies bei Absolventen dualer Studiengänge der Fall ist. Ferner fällt auf, dass Absolventen dualer Studiengänge, ähnlich wie Absolventen regulärer Studiengänge – aber in geringerem Umfang – in einer Distanz von über 100 km zum Hochschulort arbeiten, unabhängig davon ob sie unter oder über 3.100 Euro verdienen.

Tabelle 45: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Bruttoeinkommen und Studienform

Einkommen	Studienform							
	Reguläres Studium				Duales Studium			
	0–50 km	51–100 km	>101 km	Gesamt	0–50 km	51–100 km	>101 km	Gesamt
<3.100 Euro	623	175	218	1016	41	11	28	80
	61,0 %	17,0 %	22,0 %	100 %	51,0 %	14,0 %	35,0 %	100 %
>3.100 Euro	507	206	271	984	46	10	31	87
	52,0 %	21,0 %	27,0 %	100 %	53,0 %	11,0 %	36,0 %	100 %

Quelle: BAP-Daten 2009/2010, 1. Welle, eigene Berechnungen

In Abschnitt 7.5 sollte ermittelt werden, inwiefern sich die Abschlussnoten, das Geschlecht, die Fächergruppe, die Lebensform und der Wirtschaftsbereich auf die Mobilität auswirkt (Forschungsfragen 13–17). Zusammenfassend soll vorgestellt werden, welche Absolventen innerhalb einer Entfernung von 50 km zum Hochschulort ihre erste Berufstätigkeit aufnehmen und damit in der Hochschulregion verbleiben. Es zeigt sich, dass es sich dabei vor allem um Absolventen handelt, die ein duales Studium absolviert haben *und*

- männlich sind,
- MINT-Fächer studiert haben,
- eine schlechtere Abschlussnote als 2,3 haben,
- mit festem Partner in einem gemeinsamen Haushalt leben,
- im Dienstleistungsbereich beschäftigt sind.

Absolventen regulärer Studiengänge mit einem Einkommen von weniger als 3.100 Euro sind am sesshaftesten.

8 Bestandsaufnahme, Empfehlungen und Ausblick

Bestandsaufnahme

Die Befragung der Absolventen dualer und regulärer Studiengänge zeigte, dass Absolventen dualer Studiengänge (gesamt) ihr Studium erfolgreicher als Absolventen regulärer Studiengänge abschließen. Mit ihrer beruflichen Stellung und ihrer Arbeitssituation sind sie zufriedener und hinsichtlich einer häufigeren Übernahme und eines etwas höheren Einkommens bei ihrer ersten Arbeitsstelle auch erfolgreicher als Absolventen regulärer Studiengänge. Dieses positive Ergebnis ist für die Beurteilung des dualen Studiums von Bedeutung, da es sich bei den Absolventen dualer Studiengänge gleichsam um „Pioniere“ handelt, die ihr duales Studium zu einem Zeitpunkt begannen,

als dieses noch ein „Nischendasein“ fristete. Durch Gründung der Hochschule dual im Jahr 2006 wurde das duale Studium sichtbar gemacht und von den Hochschulen für angewandte Wissenschaften, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und dem Wissenschaftsministerium gefördert sowie bei Unternehmen intensiv beworben. Nach aktuellen Zahlen von Hochschule dual bestanden im Wintersemester 2015/2016 1.100 Unternehmenskooperationen mit den Bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (vgl. *hochschule dual 2015*). Diese Entwicklung verweist auf das große Interesse der Unternehmen an dual Studierenden und lässt vermuten, dass Absolventen dualer Studiengänge künftig noch erfolgreicher auf dem Arbeitsmarkt unterkommen werden als die Befragten in der vorliegenden Untersuchung. Um dies zu gewährleisten, war trotz einer kleinen Grundgesamtheit in der vorliegenden Befragung eine differenzierte Betrachtung der beiden Modelle des dualen Studiums sinnvoll, um möglichst frühzeitig Probleme und Hemmnisse ausfindig zu machen. Aus der vorliegenden Studie geht hervor, dass sowohl Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis als auch Absolventinnen dualer Studiengänge hinsichtlich einiger Parameter weniger erfolgreich und zufrieden mit ihrer ersten Erwerbstätigkeit sind als Absolventen der Verbundstudiengänge und männlicher Absolventen dualer Studiengänge. Auf diese Erkenntnisse sollten Hochschulen und Unternehmen reagieren, damit das duale Studium weiterhin als attraktive Alternative zum regulären Fachhochschulstudium männlichen und weiblichen Studieninteressierten angeboten werden kann und Unternehmen hochqualifizierte und motivierte Arbeitskräfte gewinnen können.

Empfehlungen

Empfehlungen zum Einkommen der Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis

Wie die Untersuchungsergebnisse belegen, haben *Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis* häufiger leitende Positionen inne und mehr unbefristete Arbeitsverhältnisse als die übrigen Absolventen. Dennoch liegt ihr Durchschnittseinkommen nur um ca. 100 Euro über dem Einkommen der Absolventen regulärer Studiengänge und seltener über 3.500 Euro, als dies bei Absolventen der Verbundstudiengänge der Fall ist. Ferner verdienen SmVP-Absolventen, die MINT-Fächer studiert haben und im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Industrie und Bau“ tätig sind, weniger als Absolventen der Verbundstudiengänge.

Daraus leiten sich folgende *Empfehlungen für Unternehmen* ab:

Unternehmen sollten Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis, sofern sie nach Studienabschluss im Unternehmen verbleiben, finanziell nicht schlechter stellen als Absolventen des Verbundstudiums, da sich beide Gruppen umfangreiche Kenntnisse über Arbeitsbereiche, Arbeitsprozesse und gegebenenfalls auch über Abteilungen des Unternehmens bereits während des Studiums angeeignet haben.

Empfehlungen zur Erhöhung der Berufszufriedenheit der Absolventen dualer Studiengänge mit vertiefter Praxis

Ein Indikator für die Zufriedenheit mit der ersten Berufstätigkeit ist das Einkommen. Mit diesem sind Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis vor allem dann unzufrieden, wenn sie im Dienstleistungsbereich beschäftigt sind. Darüber hinaus bewerten sie ihre Aufstiegs-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten schlechter als Absolventen der Verbundstudiengänge. Dies trifft vor allem dann zu, wenn sie Wirtschaftswissenschaften studiert haben und einen Bachelorabschluss aufweisen.

Daraus leiten sich folgende *Empfehlungen für Unternehmen* ab:

Um hochqualifizierte und praxiserfahrene Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis an Unternehmen im Dienstleistungsbereich zu binden, sollten diese entsprechend ihrer Position im Unternehmen die gleichen Gehälter und Aufstiegschancen sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten haben wie Absolventen der Verbundstudiengänge bzw. der regulären Studiengänge.

Empfehlungen zum Einkommen und zu vertraglichen Regelungen der ersten Erwerbstätigkeit der Absolventinnen dualer Studiengänge

Nach Ansicht von Falk/Kratz/Müller haben Praktika in männerdominierten MINT-Fächern, die 21 Prozent der Absolventinnen absolviert haben, Einfluss auf das Einkommen: „Man kann davon ausgehen, dass Frauen den Gender Wage Gap verringern könnten, wenn sie in männerdominierten Fächern bezüglich der Praxiserfahrung mit Männern gleichziehen könnten“. (Falk/Kratz/Müller 2014, S. 32) In dualen Studiengängen haben jedoch Frauen die gleichen Praxiserfahrungen wie Männer, dennoch verdienen sie deutlicher weniger als Männer. Im besonders praxisorientierten Verbundstudium, das 35 Prozent der Frauen absolviert haben, verdienen 56 Prozent der Frauen (Männer: 20 Prozent) weniger als 2.700 Euro.

Daraus leiten sich folgende *Empfehlungen für Unternehmen* ab:

Um Absolventinnen dualer Studiengänge im Unternehmen zu halten, sollten deren Praxiserfahrungen sowie ggf. ihre zusätzliche Berufsausbildung und ihre während des Studiums erworbenen Berufserfahrungen gebührend honoriert werden. Ihre Gehälter sollten dementsprechend wenig von denen der Männer abweichen. Besonders wichtig wären höhere Einstiegsgehälter für Frauen.

Einer der wichtigsten Gründe für ein duales Studium sind gute Übernahmeaussichten nach Studienende (vgl. Gensch 2014, S. 63). Diese Erwartungen gehen bei Absolventen dualer Studiengänge öfter in Erfüllung als bei Absolventen regulärer Studiengänge, allerdings nicht in Form von unbefristeten Arbeitsverhältnissen. Aus der Untersuchung geht hervor, dass Absolventinnen dualer Studiengänge deutlich seltener unbefristete

Arbeitsverträge erhalten als Männer (Frauen 53 Prozent, Männer 70 Prozent) und Absolventinnen regulärer Studiengänge (61 Prozent). Unter den Absolventinnen der Verbundstudiengänge erhalten weniger als die Hälfte einen unbefristeten Vertrag, bei den männlichen Absolventen dieses Studienmodells sind es hingegen 68 Prozent.

Daraus leitet sich folgende *Empfehlung für Unternehmen* ab:

Um ein duales Studium für Frauen attraktiv zu machen, sollten Absolventinnen im gleichen Umfang wie männliche Absolventen unbefristete Arbeitsverträge erhalten und nicht schlechter gestellt sein als Absolventinnen und Absolventen regulärer Studiengänge.

Empfehlungen zur Erhöhung der Berufszufriedenheit der Absolventinnen dualer Studiengänge

Absolventinnen dualer Studiengänge – und hier insbesondere der Verbundstudiengänge – fühlen sich nicht nur unzureichend entlohnt, sondern auch hinsichtlich ihrer beruflichen Position bzw. ihres Status und des Niveaus ihrer Arbeitsaufgaben gegenüber Männern benachteiligt. Wie die vorliegenden Untersuchungsergebnisse zeigen, fühlen sich Absolventinnen dualer Studiengänge und besonders diejenigen, die ein Verbundstudium absolviert haben, in ihrer Tätigkeit hinsichtlich ihrer Hochschulausbildung neben einem zu geringen Einkommen auch hinsichtlich ihrer beruflichen Position/Status und des Niveaus ihrer Arbeitsaufgaben weniger adäquat eingesetzt als männliche Absolventen dualer Studiengänge.

Ähnlich wie Absolventen der Studiengänge mit vertiefter Praxis sind Absolventinnen dualer Studiengänge sowohl mit ihren Aufstiegsmöglichkeiten als auch mit ihren Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten unzufriedener als männliche Absolventen dualer Studiengänge.

Daraus leiten sich folgende *Empfehlungen für Unternehmen* ab:

Umfangreiche Berufserfahrungen, eventuelle zusätzliche berufliche Ausbildungen sowie Kenntnisse über Arbeitsbereiche und Arbeitsprozesse im Unternehmen sollten dazu führen, dass Absolventinnen dualer Studiengänge ebenso wie männliche Absolventen dualer Studiengänge entsprechende berufliche Positionen und Arbeitsaufgaben erhalten. Ferner sollten Absolventinnen sowohl die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten als auch Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten haben wie männliche Absolventen.

Ausblick

Parallel zu der Zunahme der kooperierenden Unternehmen ist auch die Anzahl der Studiengänge auf 136 angewachsen, und die Studierendenzahlen sind von ca. 1200 im Wintersemester 2007/2008 auf knapp 7000 im Wintersemester 2015/2016 gestiegen. Zudem werden neue Studienrichtungen wie Sozial- und Gesundheitswesen als duales Studium angeboten. Duale Studiengänge werden nicht länger als Diplomstudiengänge durchgeführt, sondern nur noch als Bachelor- und Masterstudiengänge.

Aus den veränderten Strukturen des dualen Studiums ergeben sich Fragen, die sowohl für Studieninteressierte, Hochschulen, Unternehmen als auch für Bildungspolitiker von Interesse sein können:

- Sind die positiven Ergebnisse zur Berufssituation der MINT- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer auch in anderen, zum Teil neuen, Fächergruppen zu erwarten?
- Wie wird sich das Einkommen der Absolventen dualer Studiengänge entwickeln, wenn immer weniger Absolventen einen Diplomabschluss erwerben?
- Werden sich die Gehälter zwischen Bachelorabsolventen dualer und regulärer Studiengänge angleichen?
- Werden Absolventen dualer Studiengänge weiterhin verstärkt einen Masterabschluss an Universitäten anstreben, wenn das Masterstudium an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften weiter ausgebaut wird und auch die Bedürfnisse der Absolventen dualer Studiengänge berücksichtigt?
- Wird sich auch in Bayern die bundesweite Tendenz fortsetzen, dass immer mehr Studiengänge mit vertiefter Praxis angeboten werden, und führt dies zu einer Angleichung der beruflichen Situation zwischen Absolventen regulärer und dualer Studiengänge?
- Welche Auswirkungen wird es auf die Struktur regulärer Studiengänge haben, wenn immer mehr Studieninteressierte duale Studiengänge wählen und damit potentiell erfolgreicher auf dem Arbeitsmarkt sind als Absolventen regulärer Studiengänge?

Diese Fragen werden zu gegebener Zeit durch weitere Untersuchungen beantwortet werden.

Literatur

Allgöwer, Michael; Schneider, Ellen (2014): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg. Stuttgart

Aichmüller, Christian; Prokopf, Simon (2015): Regionale Mobilität von Absolventen bayerischer Fachhochschulen. Unveröffentlichtes Manuskript. München: Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für Statistik

Bauer, Erich; Weber Wolfgang (2007): Regionale Wirkungen einer neuen Hochschule in Bayern. In: Die Neue Hochschule 48, 2007, 4–5, S. 22–25

Berthold, Christian; Leichsenring, Hannah; Kirst, Sabine; Voegelin, Ludwig (2009): Demographischer Wandel und Hochschulen. Der Ausbau des Dualen Studiums als Antwort auf den Fachkräftemangel. Gütersloh

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2012): Laufende Raumbearbeitung-Raumabgrenzungen: Siedlungsstrukturelle Kreistypen. http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_1067638/BBSR/DE/Raumbearbeitung/Raumabgrenzungen/Kreistypen4/kreistypen.html. Zugriff: 9. August 2015

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2012): AusbildungPlus in Zahlen. Bonn

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2015): AusbildungPlus in Zahlen. Bonn

Böhme, Stefan; Eigenhüller, Lutz; Kirzuc, Xenia; Werner, Daniel (2014): Pendlerbericht Bayern 2013. Nürnberg (IABRegional, 2014, 1)

Brackmann, Hans-Jürgen (1993): Wechselwirkungen zwischen Fachhochschule und Wirtschaft in der Region. In: Informationen zur Raumentwicklung 1993, 3, S. 179–184

Falk, Susanne; Kratz, Fabian (2009): Regionale Mobilität von Hochschulabsolventen beim Berufseinstieg. In: Beiträge zur Hochschulforschung 31, 2009, 3, S. 52–67

Falk, Susanne; Kratz, Fabian; Müller, Christina (2014): Die geschlechtsspezifische Studienfachwahl und ihre Folgen für die Karriereentwicklung. München (Studien zur Hochschulforschung 86)

Fries, Marlene (2007): Eignungsfeststellungsverfahren und Studienerfolg: Können Eignungskriterien den Studienerfolg prognostizieren? München (IHF: Monographien: Neue Folge 75)

Fürst, Dietrich (1984): Die Wirkung von Hochschulen auf ihre Region. In: Hübler, Karl-Hermann u. a.: Wirkungsanalysen und Erfolgskontrolle in der Raumordnung. Hannover (Veröffentlichungen der Akademie für Raumordnung und Landesplanung. Forschungs- und Sitzungsberichte. 154), S. 135–151

Gensch, Kristina (2014): Dual Studierende in Bayern – sozioökonomische Merkmale, Zufriedenheit, Perspektiven. München (Studien zur Hochschulforschung 84)

Graf, Lukas (2012): Wachstum in der Nische. Mit dualen Studiengängen entstehen Hybride von Berufs- und Hochschulbildung. In: WZB Mitteilungen 2012, 138, S. 49–52

Hochschule dual (2015): <http://www.hochschule-dual.de/studieninteressenten/studien-und-unternehmensfinder/index.html> Zugriff: 14. Oktober 2015

Kratz, Fabian; Lenz, Thorsten (2015): Regional-ökonomische Effekte von Hochschulabsolventen. In: Beiträge zur Hochschulforschung 37, 2015, 2, S. 8–27

Krone, Sirikit (2015): Neue Karrierepfade in Betrieben: Nachwuchsbildung oder Akademisierung? In: Krone, Sirikit (Hrsg.): Dual Studieren im Blick. Wiesbaden, S. 51–88.

Leuze, Kathrin; Strauß, Susanne (2009): Lohnungleichheiten zwischen Akademikerinnen und Akademikern: der Einfluss von fachlicher Spezialisierung, frauendominierten Fächern und beruflicher Segregation. In: Zeitschrift für Soziologie 38, S. 262–281

Müller, Christina; Reimer, Maike (2015): Einkommen von Bachelor- und Diplomabsolventen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 37, 2015, 2, S. 88–115

Rehn, Torsten; Brandt, Gesche; Fabian, Gregor; Briedis, Kolja (2011): Hochschulabschlüsse im Umbruch. Hannover. HIS: Forum Hochschule 17, 2011

Schindler, Götz (1993): Raumordnungspolitik und Ausbau der Fachhochschulen in Bayern. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1993, 3, S. 147

Schulte, Peter (1993): Fachhochschule als Infrastrukturfaktor von Regionen. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1993, 3, S. 171–178

Statistisches Bundesamt: Fachserie 16, Reihe 4.3 Index der Tarifverdienste und Arbeitszeiten. 3. Quartal 2014: Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit in der Gesamtwirtschaft 2012 (Wirtschaftszweig), S. 29f

Weich, Miriam (2011): Eng verzahnt. In: Quartera-Magazin 2011, 2, S. 70–77

Wolter, Anrdä; Kamm, Caroline; Lenz, Katharina; Renger, Peggy; Roebbecke, Martina; Spexard, Anna (2014): Die Potentiale des dualen Studiums in MINT-Fächern. acatech Studie. München

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Geschlecht der Absolventen nach Studienform	18
Abbildung 2:	Art der Hochschulzugangsberechtigung der Absolventen nach Studienform	24
Abbildung 3:	Hochschulzugangsnoten der Absolventen nach Studienform	24
Abbildung 4:	Anteil der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform	26
Abbildung 5:	Absolventen nach Fächergruppe, Geschlecht und Studienform	27
Abbildung 6:	Hauptfinanzierungsquelle der Absolventen während des Studiums nach Studienform	28
Abbildung 7:	Studienabschlüsse der Absolventen nach Studienform	29
Abbildung 8:	Abschlussnote des ersten Studiums nach Studienform der Absolventen	30
Abbildung 9:	Geplante Aufnahme eines Masterstudiums nach Studienform der Absolventen	39
Abbildung 10:	Hochschulart des weiteren Studiums nach Studienform der Absolventen	40
Abbildung 11:	Zeitpunkt der Entscheidung für ein weiteres Studium nach Studienform der Absolventen	41
Abbildung 12:	Weitere Studiaausrichtung im Masterstudium nach Studienform der Absolventen	42
Abbildung 13:	Gründe für den gewählten Masterstudiengang (Mehrfachnennung)	43
Abbildung 14:	Erste Beschäftigung der Absolventen nach Wirtschaftsbereich und Studienform	45
Abbildung 15:	Beschäftigung der Absolventen nach Wirtschaftsbereich, Studienform und Geschlecht	46
Abbildung 16:	Vereinbarte Wochenarbeitszeit in Stunden nach Studienform	47
Abbildung 17:	Arbeitsverhältnisse der Absolventen nach Studienform und Geschlecht	49
Abbildung 18:	Beschäftigung der Absolventen nach Wirtschaftsbereich, beruflicher Stellung und Studienform	53
Abbildung 19:	Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse und Studienform	54

Abbildung 20: Mittelwert des Bruttomonatseinkommens der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform	57
Abbildung 21: Mittelwert des Bruttomonatseinkommens nach Wirtschaftsbereich und Studienform	57
Abbildung 22: Bruttomonatseinkommen nach Studienabschlussart (Mittelwert)	59
Abbildung 23: Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)	63
Abbildung 24: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	73
Abbildung 25: Wohnortwechsel von mehr als 50 km vor Studienbeginn nach Studienform der Absolventen	75
Abbildung 26: Distanz (in km) zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Studienform	80
Abbildung 27: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Fächergruppe und Studienform	81
Abbildung 28: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Abschlussnote und Studienform	82
Abbildung 29: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Geschlecht	83
Abbildung 30: Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Wirtschaftsbereich und Studienform	85

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zusammensetzung der Grundgesamtheit	14
Tabelle 2:	Verteilung der Befragten nach Hochschule und Studienform	17
Tabelle 3:	Lebensform der Absolventen nach Studienform	19
Tabelle 4:	Höchster Schulabschluss der Mütter der Absolventen nach Studienform	20
Tabelle 5:	Höchster Schulabschluss der Väter der Absolventen nach Studienform	21
Tabelle 6:	Höchster Berufsabschluss der Mütter der Absolventen nach Studienform	22
Tabelle 7:	Höchster Berufsabschluss der Väter der Absolventen nach Studienform	23
Tabelle 8:	Hochschulzugangsberechtigung der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform	26
Tabelle 9:	Studienende der Absolventen nach Studienform	28
Tabelle 10:	Abschlussnote der Absolventen nach Studienform und Fächergruppe (Mittelwert)	30
Tabelle 11:	Abschlussnote der Absolventen nach Studienform und Art der Hochschulreife (Mittelwert)	31
Tabelle 12:	Beurteilung der fachlichen Qualität des Studiums nach Studienform und Fächergruppe (Mittelwert)	33
Tabelle 13:	Beurteilung der methodischen Qualität des Studiums nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)	34
Tabelle 14:	Beurteilung der organisatorischen Qualität des Studiums nach Studienform und Fächergruppe (Mittelwert)	35
Tabelle 15:	Erworbene Fachkompetenzen der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)	36
Tabelle 16:	Erworbene Transfer-Kompetenzen der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)	37
Tabelle 17:	Erworbene Ausdrucksfähigkeiten der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)	37
Tabelle 18:	Erworbene Schlüsselkompetenzen der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform (Mittelwert)	38
Tabelle 19:	Vereinbarte Wochenarbeitszeit nach Wirtschaftsbereich	47

Tabelle 20:	Vertragliche Regelungen nach Studienform in Prozentangaben	48
Tabelle 21:	Arbeitsverhältnisse der Absolventen nach Fächergruppe und Studienform	49
Tabelle 22:	Notwendigkeit des Hochschulabschlusses nach Studienform	50
Tabelle 23:	Berufliche Stellung der Absolventen nach Studienform	51
Tabelle 24:	Berufliche Stellung der Absolventen nach Geschlecht und Studienform	52
Tabelle 25:	Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse, Geschlecht und Studienform	55
Tabelle 26:	Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse, Fächergruppe und Studienform	56
Tabelle 27:	Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Gehaltsklasse, Wirtschaftsbereich und Studienform	58
Tabelle 28:	Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Studienform, Wirtschaftsbereich und Studienabschluss (Mittelwert)	60
Tabelle 29:	Bruttomonatseinkommen der Absolventen nach Wirtschaftsbereich, Studienform und Art der Hochschulzugangsberechtigung (Mittelwert)	61
Tabelle 30:	Adäquate Tätigkeit der Absolventen entsprechend der Hochschulausbildung nach Studienform (Mittelwert)	62
Tabelle 31:	Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung differenziert nach Geschlecht und Studienform (Mittelwert)	63
Tabelle 32:	Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Wirtschaftsbereich und Studienform (Mittelwert)	64
Tabelle 33:	Adäquate Tätigkeit entsprechend der Hochschulausbildung nach Studienform und Studienabschluss (Mittelwert)	65
Tabelle 34:	Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit differenziert nach Studienform (Mittelwert)	67
Tabelle 35:	Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit differenziert nach Geschlecht und Studienform (Mittelwert)	68
Tabelle 36:	Zufriedenheit der Absolventen mit ihrer Erwerbstätigkeit differenziert nach Studienabschluss und Studienform (Mittelwert)	69

Tabelle 37:	Zufriedenheit der Absolventen mit der Erwerbstätigkeit differenziert nach Fächergruppen und Studienform (Mittelwert)	70
Tabelle 38:	Zufriedenheit der Absolventen mit der Erwerbstätigkeit differenziert nach Wirtschaftsbereich und Studienform (Mittelwert)	71
Tabelle 39:	Ort der Hochschulzugangsberechtigung der Absolventen nach Siedlungsstruktur, Fächergruppe und Studienform (in Prozent)	74
Tabelle 40:	Wohnortwechsel von mehr als 50 km vor Studienbeginn nach Geschlecht	75
Tabelle 41:	Räumliche Suche nach der ersten Erwerbstätigkeit nach Studienform der Absolventen	77
Tabelle 42:	Lage des Orts des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und des ersten Arbeitsorts der Absolventen	78
Tabelle 43:	Übereinstimmung des Regierungsbezirks von Hochschule und Arbeitsort der Absolventen nach Studienform	78
Tabelle 44:	Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Lebens- und Studienform	84
Tabelle 45:	Distanz zwischen Hochschulort und Ort der ersten Arbeitsstelle nach Bruttoeinkommen und Studienform	86

In dieser Studie werden erstmals fundierte Erkenntnisse zur rückblickenden Bewertung des Studiums und zum Berufseinstieg von Absolventinnen und Absolventen dualer Studiengänge an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften vorgelegt. Die Datenerhebung des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) im Wintersemester 2011/2012 ermöglicht einen Vergleich zwischen den Absolventen regulärer und dualer Studiengänge sowie zwischen Absolventen beider dualer Studienmodelle (Verbundstudium/Studium mit vertiefter Praxis). Um zu überprüfen, ob sich die Erwartungen von Studierenden und Unternehmen an das Konzept der dualen Studienform erfüllen, wurden in der vorliegenden Studie die erste Erwerbstätigkeit der Absolventen (vertragliche Regelungen, berufliche Stellung, Einkommen, adäquate Tätigkeit, Zufriedenheit) und deren Verbleib in der Hochschulregion analysiert. Es zeigt sich, dass Absolventen dualer Studiengänge im Vergleich zu Absolventen regulärer Studiengänge bessere Studienabschlussnoten aufweisen und häufiger ein universitäres Masterstudium aufnehmen. Die praxisbetonte Ausbildung und das Interesse der Unternehmen an Absolventen dualer Studiengänge bewirkt insbesondere mit einem Studium der MINT-Fächer eine deutlich höhere Übernahmequote, ein höheres Einkommen und einen häufigeren Verbleib in der Region des Hochschulorts.